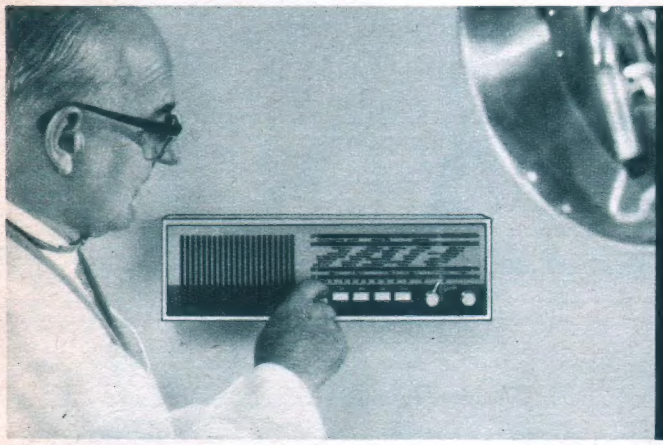
Nr. 3 · JAHRGANG 17 · MÜNCHEN, 19. JANUAR 1964 · 70 PF. Schweden: skr 1,50 inkl. oms · 1 H 5730 C

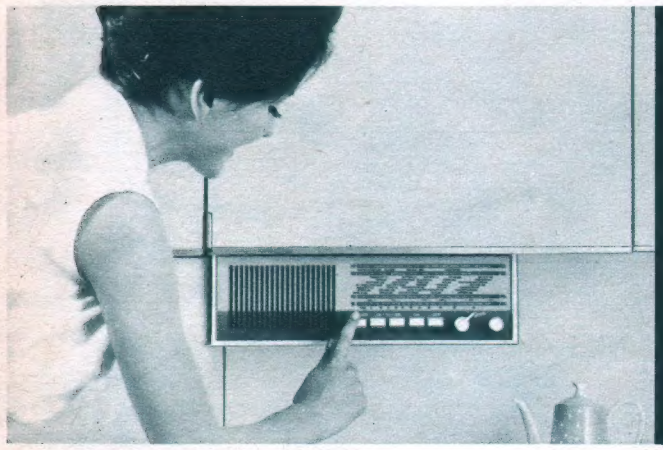
# DER PAPST IM HEILIGEN LAND

# Graetz

Prüf-Garantie

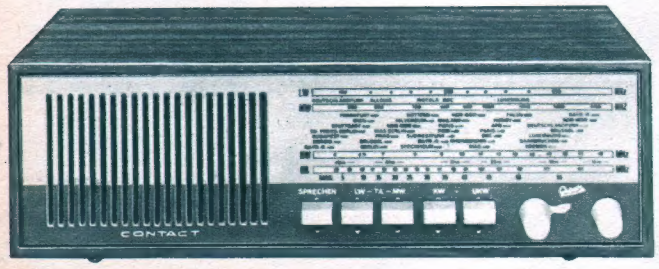
Graetz





## Graetz-Contact – Radio und Haustelefon in einem!

Mit diesem Gerät können Sie nicht nur Rundfunk hören, sondern — man staune: auch im Hause „telefonieren"! Der zusätzliche Contact-Sprecher wird in irgendeinem anderen Raum aufgestellt oder an die Wand gehängt — und schon ist das Haustelefon perfekt.
Durch Tastendruck unterbrechen Sie die Rundfunkübertragung. Sofort ist der Weg frei für Gespräch und Gegengespräch. Ob Sie die Familie von der Küche aus zum Essen rufen wollen, für das Kinderzimmer einen „akustischen Babysitter" benötigen, als Chef mit dem Vorzimmer oder als Arzt mit dem Wartezimmer sprechen: in jedem Fall bringt Ihnen Contact sofort den richtigen, guten Kontakt.
Darüber hinaus ist dieses Gerät ein leistungsstarker, volltransistorisierter Graetz-Super mit 4 Wellenbereichen, schick und modern in der Form, leicht und raumsparend überall unterzubringen — und hervorragend in seiner Klangqualität.
Fragen Sie Ihren Fachhändler nach Contact, dem neuesten Rundfunkgerät von Graetz.




Begriff des Vertrauens

Rundfunk- und Fernsehgeräte · Stereo-Musiktruhen · Diktiergeräte

# Leser sagen ihre Meinung

**Was in der Heiligen Nacht wirklich geschah**
**Quick Nr. 52**

**Wirklich interessant,** Ihre Schilderung der Begebenheiten rund um Christi Geburt. Sie brachte für mich viel Neues. Aber eines hätte ich gern gewußt: Warum lassen Sie Maria und Joseph ausgerechnet vor dem Laubhüttenfest des Jahres 8 nach Bethlehem aufbrechen?

**Christine Krämer, Berlin**

(Folgende Überlegung veranlaßte uns dazu: Die staatlichen Behörden mußten damals versuchen, der gegen die Volkszählung eingestellten Bevölkerung so weit wie möglich entgegenzukommen. Um eine Extra-Reise unnötig zu machen, legten sie für die Bürger, die aus Galiläa zur Zählung nach Süden mußten, den Volkszählungstermin mit der Pilgerfahrt nach Jerusalem zum Laubhüttenfest zusammen. — Die Red.)

**Ist es nicht** eigenmächtig, wenn Sie Maria und Joseph in Bethlehem bei Verwandten Unterkunft finden lassen, obwohl

**Maria und Joseph: Ruhe auf der Flucht (van Dyck)**

doch die Bibel ausdrücklich von einer „Herberge" spricht?

**Jupp Renz, Köln**

(Das Wort „Katalyma" im griechischen Urtext des Lukas-Evangeliums kann „Herberge" heißen — aber auch „Haus des Gastfreunds". — Die Red.)

**Auch strategisch** spielte das Heilige Land in den Überlegungen des Kaisers Augustus eine große Rolle. Es war die Landbrücke nach der Kornkammer Ägypten. Und zusammen mit Syrien bildete Palästina das Grenzland zum Partherreich im heutigen Persien — mit dessen Reiterschwärmen Roms Legionen nie fertigwurden.

**Horst Müller, Mannheim**

**Der letzte Satz** — „Aber die Finsternis wird es nicht begreifen" — hat mich am meisten beeindruckt. So leicht vergißt

man bei all der weihnachtlichen Gefühlsduselei, daß die Geburt in der Heiligen Nacht der Anfang eines Lebens war, das am Kreuz endete.

**Stephanie Heller**
**Laufen (Obb.)**

**Warum war in Deutschland die Trauer so groß? Quick Nr. 51**

**Ausgerechnet** zwei Professoren haben Sie befragt. Sie hätten sich an Leute aus dem Volk selbst wenden sollen.

Mit der ersten Schlagzeile („Uns gefallen sie alle") haben Sie die wirklich tiefgehende Trauer

**Kennedy und die Deutschen**

entwertet. Der zweite Herr Professor hat mit seinen Worten: „Vor allem das Rassenproblem berührt uns kaum", ebenfalls ganz danebengegriffen. Die große Trauer hat die Echtheit, die Wahrheit des Jubels bei Kennedys Deutschland-Besuch nur bestätigt. Und, wenn es wirklich Tatsache werden sollte, daß uns Frau Jacqueline Kennedy im kommenden Jahr besucht, dann wird der Empfang mindestens gleichwertig sein.

**Horst Richter**
**Mühleck (Obb.)**

(Die Feststellung, daß wir Bundesbürger Repräsentanten des Auslands gegenüber stets aufgeschlossen sind, kann die Trauer um Präsident Kennedy kaum entwerten. Und das Rassenproblem spielt heute in der Bundesrepublik zum Glück tatsächlich eine erheblich geringere Rolle als in den USA. — Die Red.)

**... daß Ihre Kennedy-Artikel** die besten waren!

**Ing. Gerhard Hoeß**
**Meitingen b. Augsburg**

**Manfred Schmidt: Auf Geisterjagd an der Themse Quick Nr. 47**

**Daß sich Geister** nicht fotografieren lassen — gegen diese Behauptung stehen zwei Fotos, die ich in einem Prospekt für Literatur der Geisterwissenschaft fand. Diese Fotos werden als unbedingt glaubwürdig bezeichnet, da sie von nüchternen Engländern gemacht seien. Das eine zeigt laut Unter-

schrift ein „sich materialisierendes Geistwesen im Anfangsstadium der Sichtbarwerdung, ein leuchtender Nebel, der nach und nach menschliche Formen anzunehmen beginnt", das zweite einen um die Jahrhundertwende sehr bekannten englischen Spiritisten, mit dem zusammen „sich eine seiner geistigen Freundinnen aus dem Jenseits fotografieren" ließ. Vielleicht ist Ihnen außerdem bekannt, daß es Bücher gibt, in denen gelehrt wird, wie man mit Geistern Verbindung aufnehmen kann. Zum Schluß möchte ich sagen, daß ich von allen diesen Dingen nicht überzeugt bin.

**Hans Nelles, Köln**

(Wir glauben auch nicht daran. — Die Red.)

**Der Ton macht die Million Quick Nr. 46**

**In Ihrem Bericht** über Karriere und Werk des Industriellen Max Grundig steht ein Satz, der zu Anfragen erregter Steuerzahler bei uns im Bundespostministerium geführt hat: „Das vergoldete Telefon auf dem Nachttisch (Frau Grundigs) ist ein Geschenk der Bundespost." Dies ist ein Irrtum. Das vergoldete Telefon bekam Frau Grundig vielmehr von einer privaten Firma, die Fernsprechapparate herstellt. Auf Kosten der Steuerzahler oder Post-Kunden ging dieses Geschenk also nicht.

**Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen**
**Bonn**

**Unter vielen** hochinteressanten Artikeln fand ich in Heft 46 den Bericht über den Industriellen Max Grundig. Ich bewundere diesen Mann, der so klein angefangen hat, der es bis zum Millionär brachte, der dabei trotzdem einfach geblieben ist.

**Michael Rieder**
**Haifa/Israel**

**Mensch aus der Retorte Quick Nr. 51**

**Ungeheuer aufregend** ist es, zu wissen, daß Professor Thiele — wie Sie berichten — das Bauprinzip der „Interzellular-Substanz" erforscht hat. Ob nun endlich ein wirksames Mittel gegen die angeborene Bindegewebsschwäche und -erschlaffung (Venenwand-Erweiterungen!) gefunden wird? Besonders für Frauen, die darunter leiden, wäre das eine Befreiung von vielen schmerzhaften Übeln und eine Befreiung von Hemmungen und Depressionen, die das Wohlbefinden ganz erheblich beeinträchtigen.

**G. B., Bad Homburg**

**Das stärkere Geschlecht Roman**

**. . . hervorragender Roman,** der — wie auch QUICK selbst — ein breites Echo verdient.

**Ludwig Junk**
**Landau/Pfalz**

**Nicht angeklagt: die Offiziere Quick Nr. 50**

**Zu meinem Bedauern** muß ich feststellen, daß man um die Ausbildungsmethoden von Nagold soviel Wind machte. Ich absolvierte vor Jahren einen sechswöchigen Fallschirmspringer-Lehrgang in Altenstadt bei Schongau. Dabei wurde ich von amerikanischen Ausbildern so schikaniert, daß ich allen Grund zu einer Beschwerde gehabt hätte. Aber damals hätte man uns nur ausgelacht.

**Klaus Duell**
**Uffz. a. D.**
**Berlin**


# Wollen Sie Ihr Haar retten?

19-N-160

In allen Apotheken, Drogerien und beim Friseur

## Ernähren Sie die Haarwurzeln mit NEO-Silvikrin

Haarausfall beruht in den meisten Fällen auf mangelhafter Ernährung der Haarwurzeln. Der Haarwuchs wird spärlicher, bis er ganz aufhört. Darum muß man dem Haar die fehlenden Nährstoffe zuführen. Das ist möglich, indem man NEO-Silvikrin in die Kopfhaut einmassiert. Es dringt sofort ein und ernährt die Haarwurzeln.

### Die „Biologische Haarnahrung" — ein Fortschritt der Wissenschaft

Das Haar setzt sich aus 18 Aufbaustoffen (Aminosäuren) zusammen. Durch intensive wissenschaftliche Forschung konnte ein Konzentrat – NEO-Silvikrin – hergestellt werden, das diese 18 Aufbaustoffe in richtig dosierter Kombination enthält.

Mit Methoden moderner Strahlenanalyse wurde nachgewiesen, daß diese Aufbaustoffe von NEO-Silvikrin im nachwachsenden Haar tatsächlich enthalten sind.

NEO-Silvikrin regt selbst schlummernde Haarkeime wieder zu neuer Tätigkeit an. Die Biologische Haarnahrung hat unzählige Menschen in der ganzen Welt von der Sorge des Kahlwerdens befreit.

### Haarausfall kann gestoppt werden

Sie brauchen nicht mehr zu verzweifeln, wenn sich plötzlich mehr Haare im Kamm zeigen als früher oder gar lichte Stellen auf der Kopfhaut sichtbar werden. Auch wenn das Haar allmählich dünner wird, hilft die Biologische Haarnahrung, das Haar zu kräftigen.

**NEO-Silvikrin enthält alle 18 Aufbaustoffe des Haares:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Methionin | 6. Leucin | 11. Cystin | 16. Glutamin |
| 2. Tryptophan | 7. Isoleucin | 12. Tyrosin | 17. Glycin |
| 3. Lysin | 8. Valin | 13. Prolin | 18. Alanin |
| 4. Histidin | 9. Threonin | 14. Serin | |
| 5. Phenylalanin | 10. Arginin | 15. Asparagin | |

sowie energieliefernde und aktivierende Zusätze und Vitamine.

Jeder Tropfen NEO-Silvikrin ernährt Tausende von Haarzellen. Retten Sie Ihr Haar. Warten Sie nicht, bis es zu spät ist. Beginnen Sie sofort. Geben Sie Ihrem Haar die Biologische Haarnahrung, die es zu seinem Wachstum braucht.

**NEO Silvikrin**
**Biologische Haarnahrung**

Dr. Carl Hahn GmbH Düsseldorf

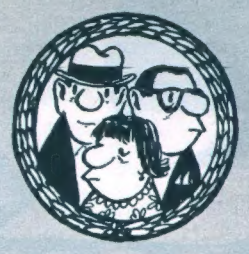
Wie oft ich mir meine HB hole? Ich nehme gleich die 21-Stück-Packung, da spart man Zeit und Wege

**21 mal 8 1/3**

macht

**DM 1,75**

Frohen Herzens genießen — HB — eine Filter-Cigarette, die schmeckt.



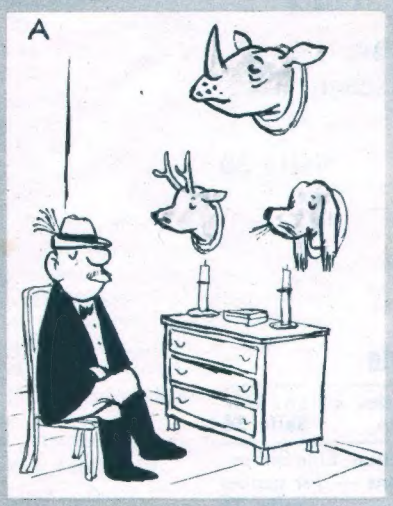
# POPPE & CO

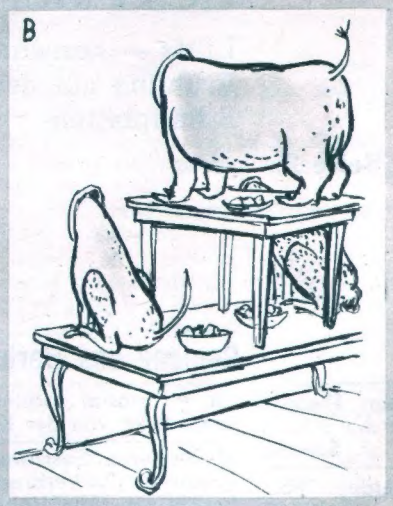
## Mit Poppe auf Jagd

**Bei wertvollen Menschen mit Liebe zu Luft und Bewegung beginnt sich neben Fußball und Reiten der Jagdsport als Freizeitgestaltung durchzusetzen. Die Firma Poppe & Co. ermöglicht in Einzel- und ermäßigten Gemeinschafts-Kursen auch finanziell schwächer gestellten Kreisen den waidmännischen Anschluß an die oberen Zehntausend.**

Die ersten Stunden der Poppeschen Jägerkurse beginnen mit Schießübungen im eigenen Heim unter der Leitung von Fräulein Kleinschmitt. Durch rasche Feuerstöße auf ein Jagdpanorama in natürlichen Farben übt sich der Neuling im Umgang mit der Waffe. Nach 400 bis 500 Schuß läßt sich beurteilen, ob ausreichende Begabung vorhanden und eine weitere Ausbildung ratsam ist.

Gegenseitige Gewöhnung von freilebendem Wild und zukünftigem Jäger ist die Voraussetzung für einen harmonischen Jagdgenuß. Das anfängliche Mißtrauen einer Binger Hausfrau gegenüber einem älteren Hasen (A) wich nach kurzer waidmännischer Spezial-Unterweisung durch W. C. Poppe (B) einem ersten, vielversprechenden Kontakt (C).



↑ Die Mitnahme und das Anbringen von Jagdtrophäen ist Kursteilnehmern gestattet gemäß Artikel 12 der Poppeschen Jagdvorschrift: „Würdige Behandlung des ehemaligen Gegners ist ein echtes Anliegen aller Freunde von Kimme und Korn." Ein erfolgreicher Münchner Jungjäger löste die waidmännische Ausgestaltung seiner Zwei-Zimmer-Wohnung auf ebenso repräsentative (A) wie ritterliche Weise (B).

↑ Knapper Wildbestand wird bei genügender Kursbeteiligung durch die Angestellten der Firma Poppe angereichert (A). Das Verblasen der Strecke durch Fräulein Kleinschmitt (Pfeil) gibt Gelegenheit zu einem Erinnerungsfoto an frohe Treibjagd ohne scharfen Schuß (B). Für einen Poppe gibt es kein Unmöglich!

Das alles ist in dieser Uhr verwirklicht:
1 automatischer Aufzug
2 automatischer Kalender
3 100 % wasserdicht

Wählen Sie die perfekte Uhr, die weltberühmte Schweizer Markenuhr: ROAMER Rotodate Nr 290, Ausführung Goldauflage oder Ganzstahl, 166,— DM

ROAMER
OF SWITZERLAND

Bezugsquellennachweis und Prospekte durch: ROAMER GmbH, 3 Hannover, Königstraße, ROAMER-Haus

# muß man haben

## DER PAPST IM HEILIGEN LAND

Als einfacher Pilger folgte Paul VI. den zweitausend Jahre alten Spuren Jesu Christi

Seite 8

Jacqueline Kennedy:

## Zeit der Prüfung

Das grosse Leben einer grossen Frau

Seite 16

## Wo ist das Autofahren am billigsten?

Ein Test, wie es noch keinen gab Seite 26

## Ein Kind des Lächelns

Lilifa — koreanischer Frühling auf deutschen Schallplatten

Seite 30

### Information

QUICK-Leser schreiben zum Thema: Warum war in Deutschland die Trauer so groß? Seite 2

Kochen, um geliebt zu werden: Von Hirschen und Damen Seite 48

Wer mit wem? Prinz Bernhard will wissen, warum die Störche Holland meiden Seite 54

Alles über Briefmarken: Auf den Rand kommt es an Seite 62

### Meinung

Matthias Walden: Ein Jahr, mit Geschichte beladen Seite 62

### Romane und Berichte

Ich, Anastasia, Tochter des Zaren: Der letzte Brief von der Krim Seite 34

Meine Herren Geschworenen: Eine Sittengeschichte des Verbrechens — der große Bericht von Hans Habe Seite 42

Das stärkere Geschlecht: Der Roman, der allen Frauen gewidmet ist Seite 50

QUICK-Krimi: Mord hat Vorfahrt — Flucht aus dem tödlichen Kreis Seite 64

### Unterhaltung

Loriot: Mit Poppe auf Jagd Seite 5

Rätsel: Ist Mohammeds Schwager am Glatteis schuld? Seite 25

5. QUICK-Winterpreisrätsel Seite 56

Humor: Mattscheiben-Cocktail Seite 68

# WENN SIE NICHT MEHR WEITER WISSEN

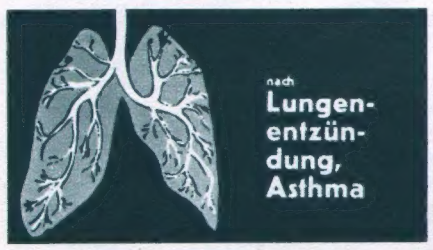
# Prof. Dr. Filatovs sensationelle Entdeckung der Biogenen Stimulatoren brachte unzähligen Kranken neue Heilungschancen!

Es begann mit einer seltsamen Beobachtung: Nachdem Professor Filatov einer ganzen Reihe von erblindeten und auch sonst sehr kranken Menschen eine lebensfrische Augenhornhaut überpflanzt hatte, um diesen Patienten wenigstens das Augenlicht wiedergeben zu können, besserten sich völlig überraschend auch die übrigen Leiden, obwohl vorher keine Heilmethode gegen sie wirksam gewesen war. Die Zellgewebssubstanz der fremden Augenhornhaut hatte also ganz „nebenbei" im ganzen Körper eine wundersame Heilkraft entfaltet! Das war die Geburtsstunde einer ganz neuartigen Heilmethode! Prof. Filatov und mit ihm viele andere Forscher drangen nun durch zahllose Versuchsreihen auf diesem wissenschaftlichen Neuland weiter vor und entdeckten dabei: Die Übertragung von bestimmten Zellsubstanzen — Prof. Filatov nannte diese von ihm entdeckten Zellwirkstoffe »Biogene Stimulatoren« — kann selbst einen kranken Organismus gesund machen, bei dem bisher viele sonstige Heilmittel versagten.

### Viele Ärzte wissen es heute!

Neue Erfahrungen veranlassen heute viele Ärzte, zur sog. „Ganzheitsmedizin" überzugehen; das heißt: bei den verschiedenen Krankheiten nicht nur das betroffene Organ, sondern den Menschen in seiner seelisch-körperlichen Einheit zu erkennen und zu behandeln. Eine solche allgemeine Gesamtbehandlung des Kranken wurde durch die Entdeckung der schon besprochenen »Biogenen Stimulatoren« erleichtert. Bitte lesen Sie, was Prof. Filatov 1952 selbst über die anfangs fast wundersam erscheinenden Heilungskräfte der Stimulatoren biogener Herkunft in seinem wissenschaftlichen Bericht „Biologische Grundlagen der Gewebstherapie" aufklärend feststellt: „Die Biogenen Stimulatoren wirken auf den Organismus in seiner Gesamtheit. Dadurch erklärt sich ihre Wirkungsbreite." Prof. Filatov sagt dann u. a. weiter: „Der Organismus eines Menschen kann grundsätzlich fast jede Krankheit, auch die Pest, falls sie nicht in den Lungen lokalisiert ist, überstehen. Dabei könnte die Heilung auch ohne medizinische Hilfe vor sich gehen. Der Organismus verfügt demnach über dynamische Reaktionen, die sein durch pathogene Faktoren erschüttertes Gleichgewicht wiederherstellen können. Die Behandlung mit »Biogenen Stimulatoren« verstärkt diese zur Gesundung führenden Reaktionen des Organismus, die im Prinzip auch ohne unser Eingreifen stattfinden könnten. »Biogene Stimulatoren« steigern die energetischen, kraftspendenden Prozesse des Organismus, und darin liegt ihre wohltätige Wirkung." — Die günstigen Erfahrungen und großartigen Heilerfolge der Zellgewebsbehandlung mit »Biogenen Stimulatoren« nach der Methode Prof. Filatovs sind anerkannt und fanden ihren wissenschaftlichen Niederschlag in dem weltbekannten Fachbuch von Prof. Dr. M. Cordaro, das die gesamte Fachwelt aufhorchen ließ. Die geschilderte neue Behandlungsmethode wurde selbstverständlich im ärztlichen oder klinischen Rahmen meist durch Implantationen durchgeführt. Wichtig: Entsprechend den vorher geschilderten Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen der Zellgewebsforschung nach Prof. Filatov und der Ganzheitsmedizin hat die Anstalt für Zellforschung (Anstalt nach Liechtenst. Recht) ein auf den gesamten Körper wirkendes Heilmittel mit »Biogenen Stimulatoren« in einfach anwendbarer Dragéeform entwickelt: das Präparat **Zellaforte. Zellaforte** ist deshalb breiten Kreisen zugänglich und bestens geeignet, den Körper zu kräftigen und völlig neue Heilungsvoraussetzungen zu schaffen! Mit **Zellaforte** können erstmals Zellgewebsstoffe in Dragéeform eingenommen werden. Dieser neue Weg war möglich, nachdem es gelang, die Magenverdauung mit den hochempfindlichen Zell-Elementen ohne Beeinträchtigung zu passieren. Mit **Zellaforte** wurde so ein wirksames Heilmittel mit »Biostimulatoren« nach Prof. Filatov geschaffen, das den gesamten Organismus kräftigt, belebt und revitalisiert und somit neue Aufbaustoffe schafft; es hilft so, Alterserscheinungen, Kreislaufbeschwerden, Herzneurosen, Schwäche und Managererscheinungen zu verhüten! Seine hochwertigen Zellwirkstoffe, die sog. »Biogenen Stimulatoren«, werden in einem komplizierten Verfahren nach der Methode von Prof. Filatov gewonnen und u. a. mit wichtigen Vitaminen zu einer polyvalenten biologischen Kombination ergänzt. Millionen Zellgewebsbehandlungen mit »Biogenen Stimulatoren« wurden schon durchgeführt. Alle diese positiven Erfahrungen können Sie nun durch **Zellaforte** für sich ausnützen! Tun Sie es für sich und Ihre Angehörigen! Die **Zellaforte-Kur** hemmt den Alterungsprozeß, stärkt Haut, Gewebe und Muskulatur, wirkt durchblutend, bluterneuernd, entgiftend und anregend auf Kreislauf, Drüsen, Hormonhaushalt und Eiweißstoffwechsel; sie fördert den Zellaufbau und wirkt nachhaltig leistungssteigernd! **Zellaforte** verhütet Erschöpfungszustände bei körperlicher, geistiger oder seelischer Überbeanspruchung, Konzentrations- und Gedächtnisschwäche, vorzeitigem Altern, Reizbarkeit, nervöser Schlaflosigkeit, Managererscheinungen und depressiven Stimmungen. Wie die ärztlichen Gutachten beweisen, eignet sich **Zellaforte** ferner großartig zur Behandlung rheumatischer Erkrankungen, Alterserscheinungen, Magen- und Darmleiden. Der ganze Körper wird durch den generellen Kräftigungseffekt der in **Zellaforte** enthaltenen »Biogenen Stimulatoren« zu einer gesunden Zellerneuerung angeregt. So werden die Voraussetzungen geschaffen, um Ihren Körper nicht nur vor Krankheiten zu schützen, sondern ihm jene Kräfte zu verleihen, welche die Krankheit überwinden können. Geben darum auch Sie Ihrem Körper **Zellaforte** — er braucht es. Unter gewissen Voraussetzungen kann **Zellaforte** auch in den Fällen helfen, wo spezifische Heilungsmethoden ohne Erfolg blieben. Bitte lesen Sie nun auszugsweise, was Oberregierungsmedizinalrat i. R. Dr. Stein im Heft 4 der Reihe „Erfolgreiche Naturbehandlung" über die Erfolge mit **Zellaforte** in der ärztlichen Praxis bei div. Krankheiten schreibt:

(Bitte lesen Sie nächste Spalte ganz oben weiter.)




**Fall 41** **52jährige Patientin. Bronchopneumonie** (Lungenentzündung): nach ZELLAFORTE Verkürzung der Rekonvaleszenz (Genesung), leichte Gewichtszunahme, Kreislauf gebessert, geistig-seelische Besserung.
Ebenfalls berichtet eine medizinische Klinik (Süddeutschland) über erhebliche Besserungen bzw. sogar Wegfall von Anfällen bei Asthma, insbesondere Bronchialasthma-Erkrankungen in 7 Fällen bei Patientinnen, die seit 4—6 Jahren unter ständigen Asthma-Anfällen gelitten hatten, bei denen eine spezifische Therapie und auch sogar Heilverfahren keine nachhaltige Besserung erbracht hatten. Diese Ergebnisse decken sich auch mit den Angaben von Prof. Cordaro und denen von Prof. Filatov selbst, die gerade bei Lungenasthma überwiegend gute Erfahrungen mittels der Behandlung von Zellwirkstoffen beobachteten.

**Fall 24** **Frau K. — 70jährige Patientin (Rentnerin). Anamnese** (Krankenvorgeschichte): In den früheren Jahren öfters Venenentzündungen beider Beine, seit Jahren Bluthochdruck bekannt, 1959 Netzhautblutung. **Beschwerden:** Schwindelgefühl, Kopfdruck, Atemnot, Schmerzen in beiden Beinen, starke Vergeßlichkeit. **Befund:** Aussehen dem Alter entsprechend, Vor.: li. +; Töne rein, A2 +; Puls regelmäßig 4×21 Min. Gefäßrohr hart. RR 190/110 mm Hg, ausgedehnte Varizen (Krampfadern) beider Ober- und Unterschenkel. **Diagnose:** Sklerose, Hypertonus (arterielle Blutdrucksteigerung), Varizen (Krampfadern). — Pat. gab ohne Befragen eine deutliche Besserung ihres Allgemeinzustandes nach ZELLAFORTE an; besonders die Vergeßlichkeit habe sich gebessert, was ihrer Umgebung aufgefallen ist.

**Fall 3** **Herr K. — 79jähriger Patient.** Allgemeine Gefäß-Sklerose (Gefäßverhärtung), besonders zerebral. Sekundäre Anämie nach starkem Nasenbluten . . . Patient klagt über Schwäche, Atemnot, Schwindelerscheinungen, Gedächtnisschwäche, depressive Verstimmungen, Leistungsinsuffizienz (Leistungsschwäche). Neben . . . erhielt der Patient regelmäßig 3×2 Dragées ZELLAFORTE. Gute Verträglichkeit . . . Das Hb. stieg auf normale Werte. Auffallend war das Nichtwiederauftreten der Nasenblutungen. In psychischer (seelischer) und physischer (körperlicher) Hinsicht sehr guter Erfolg. Der Patient wurde außerordentlich vital. Schwindelerscheinungen verschwanden. Die **geistige Insuffizienz** (geistige Schwäche) wurde deutlich positiv beeinflußt. Rein aspektmäßig waren euphorische Wirkungen des ZELLAFORTE nachweisbar. Es kam zu einem wahrscheinlich reaktiven Anstieg der BSR.

**Fall 52** **Herr St. — 54jähriger Patient (Schlosser). Anamnese** (Krankenvorgeschichte): 1950 Magenoperation (Billroth II). Mehrere Jahre keine Beschwerden nach der Operation. Seit ½ Jahr deutliche Leistungsminderung bei Anstrengung. Zeitweise wieder Magenbeschwerden. **Befund:** Aussehen dem Alter entsprechend; klinisch wurde kein krankhafter Befund erhoben außer einer geringen Stumpfgastritis. Cor.: ausk. u. perk. o.B. RR 145/95 mmHg. Puls 4×21 pro Min. EKG: o.B. Zeichen einer vegetativen Übererregbarkeit. Kein Anhalt für Gefäßsklerose (Gefäßverhärtung). **Diagnose:** 1. leichte Stumpfgastritis. 2. Klimakterium virile (Rückgang der Leistungsfähigkeit und Gesundheit der Männer). Nach ZELLAFORTE subjektives Wohlbefinden. Besserung der subjektiven Beschwerden. Keine Magenbeschwerden mehr.

**Fall 54** **Frau Dr. Z. — 46jährige Patientin** (Mittelschulprf.), 1953 Hepatitis (Leberentzündung) nach Fischvergiftung, HYSTERIEKTOMIE (Herausnahme der Gebärmutter) nach Uteruspolyp (Gebärmuttergeschwür). Hypotonie (BLUTUNTERDRUCK), Schlaflosigkeit, Nervosität, Depressionen (Verstimmungen). Chiropract. Maßnahmen, Spurenelemente. Von tägl. 3×2 Dragées wird Patientin frischer.

**Fall 115** **Frau S. — 45jährige Patientin. Diagnose:** Intercostalneuralgien re. (anhaltende, meist anfallartige verstärkte Schmerzen im Bereich eines oder mehrerer Zwischenrippennerven). **Verlauf:** Die Patientin klagte seit 3 Wochen über heftige Schmerzen am Thorax (Brustkorb) re. Ein Focus (Herd) konnte ausgeschlossen werden. Anfangs trat auch nach stärksten Analgetica (schmerzstillende Mittel) nur mäßige Linderung ein. Es wurde ein Versuch mit 3×3 Dragées ZELLAFORTE unternommen, der bereits nach 9 Tagen zum völligen Verschwinden der Schmerzen führte. Bei Nachbehandlung mit 3×1 Dragée traten dieselben nicht wieder auf. Auch diese hohe Dosierung von 3×3 Dragées erbrachte keine Nebenwirkungen.

**Fall 116** **Herr P. — 37jähriger Patient. Diagnose:** Ischias li. **Verlauf:** Nachdem der Patient sich nach dem Duschen verkühlt hatte, traten heftige Schmerzen auf, die vom li. Glutaeus (Gesäßmuskel) bis in den seitlichen Unterschenkel ausstrahlten. Es bestanden starke Schmerzen an den Ischias-Druckpunkten. Lasègue li. war deutlich positiv. Ein Focus (Herd) und Wirbelsäulenveränderungen konnten ausgeschlossen werden. Nach 11tägiger Medikation von 3×2 Dragées ZELLAFORTE kam es zu völliger Restitution (Wiederherstellung).

**Fall 117** **Frau S. G. — 57jährige Patientin.** Chronische Polyarthritis rheumatica. Infektanämie. AST-Titer: 800 E/ccm Serum. Elektrophorese des Serums: starke Verminderung der Albumine zugunsten der Alpha₂-, Beta- und Gammaglobuline. Hb: 65%, BSG 53/84, vorwiegender Befall der Kniegelenke. Neben physikalischen Maßnahmen wurden der Patientin 3× täglich 2 Dragées ZELLAFORTE verordnet, wodurch eine allmähliche Verringerung der Schmerzen und Zunahme der Gelenkbeweglichkeit erreicht wurden. Das Hämoglobin verbesserte sich ohne Eisen-Medikation auf 81%. Der AST-Titer verringerte sich auf 200 E/ccm Serum (normal). In der Papierelektrophorese des Serums normalisierten sich die Gammaglobuline, und die Albumine stiegen an. Die BSG ging auf Werte von 15/33 zurück.

**Fall 35** **Schwerste Erschöpfung,** vegetative Dystonie. Nach chiropract. Maßnahmen, Verabreichg. von Spurenelementen, Focalsanierg. nach 6 Wo. ZELLAFORTE v. tägl. 3×2 Dragées kann Pat. wieder schlafen, fühlt sich wohl und kann seiner anstrengenden Tätigkeit (Organisator) wieder voll nachgehen.

Soweit ein Auszug aus den 151 mit ZELLAFORTE behandelten Fällen, die Dr. med. H. Stein in seiner wissenschaftlichen Broschüre erwähnt hat.

Falls Sie sich also nicht gesund fühlen, sollten Sie sich ZELLAFORTE umgehend einmal kommen lassen, denn ZELLAFORTE gibt auch Ihrem Körper neue Heilungschancen! Nach der Kur fühlen sich viele großartig — wie ein neuer Mensch! Im Interesse Ihrer Gesundheit ist darum jeder Tag unersetzlich.

Weiterhin hat sich ZELLAFORTE bewährt bei Bronchitis, Hauterkrankungen, Lebererkrankungen sowie bei Blutarmut, vorzeitigem Altern und Wechseljahrbeschwerden.

Bitte, lesen Sie im unteren rechten Feld weiter, wie Sie vorteilhaft eine Kur beginnen können.

## Neue Jugendkräfte

Zellaforte-Dragées sind besonders wirksam bei: Nerv. Herz- und Kreislaufbeschwerden, Erschöpfungs-, Abnützungs- und Managererscheinungen, psychischen Veränderungen (Nervenerkr.), Ulcus cruris (Bein- und Krampfadergeschwüre), Gastritis, Magen- und Darmbeschwerden, vegetative Dystonie (nerv. Erschöpfungen), Neuralgien, Rheuma, arthritischen Erkrankungen der Gelenke und Wirbelsäule und Wundbehandlungen. ZELLAFORTE-Kunden gibt es bereits in 65 Ländern der Erde. Das spricht für sich! Machen auch Sie einen Versuch.

# ZELLAFORTE

## Handeln Sie sofort

Durch ZELLAFORTE wurden neue Wege der Ganzheitsmedizin und Zellverjüngung erschlossen. Warten Sie nicht länger, lassen auch Sie sich gleich eine Kurpackung ZELLAFORTE über unsere Versand-Apotheke kommen. Schreiben Sie der Anstalt für Zellforschung, München 15, Hausfach Qu 20: „Erbitte sofort eine ZELLAFORTE-Kur" (DM 18.80 für die 30-Tage-Kur) und Sie erhalten dann eine solche zugesandt. Mit der Bezahlung können Sie sich ruhig 30 Tage Zeit lassen. Also sofort handeln.

Drei Tage lang reiste Papst Paul VI. durch Palästina. Als einfacher Pilger Giovanni Battista Montini folgte er den zweitausend Jahre alten Spuren Jesu Christi im Heiligen Land. Sein Besuch verwischte politische Grenzen und religiöse Gegensätze. Christen, Mohammedaner und Juden jubelten ihm zu. Am Ufer des Jordan, wo Jesus getauft wurde, spendete zum ersten Mal in der Geschichte ein Papst den Segen.

# DER PAPST IM HEILIGEN LAND

# Von Bethlehem bis Galiläa

**Zum erstenmal pilgerte ein Papst zu den Stätten, an denen Jesus lebte und litt, und von denen die Heilige Schrift berichtet.**

## Bethlehem

*Vor der Grotte, in der Jesus geboren wurde, mahnt Paul VI.: „Laßt die Welt wissen, wie Christus sich von diesem Ort der Welt zeigt".*

**Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.**
*(Lukas 2, 6–7)*

## Nazareth

*Die Verkündigungskirche steht an der Stelle, wo der Erzengel Gabriel Maria erschien. Hier liest der Papst eine Heilige Messe. Franziskanerpatres begrüßen ihn mit Weihrauch.*

**Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Manne mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: „Gegrüßet seist du, Hochbegnadete! Der Herr ist mit dir!" Sie aber erschrak über seine Rede und dachte bei sich selbst: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen."**
*(Lukas 1, 26–31)*

## Am Jordan

*Auf der Fahrt von Amman nach Jerusalem hält die Wagenkolonne des Heiligen Vaters am Ufer des Jordan. Ergriffen segnet er das Wasser, mit dem Jesus getauft wurde.*

**Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald heraus aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe."**
*(Matthäus 3, 16–17)*

# See Genezareth

*Wo Jesus seine Wunder wirkte, in Galiläa, hat der Herr den Petrus unter allen Aposteln ausgezeichnet. Die Primatskirche erinnert daran.*

**Du bist Petrus der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, und alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein."**
*(Matthäus 16, 18, 19)*

# Vom Berg Tabor bis Golgatha

## Berg Tabor

*Der Weg zur „Basilika der Verklärung" ist mit Blüten bestreut: An dieser Stelle sprach Jesus nach der Überlieferung mit Moses und Elias.*

**Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und ging mit ihnen allein auf einen hohen Berg. Und er ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht . . . Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!" Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr.**
*(Matthäus 17, 1–2, 5–6)*

## Kapernaum

*Zwischen den Ruinen der Synagoge, in der Christus zu den Galiläern gepredigt hat, wirft sich dem Papst ein unbekannter Priester vor die Füße.*

**Und du, Kapernaum, wirst du bis zum Himmel erhoben? Du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden. Denn so zu Sodom die Taten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, es stünde noch heutigen Tages. Doch ich sage euch: Es wird dem Land der Sodomer erträglicher gehen am Tage des Gerichts als dir."**
*(Matthäus 11, 23 ,24)*

## Gethsemane

*Demütig küßt Paul VI. den geheiligten Boden, auf dem der Erlöser mit seinen Jüngern den letzten Abend vor seinem Tod verbrachte.*

**Und sie kamen zu einem Hofe mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis ich hingehe und bete. Und nahm zu sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an, zu zittern und zu zagen. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet! Und ging ein wenig fürbaß, fiel auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge, und sprach: „Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich; überhebe mich dieses Kelchs; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!"**
*(Markus 14. 32–36)*

## Kreuzweg

*Eingekeilt in die Menschenmassen schreitet der Papst auf dem Leidensweg Christi durch die Via Dolorosa von Jerusalem. Eine Woge orientalischer Verehrung hat alle Sicherheitsmaßnahmen für den Heiligen Vater hinweggeschwemmt.*

**Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an und führten ihn hinaus, daß sie ihn kreuzigten, und zwangen einen, der vorüberging, mit Namen Simon von Kyrene, der vom Felde kam — der war der Vater des Alexander und des Rufus —, daß er ihm das Kreuz trüge. Und sie brachten ihn an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetscht: Schädelstätte.**
*(Markus 15, 20–22)*

## Golgatha

*Über dem Grab Jesu Christi verharrt der Pilger Giovanni Battista Montini in stillem Gebet. Zweitausend Jahre sind nur noch wie ein Tag.*

**Und siehe, da war ein Mann mit Namen Joseph, ein Ratsherr, der war ein guter, frommer Mann und hatte nicht gewilligt in ihren Rat und Handel. Er war von Arimathia, einer Stadt der Juden, einer, der auf das Reich Gottes wartete. Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu und nahm ihn ab, wickelte ihn in Leinwand und legte ihn in ein gehauenes Grab, darinnen niemand je gelegen hatte.**
*(Lukas 23, 50–53)*

# Am Bett eines Gelähmten

*Am letzten Tag seiner Reise durchbricht Papst Paul VI. das Protokoll mit einer rührend-menschlichen Geste: Er geht zu Fuß in eine enge Jerusalemer Seitengasse. Hier trifft er die Familie eines kranken alten Mannes. Die Menschen umdrängen ihn — ergriffen von dem Wunder dieses Besuches in ihrem ärmlichen Haus.*

**Da aber Jesus einging zu Kapernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: „Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual." Jesus sprach zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesund machen." Der Hauptmann antwortete und sprach: „Herr, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund." . . . Da das Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: „Wahrlich ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!" . . . Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: „Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast." Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde.**

*(Matthäus 8)*

*Auf einem eisernen Bett liegt der 76jährige Mathia Khalil Nahas. Er kann sein Zimmer nie mehr verlassen. Er ist gelähmt. Der Papst segnet ihn*

*und drückt ihm ein Medaillon und einen silbernen Rosenkranz in die abgezehrten Hände. Überglücklich umklammert der Kranke die unerwarteten Schätze.*

*„Ich glaube, ich war einen Tag im Paradies", sagt er leise. „Beten Sie für mich", erwidert der Papst. Als Paul VI. zurück zum Auto geht, ist für Minuten die Müdigkeit aus seinem schmalen Gesicht verschwunden, die ihn am Ende dieser ungewöhnlichen Pilgerreise zeichnet.*

**Das Tagebuch einer Pilgerreise**

Seite 58

Jacqueline Kennedy

Das grosse Leben einer grossen Frau

# Zeit der Prüfung

Die Welt sah sie, bis zur Tragödie von Dallas, stets als fröhliche junge Frau (im Bild mit Tochter Caroline). Aber hinter Jacqueline Kennedys Lächeln verbarg sich, vor allem in den ersten Jahren ihrer Ehe, die Sorge um ihren Mann: Seine Gesundheit war ständig von einem gefährlichen Rückenleiden bedroht.

# Was wird nun aus den Kennedys?

**Jacqueline Kennedy**
mit Nina Chruschtschowa in Wien (rechts). Zukunftswünsche einiger „Phantasten" für Mrs. Kennedy: Botschafterin der USA in Frankreich, US-Vizepräsidentin. Wahrscheinlich wird sie nach der Trauerzeit — Sonderberaterin des Weißen Hauses für Kunstfragen.

**Robert („Bobby").Kennedy**
mit seinem Bruder John vor dem Capitol in Washington (links). Dem jetzigen US-Justizminister stehen viele Betätigungsmöglichkeiten offen. Wahrscheinlich bleibt er Regierungsmitglied auf einem anderen Posten. Eventuell ab 1964/65 Vizepräsident der USA.

**Edward („Ted") Kennedy**
mit seinem Bruder John an der Atlantik-Küste (rechts). Der jüngste der Kennedy-Brüder wird nach Voraussagen amerikanischer Fachleute vorläufig weiter in Massachusetts und als Senator dieses US-Staates in Washington für seine politische Karriere arbeiten.

## Jacqueline Kennedy

## Das grosse Leben einer grossen Frau

Jacqueline Kennedy war zu jung, um Witwe zu werden", schreibt Dorothy Kilgallen, eine bekannte amerikanische Journalistin. „Sie ist zu schön, um ohne einen Mann an ihrer Seite zu sein; zu lebhaft, zu geistvoll, zu charmant, um für lange Zeit — oder gar für den Rest ihres Lebens — in völliger Abgeschiedenheit zu bleiben."

Als John F. Kennedy 1960 die Präsidentenwahl gewonnen hatte, war die erste Reaktion seiner jungen Frau: „Nun werde ich ein Stück öffentliches Eigentum ohne richtiges Privatleben."

„Werden wir sie nun völlig an ihr Privatleben verlieren", fragt Dorothy Kilgallen, „das sie sich zwar verdient hat, von dem wir aber hoffen, daß es sie nicht für immer beansprucht?"

Martha Griffith, demokratische Abgeordnete für Michigan im amerikanischen Repräsentantenhaus, schlug vor, Mrs. Kennedy zur Botschafterin der Vereinigten Staaten in Frankreich zu ernennen. Einige der mächtigen amerikanischen Frauenverbände möchten sie sogar zur Vizepräsidentin ihres Landes machen.

Sachlicher setzt sich die amerikanische Zeitung „New York Herald Tribune" mit der

*Bequem beim Bücken oder Strecken, bequem im Schritt und Sitz. Faltenlos und hautglatt schmiegen sich die taillana-Mieder Ihrem Körper an. Durch die längselastische Patte im Vorderteil geht der Miederschlüpfer bei allen Bewegungen harmonisch mit. Der abflachende Einsatz im Rückenteil und die seitlichen Verstärkungen machen die Figur jugendlich schlank.*

# taillana

*mit LYCRA® - herrlich leicht - bequem bei jeder Bewegung*

*BH taillana Y: DM 12,75* *Schlüpfer taillana 30 Y: DM 19,90*

4-107

Historisch-politische Bücher waren stets John F. Kennedys liebste Urlaubs-Lektüre. Das Bild zeigt ihn vor seiner Präsidentschaft, noch als Senator für Massachusetts, in seinem Arbeitszimmer auf dem Kennedy-Landsitz Hyannis Port.

# Jacqueline Kennedy

## Das grosse Leben einer grossen Frau

Zukunft der profiliertesten Mitglieder der Kennedy-Familie auseinander.

Über Jacqueline Kennedy schreibt David Wise, Chef der Washingtoner Redaktion:

„Die 34jährige Witwe, die sich in den Tagen nach dem Tod ihres Mannes durch ihre Kraft und ihre Würde die Bewunderung der Nation erworben hat, will eine einjährige Trauerzeit einhalten, in der sie keinerlei öffentliche Aufgaben übernehmen wird.

Man erwartet von Mrs. Kennedy keine aktive politische Rolle, aber sie wird wahrscheinlich auch weiterhin einen bedeutenden Platz in der kulturellen Welt einnehmen. In Washington heißt es, daß sie zur ‚Sonderberaterin des Weißen Hauses für kulturelle Fragen' ernannt werden soll. Dieser Posten ist seit dem Rücktritt von August Heckscher am 16. Juni unbesetzt."

Seinem Artikel stellt der Journalist ein Wort voraus, das Präsident Kennedy einmal als Senator gesagt hat:

„Genauso, wie ich in die Politik ging, weil mein Bruder Joe starb, würde sich mein Bruder Bobby um einen Sitz im Senat bewerben, wenn mir morgen etwas passieren würde. Und wenn Bobby stürbe, würde Ted seine Aufgabe übernehmen."

## Was wird aus Bobby Kennedy?

David Wise stellt fest, daß die Mitglieder der Familie Kennedy noch keine fest umrissenen Entscheidungen über die Zukunft gefällt haben. Er glaubt aber, daß die Möglichkeiten für jeden einzelnen Angehörigen der Familie ziemlich klar liegen.

Über den Justizminister Robert („Bobby") Kennedy schreibt er unter anderem:

„Der 38jährige Bruder des verstorbenen Präsidenten steht vor einer der schwierigsten Entscheidungen seines Lebens. Da sein Vater, der ehemalige Botschafter Joseph P. Kennedy, seit Dezember 1961 durch einen Schlaganfall gelähmt ist, erbt Robert Kennedy nun die Würde (und Bürde) des Familien-Oberhauptes.

‚Bob befindet sich in einem Schock-Zustand', sagte einer seiner engsten Mitarbeiter. ‚Er wurde im Kampf verwundet. Er muß erst genesen, bevor er echte Entscheidungen treffen kann.'"

Wenige Tage später berichtete die englische Zeitung „Daily Express" über Robert Kennedy, daß er, ohne den Fahrstuhl zu benutzen, wieder in die 5. Etage seines Justiz-Ministeriums „gesprintet" sei.

„Der Schock über das Attentat auf seinen Bruder hatte ihn aus seiner Arbeits-Routine gerissen. Aber nun ist der ‚zweitmächtigste Mann des Landes' — wie viele Beobachter ihn nennen — wieder voll auf seinem Posten."

Vier Zukunftsmöglichkeiten für Bobby Kennedy zählt der amerikanische Journalist Wise auf:

1. Bewerbung als Vize-Präsident bei der nächsten Präsidenten-Wahl.
2. Regierungsmitglied bleiben — allerdings wahrscheinlich auf einem weniger exponierten Posten.
3. Politische Arbeit im Bundesstaat Massachusetts.
4. Rückzug ins Privatleben; vielleicht als führender Mitarbeiter einer Universität oder einer Stiftung.

Am wahrscheinlichsten ist, so glauben die engsten Freunde des Justizministers, daß er sich um die Vize-Präsidentschaft bewerben wird. Seine Schwierigkeit dabei: Er ist bei manchen Leuten unpopulär, denn „er zog die Angriffe all derer auf sich, die es nicht wagten, Präsident Kennedy selber anzugreifen."

Über den anderen Kennedy-Bruder Edward („Ted") lauten die Prognosen:

„Mit 31 Jahren hat er sicherlich noch eine große Zukunft ... In aller Stille hat er die Kontrolle über die Demokratische Partei in Massachusetts übernommen.

Er sieht gut aus, ist 1,80 Meter groß, hat eine schöne blonde Frau (Joan) und, wie sein verstorbener Bruder, viel jugendlichen Charme.

Man erwartet, daß er sich 1964 wieder um den Sitz im Senat bewerben und ihn gewinnen wird."

Die politische Zukunft von Steve Smith, Ehemann der Kennedy-Schwester Jean, wird als unsicher bezeichnet, da er sich bis zum Mord an seinem Schwager der Organisation für dessen Wiederwahl 1964 widmete.

Sargent Shriver, verheiratet mit der Kennedy-Schwester Eunice, stehen laut „New York Herald Tribune" viele Möglichkeiten offen.

„Der 48jährige Direktor des US-Friedens-Korps wird häufig als möglicher Vizepräsidentschafts-Kandidat genannt ... Im Gegensatz zu Robert Kennedy ist Mr. Shriver mit Präsident Johnson eng befreundet ... Aber wenn sein Schwager selber für die Vizepräsidentschaft nominiert werden möchte, würde Shriver wahrscheinlich auf seine Nominierung verzichten."

Auch alle übrigen Kennedys — sogar die Frauen — sind mehr oder weniger in der politischen Arbeit aktiv. Und ihre Betätigungen sind aufeinander abgestimmt. Nichts wird dem Zufall überlassen, alles ist sorgfältig und auf lange Zeit geplant.

Der Tod John F. Kennedys wird darum sämtliche Zukunftspläne der Familie über den Haufen geworfen haben.

## Lebensgefährliche Operationen

Schon einmal, 1954, entging John F. Kennedy sehr knapp dem Tode. Sein altes Rückenleiden hatte sich bedenklich verschlimmert. Im ersten Sommer seiner Ehe wurden die Schmerzen so heftig, daß er fast ständig an Krücken gehen mußte. Er wog schließlich nur noch 126 Pfund. Die Ärzte weigerten sich wegen seiner schlechten körperlichen Verfassung, eine Operation zu wagen. Aber der Senator bestand darauf.

Am 21. Oktober 1954, ein gutes Jahr nach der Hochzeit, begleitete Mrs. Kennedy ihren Mann in ein Krankenhaus nach New York, in das „Manhattan Hospital for Special Surgery".

Die Wirbelsäulen-Operation war jedoch nicht erfolgreich. Eine Infektion kam dazu.

Die herbeigerufene Familie fand den Patienten bewußtlos vor. Wenn er für Minuten erwachte, erkannte er niemanden. Ein Priester wurde vorsorglich gerufen und gab dem Todkranken die Sterbe-Sakramente.

„Er kommt durch", versicherte trotz allem Vater Joseph Kennedy, als wolle er mit seinem Optimismus das Schicksal zwingen. „Ihr werdet sehen: Jack kämpft sich durch!"

Jack Kennedy kämpfte sich tatsächlich durch. Dieses Mal und später noch ein zweites Mal, als wieder seine Frau und seine Eltern gerufen werden mußten, weil die Ärzte befürchteten, er würde die Krise nicht überleben.

Zum Weihnachtsfest wurde der Kranke, auf einer Bahre liegend, nach Palm Beach (Florida) geflogen, zum Wintersitz der Familie Kennedy. ➜

# VON HÖCHSTER REINHEIT

## DAS WORT ERNTE 23

*ist mehr als der Name für eine gute Cigarette;*
*es ist das Kennzeichen einer hohen Klasse in der Tabakauslese.*
*Eine Tabakorganisation, die in der Welt ihresgleichen sucht,*
*sichert das stets gleichbleibende ERNTE 23-Mischungsniveau.*

# ERNTE 23

*Jedes Fleckchen Erde,*
*auf dem das goldene Blattgut gedeiht,*
*ist den von uns beauftragten Experten bekannt.*
*Zur rechten Zeit sind sie da: beobachtend, prüfend, wählend.*
*Sie sind im Tabak zu Hause.*

*Nur so ist es möglich, nach dem Grundsatz strengster Blatt- und Sortenauslese*
*eine Tabakmischung zu erzielen,*
*die dem Anspruch „Von höchster Reinheit"*
*gerecht wird.*

H.F.& PH.F.REEMTSMA
Hamburg

# Jacqueline Kennedy

## Das grosse Leben einer grossen Frau

Sechs Wochen später wagten die Ärzte in New York einen neuen chirurgischen Eingriff, diesmal mit Erfolg.

Kurz darauf entdeckte die Ärztin Dr. Janet Travell — später erste Ärztin des Weißen Hauses — daß Kennedys linkes Bein etwas kürzer war als das rechte.

Bei einem gesunden Menschen gleicht der Körper solche kleinen Unterschiede selber aus. Treten aber Muskelverspannungen und Krämpfe in der Muskulatur auf — und Kennedys Rückenleiden hatte solche Krämpfe zur Folge — kann das zu einem chronischen Leiden führen. Die etwas ungleich langen Beine verursachen einen leicht wippenden Gang, der die Rückenmuskulatur stärker als bei Menschen mit gleich langen Beinen beansprucht und so den Muskelkrampf verstärkt.

Später trug Kennedy auf Anordnung der Ärztin eine fünf Millimeter starke Einlage im linken Schuh unter der Ferse und oft ein bewegliches Korsett zur Unterstützung seines Rückens.

## „Krankenschwester" Grace Kelly

Während der Krankheit, in den Monaten der Krisen und der langsamen Genesung, wohnte Jacqueline Kennedy in New York bei Jean, der Schwester ihres Mannes. Sie wollte so oft und so schnell wie möglich bei ihm sein können.

„Ich glaube, die langwierige Genesung ist schwerer zu ertragen als die ärgsten Schmerzen", sagte sie damals.

Der aktive Senator wurde ungeduldig. Seine Frau mußte sich ständig etwas Neues ausdenken, um ihn aufzuheitern.

Sie durchstöberte alle Buchläden, um seltene, oft antiquarische Werke ausfindig zu machen, an denen er Freude haben könnte. Sie saß an seinem Bett und überredete den Schwerkranken, als er sich noch nicht bewegen durfte, mit ihr Gedächtnis-Duelle auszufechten: Abwechselnd von Zeile zu Zeile oder von Strophe zu Strophe sagten sie aus dem Gedächtnis die bekanntesten Gedichte der Weltliteratur auf.

Als es ihm etwas besser ging, wählte sie sorgfältig die Besucher aus. Möglichst viele heitere, optimistische Menschen sollten das Krankenzimmer betreten.

Ein sehr erfolgreicher Einfall war ihr „Krankenschwester-Trick".

Eines Tages hörte der Senator ein zaghaftes Klopfen an der Tür seines Krankenzimmers. Auf sein unwirsches „Herein" erschien ein sehr hübsches Mädchen und erklärte:

„Ich bin die neue Schwester."

John Kennedy war sprachlos. Beim ersten Blick hatte er die Filmschauspielerin Grace Kelly erkannt, die heutige Fürstin von Monaco.

Strahlend ließ er sich von der „Schwester" den Puls fühlen — und die Temperatur messen.

Erst später, beim Gespräch, gestand ihm die Schauspielerin, daß seine Frau sie zu dieser kleinen Gastrolle überredet hatte.

## Senator Kennedy als Kunstmaler

Bei der anschließenden Genesungszeit in Palm Beach begann der Patient auf Zureden seiner Frau mit der Malerei. Mit ihrer Mal-Ausrüstung fuhrwerkte er tagelang derart besessen im Bett herum, daß seine Mutter sich über das ständig farbverschmierte Bettzeug ihres Sohnes entsetzte. Das wurde erst besser, als er in einem Liegestuhl im Badezimmer seiner neuen Leidenschaft frönen konnte.

In jener Zeit setzte er auch seinen Plan in die Tat um, ein Buch zu schreiben. Ein Jahr zuvor hatte er eine Geschichte über den Senator Edmund Ross gelesen. Kurz nach dem amerikanischen Bürgerkrieg war dieser junge aufstrebende Politiker kompromißlos für seine Meinung eingetreten, die zwar dem Wohl seines Landes galt, durch die er sich aber so viele Gegner zuzog, daß seine Zivil-Courage einem „politischen Selbstmord" gleichkam.

Mit Hilfe seiner Frau und seines Freundes Ted Sorensen — später Erster Persönlicher Referent der Präsidial-Kanzlei — sammelte Kennedy nun solche und ähnliche Fälle, sichtete mit Jacqueline das Material, diktierte ihr, korrigierte mit ihrer Hilfe die Manuskripte und schrieb so das Buch „Profiles in Courage". Er erhielt später dafür den Pulitzer-Preis.

Erst im Mai 1955 war er so weit hergestellt, daß er seine Arbeit als Senator und begehrter Wahlkämpfer der Demokratischen Partei wieder aufnehmen konnte.

Mit Hochdruck stürzte er sich wieder ins politische Leben, und seine Frau hatte ihn nur noch selten für sich. Das war anfangs sehr schwer für die junge Mrs. Kennedy.

„Jacqueline entstammt einer Familie ohne politische Ambitionen", erklärte ihre Mutter. Und erst später stimmte ihr anderer Ausspruch über die Tochter: „Sie hat sich auf ihr neues Leben eingestellt und gelernt, ihre starken Gefühle zu zügeln."

Vor allem erboste sich die junge Mrs. Kennedy oft leidenschaftlich, wenn ihr Mann von politischen Gegnern angegriffen wurde.

„Als wir jung verheiratet waren", gab sie später einmal in einem Interview zu, das im „New York Journal-American" zitiert wurde, „hat mich politische Kritik an meinem Mann unglücklich gemacht. Aber Jack lehrte mich, daß man in der Politik nichts persönlich nehmen dürfe."

Das ständige Beieinandersein während seiner achtmonatigen Krankheit half Jacqueline Kennedy in den folgenden Jahren sicherlich über manche Trennungen von ihrem Mann hinweg. 1956 waren in den USA Präsidentschafts-Wahlen, 1958 Senatswahlen, 1960 dann die Präsidentenwahl, bei der ihr Mann kandidierte und seinen großen Rivalen, den Republikaner Richard Nixon, knapp besiegen konnte.

Welches Ausmaß eine Wahl für die ganze Familie Kennedy annehmen kann, wußte Jacqueline Kennedy zumindest aus dem „Saturday Evening Post"-Artikel „Der fröhliche Junggeselle im Senat", dessentwegen sie ihre Verlobung 1953 ein wenig verschoben hatte. Damals hatte Paul F. Hearly unter anderem geschrieben:

„Henry Cabot Lodge (Kennedys republikanischer Gegner bei der Wahl um einen Sitz im Senat) wurde nicht allein von John F. Kennedy, sondern von dessen gesamter Familie besiegt. Kennedys Mutter, seine drei langbeinigen Schwestern und sein Bruder, der die Kampagne leitete, halfen ihm dabei ... Lodge, der über viel Charme verfügt, sah sich einer ganzen Schlachtordnung von Charme gegenüber."

Jacqueline Kennedy ist — und sie war es immer — eine sehr charmante Frau. Die Kennedy-Familie erwartete also von ihr eine aktive Teilnahme bei allen Wahlkämpfen ihres Mannes.

## Mrs. Kennedy „spielt" nicht mit

Aber Jacqueline Kennedy hatte eine andere Einstellung.

„Ich glaube", sagte sie einmal, „ich bin dazu da, meinen Mann abzulenken. Ein Politiker atmet den ganzen Tag über Politik. Und wenn es dann abends so weiterginge — wie könnte der arme Mann sich je entspannen?"

Bei den Wahlkämpfen 1956 hätte sie ihren Mann gar nicht im „Kennedy-Stil" unterstützen können, selbst wenn sie es gewollt hätte. Sie erwartete ein Kind.

Während des Konvents der Demokratischen Partei 1956 in Chicago wohnte Jacqueline bei der Schwester ihres Mannes, Eunice, und deren Mann, Robert Sargent Shriver, damals mitverantwortlicher Organisator des Partei-Treffens, heute Chef des US-Friedenskorps. Aber Jacqueline sah ihren Mann in Chicago nur manchmal von fern während der Kundgebungen oder auf dem Fernseh-Schirm, wenn er eine Rede hielt.

Nach der Wahl — Kennedy verlor, als Kandidat der Demokraten für die Vizepräsidentschaft wurde Estes Kefauver nominiert — erlebte sie eine ihrer größten Enttäuschungen.

Statt nun endlich zu ihr zurückzukehren, teilte John F. Kennedy seiner Frau mit, er müsse ausspannen und fahre noch am nächsten Tag mit seinem Vater auf Urlaub nach Südfrankreich, an die Côte d'Azur.

Sie reiste zu ihrer Mutter nach Newport.

Vier Tage nach seiner Abreise, John Kennedy war kaum in seinem Urlaubsort eingetroffen, erhielt er ein Telegramm von seiner Schwiegermutter:

„Jackie ernstlich erkrankt. Sofort kommen."

Mrs. Kennedy hatte eine Frühgeburt. Das zwei Monate zu früh auf die Welt gekommene Baby war tot geboren worden. Jacqueline Kennedys Gesundheitszustand schien bedenklich.

Ihr Mann flog sofort von Nizza nach Boston und saß schon am nächsten Tag an ihrem Krankenbett.

Zwei Wochen lang blieb er bei ihr. Dann mußte er in den nächsten Wahlkampf, um den Präsidentschaftskandidaten seiner Partei, Adlai Stevenson, gegen den Republikaner Eisenhower zu unterstützen. Er bereiste 26 Bundesstaaten, sprach in über 150 Städten und Dörfern, legte rund 50 000 Kilometer zurück — und das alles in 40 Tagen.

Stevenson verlor die Wahl. Jacqueline Kennedy atmete auf: Wenigstens in den nächsten drei bis vier Jahren würde ihr Mann von entscheidenden neuen Aufgaben verschont bleiben.

## „Er ist wundervoll"

Die Popularität ihres Mannes aber stieg weiter.

Das amerikanische Nachrichtenmagazin „Time" berichtete 1957:

„Als in Daytona Beach ein nervöser Steward des Bodenpersonals dem Senator (Kennedy) lautstark erklärte, nun endlich entweder einzusteigen oder hierzubleiben, verwies Bürgermeister J. Hart Long den Mann: ‚Junger Freund, Sie haben wenig Respekt vor dem zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten!'

Und eine ergraute Dame in Oklahoma City bekannte verzückt: ‚Ich mußte einfach kommen, um ihn zu sehen — er ist so wundervoll.' "

Ende 1957, am 27. November, bekamen „Jack" und „Jackie" endlich den langersehnten Nachwuchs.

Caroline, knapp sieben Pfund schwer und 49 Zentimeter groß, wurde geboren.

Der Wahlkampf 1958, Kennedys Wiederwahl als Senator für Massachusetts, war im Vergleich zu 1952 sehr kurz. Die Organisation der Familie Kennedy hatte sich schon eingespielt.

Jacqueline Kennedy begleitete ihren Mann auf seinen Reisen, aber sie war nicht sehr glücklich dabei. Ein Freund der Familie berichtet aus der damaligen Zeit:

„Jack war in der Versammlung ... schüttelte viele Hände ... aber draußen im Auto, auf dem Rücksitz des Wagens, saß müde und gelangweilt seine Frau und blätterte verbissen in Zeitschriften."

1960 jedoch, beim großen „Kennedy-Sturm" auf das Weiße Haus, machte auch Jacqueline Kennedy mit. Sie mußte es tun, denn sie stand fast ebenso im Kreuzfeuer der Kritik wie ihr Mann, der Kandidat für das höchste Amt seines Landes.

**In der nächsten**


**Im Hintergrund der Präsidentenwahl — Mrs. Kennedy gegen Mrs. Nixon**

# Rotbart Supersanft, die Klinge, die Ihre Haut verwöhnt

Diese neue Klinge rasiert sanft - supersanft.
Sie rasiert außergewöhnlich gründlich.
Glatt sind Kinn und Wangen bis zum Abend.

Federleicht gleitet sie über die Haut. Die Rotbart Supersanft bietet Ihnen vollendeten Rasierkomfort zu einem ausgesprochen günstigen Preis.

**Rotbart Supersanft - überzeugend durch Leistung und Preis**

Im Spender oder im Päckchen 10 Klingen DM 1,50.

# Das neue Sunil spürbar – sichtbar – fühlbar besser als je zuvor!

Alle Hausfrauen, die das neue Sunil schon erlebt haben, sind hell begeistert vom strahlenden Weiß. Erproben Sie das neue Sunil, und Sie werden mit Millionen Hausfrauen entdecken:

**spürbar frischer!** Mit geschlossenen Augen spüren Sie den Unterschied. Der frische Duft beweist es Ihnen: All Ihre Wäsche ist jetzt durchdrungen von duftig-frischer Sauberkeit.

**sichtbar reiner!** Prüfen Sie kritisch Kragen und Manschetten: Kein Schmutzrand mehr! Keine Spur mehr von hartnäckigen Flecken auf Tischtüchern und Servietten. Selbst vergrautes Nylon wird von Mal zu Mal weißer.

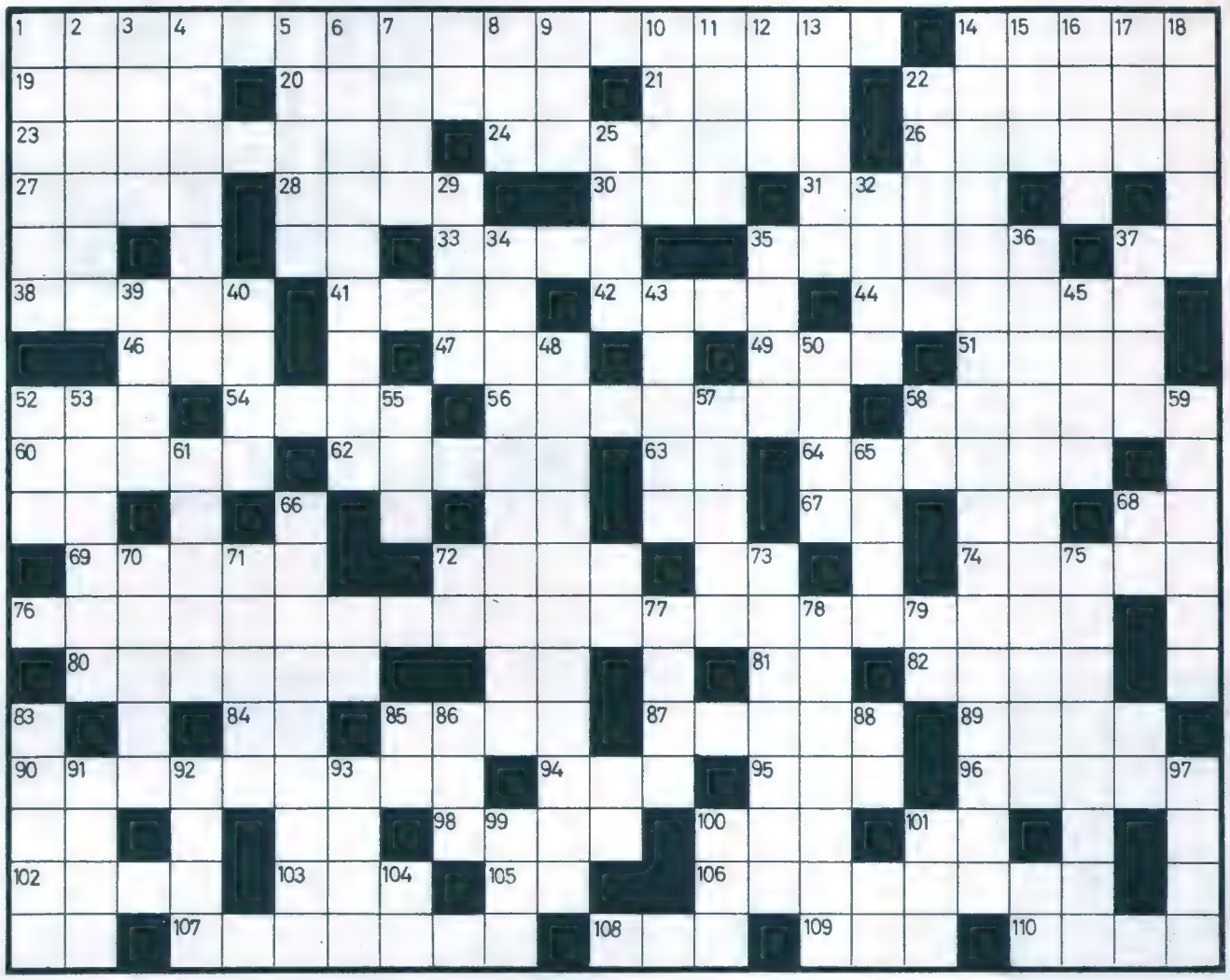
**fühlbar weicher!** Fühlen Sie! Ihre Frotteetücher werden jetzt wieder weicher, saugfähiger. Alles Rauhe, alles Harte ist gelöst und fortgespült.

S 10/03 F

Das strahlendste Weiß meines Lebens!

# QUICK RÄTSEL

## KREUZWORTRÄTSEL



*Waagerecht:* **1.** Geißblatt, **14.** Halstuch, **19.** weißes, sehr hartes Metall, **20.** geschichtl. Name Englands, **21.** Farbton, **22.** Lehranstalt, **23.** fündige Erdschicht, **24.** Kunstharz, **26.** Fiebermittel, **27.** Tierprodukte, **28.** engl. Schulstadt, **30.** bitteres Bier, **31.** männl. Vorname, **33.** nord. Gottheit (Mz.), **35.** Fleischgericht, **37.** Augenblick, **38.** Geliebte des Zeus, **41.** kleine amerikan. Münze, **42.** Verpackungsgewicht, **44.** Felsstücke, **46.** Kurzwort für eine Weltmacht, **47.** List, **49.** Senkblei, **51.** männlich. Vorname, **52.** Gefrorenes, **54.** Schilfgras, **56.** durchsichtiges Baumwollgewebe, **58.** span. Währungseinheit, **60.** Eiland, **62.** Vergeltungstrieb, **63.** Geliebte des Zeus, **64.** Drüsenabsonderung, **67.** Keimzelle, **68.** italien. Strom, **69.** Führer der Argonauten, **72.** gitterartig gewebter Stoff, **74.** Balkon, **76.** unverbesserlicher Krimineller, **80.** Spaßvögel, **81.** ägypt. Sonnengott, **82.** Sinnesorgan, **84.** pers. Fürwort, **85.** übler Trick, **87.** Elbezufluß, **89.** Fanggerät, **90.** Schnapsherstellungsbetrieb, **94.** Mutter der Kriemhild, **95.** Todesgöttin, **96.** Zwerge, **98.** Studentenausschuß, **100.** Monat, **102.** männl. Nutzvieh, **103.** schmal, **105.** Fopperei, **106.** schmeicheln, **107.** Gemüsepflanze, **108.** Farbton, **109.** Raubfisch, **110.** Traubenstand.

*Senkrecht:* **1.** Lebensabschnitt, **2.** Heldensinfonie von Beethoven, **3.** Vorname einer bekannten Chanson-Sängerin, **4.** männl. Vorname, **5.** Nähutensil, **6.** langsam fließender Eisstrom, **7.** span. Fluß, **8.** Stellung, Beschäftigung, **9.** span. Königin, **10.** Stacheltier, **11.** Laubbaum, **12.** Bucht, **13.** tierische Milchdrüse, **14.** winterl. Verkehrsbehinderung, **15.** griechischer Buchstabe, **16.** Haustier, **17.** Schwager Mohammeds, **18.** deutscher Dichter, **22.** schottischer Dichter, **25.** deutscher Philosoph, **29.** Roman von Zola, **32.** Besucher, **34.** Bodenbelag gegen Kälte, **35.** nicht zu lange, **36.** leichter Niederschlag, **37.** reizend, **39.** Baumfrucht, **40.** engl. Adelstitel, **43.** größter Stern im Sternbild d. Adlers, **45.** Furche, **48.** Polizei-Dienststelle, **50.** Seinezufluß (y = i), **52.** Schwur, **53.** asiat. Reich, **55.** Artikel, **57.** Jurist, **59.** Kapuzenbluse, **61.** belg. Maler und Graphiker, **65.** Hast, **66.** Tiereingeweide, **70.** Angehöriger eines asiat. Reitervolkes, **71.** Sinnesorgane, **72.** Abkürzung f. amerik. Soldaten, **73.** Stammvater der Israeliten, **75.** kräftiges Baumwollgewebe, **77.** Kamin, **78.** engl. Seefahrer und Schriftsteller, **79.** chem. Zeichen f. Kalzium, **83.** norweg. Dichter, **86.** Mädchenname, **88.** span. Artikel, **91.** Staatskleid, **92.** Richtmaß, **93.** Theaterplatz, **97.** Planet, **99.** Gesottenes, **100.** Tapferkeit, **101.** Kanton der Schweiz, **104.** jap. Brettspiel.

## SILBENRÄTSEL

a — bob — bri — cas — dau — den — di — dieb — din — e — e — en — er — feu — garn — ge — ge — git — haus — heit — hoch — ich — lauf — lett — lo — man — mon — mu — ne — ne — nen — neu — ni — nun — ren — ros — sar — schen — si — stern — ta — te — te — tel — ti — tro — un — un — ur — us — us — wahr — war — zi

Aus diesen Silben bilde man 19 Wörter, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Goethes „Faust": „Walpurgisnacht" ergeben.

1. sportliche Übung, 2. Gefäß, 3. Akkordlohn im Bergbau, 4. wetterfestes Kleidungsstück, 5. Zauberschutz, 6. Lüge, 7. weibl. Vorname, 8. italien. Insel, 9. Gauner, 10. Südfrucht, 11. europ. Staat, 12. astrolog. Forschungsinstitut, 13. römischer Staatsmann, 14. modern. Stadtbau, 15. Schleichkatze, 16. griech. Liebesgott, 17. winterliche Sportart, 18. immergrüne Pflanze, 19. päpstl. Botschafter.

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9. .....
10. .....
11. .....
12. .....
13. .....
14. .....
15. .....
16. .....
17. .....
18. .....
19. .....

## KAPSELRÄTSEL

Schweigegeld — Preisarbeit — Hasenfuß — Schrebergarten — Flieder — Schunkelwalzer — Großmutter — Glasscherben — Schweinestall

In jeder dieser Wortgruppen sind zusammenhängende Hauptwörter eingeschlossen.

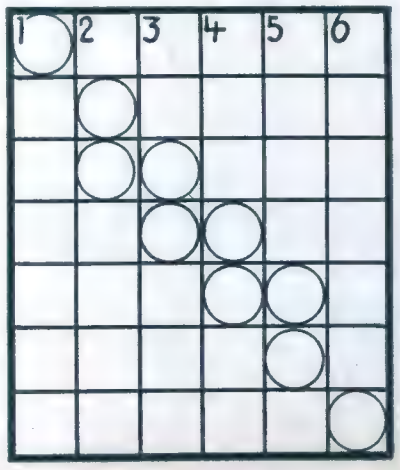
Richtig gelöst ergeben die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter, fortlaufend gelesen, eine zauberhafte winterliche Erscheinung.

## FÜLLRÄTSEL

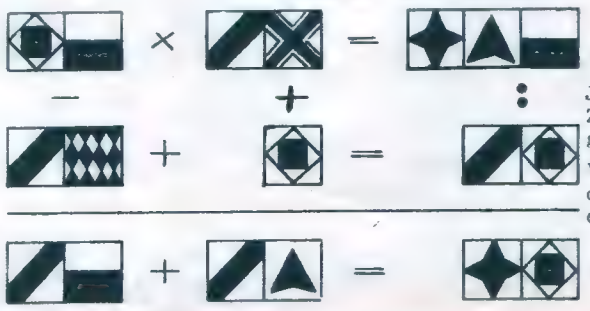
A — A — A — A — A — A — B — C — D — D — E — E — E — E — E — E — E — E — G — G — H — H — I — I — K — L — M — M — N — N — N — O — R — R — R — T — T — T — T — T — T — U.

Aus diesen Buchstaben bilde man 6 Wörter nachstehender Bedeutung und trage sie senkrecht in die Figur ein. Die Buchstaben in den bezeichneten Feldern ergeben dann, zeilenweise gelesen, ein heiteres Bühnenwerk von Carlo Goldoni.

1. parlamentarischer Meinungsaustausch, 2. Justizbehörde, 3. ehrloser Mensch. 4. Abtrünniger, 5. künstlerische Morgenveranstaltung, 6. Stierkämpfer.




## RATEN UND RECHNEN



Jedes Karo bedeutet eine Ziffer, gleiche Karos also gleiche Ziffern.

Welche Ziffern sind für die Karos einzusetzen, um die 6 Aufgaben zu lösen?

## AUFLÖSUNGEN AUS NR. 2

**KREUZWORTRÄTSEL:** *Waagerecht:* 1. Machiavellismus, 13. Areal, 14. Ai, 15. Organe, 16. Gong, 17. Ulster, 18. Ute, 19. Ente, 20. Hub, 21. Nessel, 23. lautlos, 26. Tore, 28. Aul, 29. Tal, 30. Matura, 32. Ma, 33. Eder, 34. Oberon, 35. Pneu, 37. eng, 38. Anden, 40. Mai, 42. Lineale, 45. Eris, 47. el, 48. Notgroschen, 50. Tarzan, 53. Hera, 54. Eile, 55. Nab, 56. Krull, 57. Island, 59. Nicaea, 61. Elias, 63. erst, 65. April, 67. vag, 68. Sahne, 70. er, 73. Ahne, 74. Eis, 76. Hai, 78. Ei, 79. Ende, 80. Eiskunstlauf, 81. Frostaufbrueche, 83. et, 84. Ob, 85. Ster, 87. Krise, 90. Eton, 91. Labsal, 92. Pan, 93. Re, 94. Narbe, 96. Tito, 98. Nisse, 100. Giotto, 102. Ana, 103. Rolf, 106. Ter, 108. Obadja, 111. du, 112. Anna, 113. Earl, 114. Asien, 115. Ried, 116. Run, 117. Klemme. — *Senkrecht:* 1. Magen, 2. Aronstab, 3. Cent, 4. Hagel, 5. il, 6. Valuta, 7. Eisblumen, 8. Loens, 9. Irre, 10. Mausoleum, 11. Unter, 12. Seele, 17. Uhu, 22. Stade, 24. Arroganz, 25. Ola, 27. Steen, 29. Tennis, 30. Molle, 31. Urne, 35. Perón, 36. Signal, 38. Aetna, 39. derb, 41. Aderlass, 43. Iltis, 44. Laonda, 46. Schraege, 49. Heuer, 51. Aller, 52. Realist, 54. Eidam, 58. Nil, 59. Nu, 60. Inventarisation, 62. Spa, 64. Tasse, 66. Po, 68. Spinat, 69. Hautfarbe, 71. Ren, 72. Risotto, 75. Idaho, 76. Heft, 77. Air, 78. Euter, 79. Efeu, 82. Ebene, 85. Stein, 86. Enns, 87. Kabeljau, 88. Eliot, 89. Spott, 90. Erna, 95. Aera, 97. TT., 99. Saone, 101. Oedem, 104. Oder, 105. Farn, 107. Rune, 109. Bad, 110. Ase, 112. Ar, 114. Al.

**SILBENRÄTSEL:** 1. Drossel, 2. Institut, 3. Erwin, 4. Zöllner, 5. England, 6. Irrwisch, 7. Talisman, 8. Gedränge, 9. Eckzahn, 10. Horizont, 11. Tapete, 12. Nachtwandler, 13. Interesse, 14. Chanson, 15. Hundezwinger, 16. Tumult, 17. Sperling, 18. Inschrift, 19. Enthusiasmus, 20. Sessel, 21. Tapir, 22. Engel, 23. Huchen, 24. Essig, 25. Turnus. — „Die Zeit geht nicht, sie stehet still, wir ziehen durch sie hin."

**MAGISCHES QUADRAT:** 1. Maske, 2. Altai, 3. Stoss, 4. Kasel, 5. Eislaufen, 6. Udine, 7. Filou, 8. enorm, 9. Neume.

**BESUCHSKARTENRÄTSEL:** Pressezeichner.

Kuppeln, Schalten, Bremsen, Benzinverbrauch: In zehn deutschen Städten gemessen.

# Wo ist das Autofahren am billigsten?

Dies ist ein Auto-Test, wie es noch keinen gab. QUICK fuhr mit einem Mittelklassewagen nacheinander in zehn deutschen Städten: mittags eine Stunde, abends eine Stunde. Immer durch die Innenstadt, wo der Verkehr am dicksten ist. QUICK hat dabei mit vielen Instrumenten gemessen, was beim Autofahren Geld kostet, was Ärger und was Arbeit macht. QUICK wollte wissen, wo das Autofahren am teuersten und wo es am billigsten ist. Das Resultat ist verblüffend. (Mehr über den Testverlauf Seite 29.)

Reportage: Victor Th. Peters

## 1

**München**
1 162 300 Einwohner
240 519 Kraftfahrzeuge
Kfz. pro 1000 Einwohner 207
Die teuerste Stadt für den Autofahrer, nicht nur, was die reinen Benzinkosten betrifft. Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig)
**11,13**

Marienplatz mit Rathaus

**M = mittags, A = abends**

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 16,5 |
| | A | 9,4 |
| Davon im 1. Gang % | M | 9,8 |
| | A | 22,9 |
| im 2. Gang % | M | 37,2 |
| | A | 58,1 |
| im 3. Gang % | M | 47,0 |
| | A | 19,0 |
| im 4. Gang % | M | 6,0 |
| | A | — |
| So oft wurde geschaltet | M | 207 |
| | A | 162 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 12,5 |
| | A | 17,2 |
| So oft wurde gebremst | M | 139 |
| | A | 162 |
| Pro km wurde gebremst | M | 8,4 |
| | A | 17,2 |
| Verbrauch Liter 100 km | M | 13,7 |
| | A | 20,8 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 40,6 |
| | A | 32,1 |
| So oft wurde angehalten | M | 45 |
| | A | 54 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 50 |

## 2

**Frankfurt**
694 200 Einwohner
155 492 Kraftfahrzeuge
Kfz. pro 1000 Einwohner 224
Die Stadt mit den relativ meisten Autos. In den reinen Benzinkosten so teuer wie München. Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig)
**11,13**

Vor dem Römer

**M = mittags, A = abends**

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 15,6 |
| | A | 9,4 |
| Davon im 1. Gang % | M | 9,6 |
| | A | 20,8 |
| im 2. Gang % | M | 53,5 |
| | A | 51,2 |
| im 3. Gang % | M | 31,0 |
| | A | 26,1 |
| im 4. Gang % | M | 5,9 |
| | A | 1,9 |
| So oft wurde geschaltet | M | 176 |
| | A | 166 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 11,3 |
| | A | 15,1 |
| So oft wurde gebremst | M | 124 |
| | A | 154 |
| Pro km wurde gebremst | M | 8,0 |
| | A | 14,1 |
| Verbrauch Liter 100 km | M | 14,4 |
| | A | 20,1 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 38,5 |
| | A | 28,1 |
| So oft wurde angehalten | M | 57 |
| | A | 57 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 34 |

## 3

**Köln**

832 400 Einwohner

156 083 Kraftfahrzeuge

Kfz. pro 1000 Einwohner 187

Die Stadt mit günstigen Mittagswerten. Aber abends wird es schlimm.

Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig)

**10,60**

Dom mit Hohenzollernbrücke

**M = mittags, A = abends**

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 15,8 |
| | A | 9,8 |
| Davon im 1. Gang % | M | 5,7 |
| | A | 26,5 |
| im 2. Gang % | M | 56,0 |
| | A | 51,1 |
| im 3. Gang % | M | 36,0 |
| | A | 18,3 |
| im 4. Gang % | M | 2,3 |
| | A | 4,1 |
| So oft wurde geschaltet | M | 138 |
| | A | 160 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 8,7 |
| | A | 16,3 |
| So oft wurde gebremst | M | 112 |
| | A | 157 |
| Pro km wurde gebremst | M | 7,1 |
| | A | 16,0 |
| Verbrauch Liter/100 km | M | 13,6 |
| | A | 19,8 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 38,4 |
| | A | 32,5 |
| So oft wurde angehalten | M | 44 |
| | A | 67 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 34 |

## 4

**M = mittags, A = abends**

**Stuttgart**

640 500 Einwohner

132 917 Kraftfahrzeuge

Kfz. pro 1000 Einwohner 207

Die Stadt, die „in der Mitte liegt". Sie ist sozusagen normal.

Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig)

**10,26**

Neues Schloß

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 18,0 |
| | A | 10,1 |
| Davon im 1. Gang % | M | 7,5 |
| | A | 24,7 |
| im 2. Gang % | M | 51,1 |
| | A | 63,2 |
| im 3. Gang % | M | 41,4 |
| | A | 12,1 |
| im 4. Gang % | M | — |
| | A | — |
| So oft wurde geschaltet | M | 168 |
| | A | 120 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 9,3 |
| | A | 11,9 |
| So oft wurde gebremst | M | 109 |
| | A | 107 |
| Pro km wurde gebremst | M | 6,1 |
| | A | 10,6 |
| Verbrauch Liter/100 km | M | 13,4 |
| | A | 18,4 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 39,5 |
| | A | 30,0 |
| So oft wurde angehalten | M | 47 |
| | A | 51 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 17 |

## 5

**M = mittags, A = abends**

**Hamburg**

1 851 200 Einwohner

275 880 Kraftfahrzeuge

Kfz. pro 1000 Einwohner 149

Die Stadt mit relativ wenig Autos, aber Mittagswerten, die nur von Frankfurt übertroffen werden.

Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig)

**10,03**

Bei St. Pauli — Landungsbrücken

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 15,3 |
| | A | 12,4 |
| Davon im 1. Gang % | M | 7,7 |
| | A | 10,6 |
| im 2. Gang % | M | 45,4 |
| | A | 49,7 |
| im 3. Gang % | M | 38,2 |
| | A | 33,0 |
| im 4. Gang % | M | 8,7 |
| | A | 6,7 |
| So oft wurde geschaltet | M | 172 |
| | A | 198 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 11,2 |
| | A | 15,9 |
| So oft wurde gebremst | M | 129 |
| | A | 135 |
| Pro km wurde gebremst | M | 8,4 |
| | A | 10,9 |
| Verbrauch Liter/100 km | M | 14,2 |
| | A | 17,4 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 37,8 |
| | A | 33,5 |
| So oft wurde angehalten | M | 52 |
| | A | 73 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 32 |

## 6

**Hannover**

572 900 Einwohner

105 557 Kraftfahrzeuge

Kfz. pro 1000 Einwohner 184

Moderne Planung, Kreisverkehr mit Ampeln: günstige Werte

Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig): **8,86**

Neues Rathaus am Maschpark

**M = mittags, A = abends**

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 21,4 |
| | A | 13,0 |
| Davon im 1. Gang % | M | 6,7 |
| | A | 15,1 |
| im 2. Gang % | M | 33,4 |
| | A | 41,0 |
| im 3. Gang % | M | 54,4 |
| | A | 40,2 |
| im 4. Gang % | M | 5,5 |
| | A | 3,7 |
| So oft wurde geschaltet | M | 197 |
| | A | 196 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 9,2 |
| | A | 15,1 |
| So oft wurde gebremst | M | 150 |
| | A | 139 |
| Pro km wurde gebremst | M | 7,0 |
| | A | 10,7 |
| Verbrauch Liter/100 km | M | 11,5 |
| | A | 16,4 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 45,3 |
| | A | 35,5 |
| So oft wurde angehalten | M | 50 |
| | A | 56 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 12 |

## 7

**Bamberg**

73 900 Einwohner

12 534 Kraftfahrzeuge

Kfz. pro 1000 Einwohner 170

Mittelstadt nur, aber teurer als Berlin: Vier Fernstraßen im Stadtkern

Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig): **8,71**

Altes Rathaus

**M = mittags, A = abends**

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 20,0 |
| | A | 14,8 |
| Davon im 1. Gang % | M | 5,1 |
| | A | 8,5 |
| im 2. Gang % | M | 35,0 |
| | A | 44,9 |
| im 3. Gang % | M | 54,4 |
| | A | 46,6 |
| im 4. Gang % | M | 5,5 |
| | A | — |
| So oft wurde geschaltet | M | 151 |
| | A | 165 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 7,6 |
| | A | 11,1 |
| So oft wurde gebremst | M | 101 |
| | A | 134 |
| Pro km wurde gebremst | M | 5,1 |
| | A | 9,0 |
| Verbrauch Liter/100 km | M | 12,1 |
| | A | 14,5 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 44,0 |
| | A | 39,4 |
| So oft wurde angehalten | M | 33 |
| | A | 32 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 15 |

## 8

**Düsseldorf**

704 000 Einwohner

127 641 Kraftfahrzeuge

Kfz. pro 1000 Einwohner 181

Großstadt mit Kleinstadt-Werten: Musterstraßen halten Verkehr flüssig.

Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig): **8,10**

Berliner Allee und Hochstraße

**M = mittags, A = abends**

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 21,8 |
| | A | 15,1 |
| Davon im 1. Gang % | M | 5,9 |
| | A | 13,1 |
| im 2. Gang % | M | 35,1 |
| | A | 39,2 |
| im 3. Gang % | M | 38,0 |
| | A | 29,2 |
| im 4. Gang % | M | 21,0 |
| | A | 18,5 |
| So oft wurde geschaltet | M | 192 |
| | A | 186 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 8,8 |
| | A | 12,4 |
| So oft wurde gebremst | M | 127 |
| | A | 122 |
| Pro km wurde gebremst | M | 5,8 |
| | A | 8,1 |
| Verbrauch Liter/100 km | M | 11,3 |
| | A | 14,2 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 43,3 |
| | A | 36,8 |
| So oft wurde angehalten | M | 47 |
| | A | 48 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 14 |

## 9

**Berlin**

2 176 600 Einwohner

279 950 Kraftfahrzeuge

Kfz. pro 1000 Einwohner 128

Die größte Stadt ist die „schnellste" und die zweitbilligste.

Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig): **7,58**

Kurfürstendamm mit Gedächtniskirche

**M = mittags, A = abends**

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 28,4 |
| | A | 17,3 |
| Davon im 1. Gang % | M | 2,8 |
| | A | 9,0 |
| im 2. Gang % | M | 18,4 |
| | A | 32,4 |
| im 3. Gang % | M | 51,6 |
| | A | 40,2 |
| im 4. Gang % | M | 27,2 |
| | A | 18,4 |
| So oft wurde geschaltet | M | 224 |
| | A | 175 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 7,9 |
| | A | 10,1 |
| So oft wurde gebremst | M | 122 |
| | A | 119 |
| Pro km wurde gebremst | M | 4,3 |
| | A | 6,9 |
| Verbrauch Liter 100 km | M | 10,1 |
| | A | 13,4 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 50,5 |
| | A | 39,4 |
| So oft wurde angehalten | M | 35 |
| | A | 50 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 40 |

## 10

**Heidelberg**

126 500 Einwohner

22 939 Kraftfahrzeuge

Kfz. pro 1000 Einwohner 181

Überraschung: keine verstopften Altstadtstraßen. „Billigste" Stadt.

Benzinkosten beim QUICK-Test pro km (in Pfennig): **6,40**

Alte Brücke und Heiliggeistkirche

**M = mittags, A = abends**

| | | |
|---|---|---|
| In 1 Stunde wurden gefahren (in Kilometern) | M | 27,7 |
| | A | 21,4 |
| Davon im 1. Gang % | M | 2,7 |
| | A | 6,0 |
| im 2. Gang % | M | 22,2 |
| | A | 28,1 |
| im 3 Gang % | M | 37,6 |
| | A | 36,1 |
| im 4. Gang % | M | 37,5 |
| | A | 29,8 |
| So oft wurde geschaltet | M | 140 |
| | A | 151 |
| Pro km wurde geschaltet | M | 5,1 |
| | A | 7,0 |
| So oft wurde gebremst | M | 93 |
| | A | 102 |
| Pro km wurde gebremst | M | 3,4 |
| | A | 4,8 |
| Verbrauch Liter/100 km | M | 9,1 |
| | A | 10,9 |
| Reine Fahrzeit innerhalb einer Stunde in Minuten | M | 52 |
| | A | 46,5 |
| So oft wurde angehalten | M | 23 |
| | A | 29 |
| Zahl der Ampeln und Polizisten | | 7 |

# So wurde der Test gemacht

Der QUICK-Tester fuhr 3400 Kilometer. Ein Kilometer war dabei, da mußte er siebzehnmal auf die Bremse treten. Das war in jenen sechzig Minuten, in denen er ganze 9,4 Kilometer weit kam. In dieser Stunde schaltete er 99mal in den ersten, 52mal in den zweiten, elfmal in den dritten und überhaupt nie in den vierten Gang. Denn er fuhr durch Münchens Innenstadt, abends zwischen 17 und 18 Uhr. Für 9,4 Kilometer, die mit 50 Ampeln und Polizisten garniert waren, brauchte das Test-Auto (umgerechnet auf 100 Kilometer) 20,8 Liter Super-Benzin. Das war sozusagen der „Gipfel" der Test-Fahrt, die durch zehn deutsche Städte führte: Innenstädte, um genau zu sein.

Und so wurden die Ergebnisse erzielt:

1. Das Test-Auto (gemessener Autobahn-Verbrauch bei 90 km/h = 7,2 Liter/100 km) war in allen Städten dasselbe.

2. Die Straßen in allen Städten waren trocken.

3. Jede der zehn Test-Strecken wurde nach der Stoppuhr stets zur gleichen Zeit je zweimal eine Stunde lang befahren: in der relativ ruhigen Mittagszeit von 13 bis 14 Uhr und während der Hauptverkehrszeit von 17 bis 18 Uhr.

4. Die Test-Strecke wurde nach Rücksprache mit Verkehrsexperten festgelegt, wobei in jeder Stadt der Bahnhof und der Hauptverkehrsplatz angesteuert wurden.

5. Die Test-Strecke wurde so oft und so lange befahren, bis die sechzig Minuten abgelaufen waren. Der Fahrer war stets derselbe.

6. Es wurde nicht an Samstagen und Sonntagen gefahren.

7. Meß-Instrumente der Firma Kienzle registrierten jedes Kuppeln, jeden Schaltvorgang, jeden Tritt auf das Bremspedal, jeden Kubikzentimeter Benzin, der verbraucht wurde, jedes Anhalten, jeden gefahrenen Meter.

Das Resultat ist aus den Tabellen abzulesen: München ist für Autofahrer die Hölle. Frankfurt, Köln, Stuttgart und Hamburg stehen nicht viel nach. Das zeigt sich nicht nur an den Benzinkosten (berechnet nach den örtlich verschiedenen Markenbenzin-Preisen). Jeder Tritt auf die Pedale, jeder Schaltvorgang kostet ebenso Geld. Verschleiß-Kosten! Häufiges Bremsen nützt nicht nur die Beläge ab, sondern auch die Reifen.

Berlin ist da die reine Wohltat. Bei einem Kilometer Fahrt in der Hauptverkehrszeit mußte der Fahrer im Schnitt nur 6,9mal auf die Bremse treten. In München 17,2mal! Berlin war beim QUICK-Test mittags die „schnellste" Stadt (in den 60 Minuten wurden 28,4 Kilometer gefahren), und noch abends war es die zweitschnellste — nach der „kleinen" Stadt Heidelberg. Natürlich ist zu berücksichtigen, daß es in Berlin nur 128 Autos pro 1000 Einwohner gibt (Frankfurt 224). Aber Berlin bleibt das Musterbeispiel dafür, wie moderne Straßenbauten den Verkehr flüssig halten. Auch die günstigen Werte für Düsseldorf beweisen das. Nordrhein-Westfalens Hauptstadt kommt den Autofahrern mit der supermodernen Hochstraße und der „Berliner Allee", die die „Kö" entlastet, sehr entgegen — weit mehr als das relativ kleine Bamberg, in dessen Stadtkern sich vier Fernverkehrsstraßen kreuzen. Zwei oder drei Fernlaster genügen hier in der Hauptverkehrszeit, um Verwirrung zu stiften.

Überraschend war das gute Abschneiden von Heidelberg. Dort, wo man enge, verstopfte Altstadtstraßen erwartet, trifft man auf schnelle Straßentunnels. So gelang in Heidelberg mit 52 Minuten reiner Fahrzeit und nur acht Minuten „Standzeit" (innerhalb einer Stunde) ein Rekord. Der absolute Tiefpunkt in dieser Beziehung wurde in Frankfurt erreicht: Zwischen 17 und 18 Uhr fuhr das Auto ganze 28,1 Minuten. 31,9 Minuten stand es vor Ampeln oder eingekeilt in Schlangen. Aus diesen Fahrzeiten und den zurückgelegten Kilometern ergibt sich, daß in „schnellen" Städten die Gesamtzahl der Schaltvorgänge höher ist als in „langsamen". Die Schaltzahl pro Kilometer rückt das wieder ins rechte Verhältnis.

Das Fazit aus diesem zahlengespickten, einmaligen Test: Die Innenstadt frißt das Geld des Autofahrers. Dagegen helfen: Parkplätze am Rand der City, Massenverkehrsmittel in der Innenstadt, kreuzungsfreie Hochstraßen. Nicht dagegen hilft der Aufruf: Autofahrer, meide die Innenstadt! Wie soll er denn hinkommen oder durchkommen, wenn er es eilig hat? Denn Zeit kostet den Autofahrer genauso Geld wie Benzin.

Das Mädchen
Lilifa —
ein Traum vom
Kirschblütenfrühling
Koreas
auf deutschen
Schallplatten

# Ein Kind des Lächelns

Niemand wollte die Lerche aus Korea singen hören. Das Publikum schrie „Buh". Tränenfeuchten Auges klammerte sie sich an den Text: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn . . ." Mit koreanischem Akzent. Es war zum Weinen. Das liegt zwei Jahre zurück — und ist vergessen. Die Pfiffe der ungnädigen Besucher in der Stadthalle von Hannover sind verhallt. Die Trauer, die der Schlager-Ansager Camillo Felgen damals nicht wegzutrösten vermochte (Bild rechts), ist längst verflogen. Wie überhaupt die „Lerche vom hohen Berge" — so lautete damals der Name des unglücklichen Mädchens „Jong Whan Choi" auf deutsch. Heute gibt es nur noch „Lilifa", die „Blumenzarte". Ein neuer Name, ein neues Lächeln, ein neuer Start. Und diesmal Erfolg. Die Stimme blieb die gleiche. Aber der Rock ist höher hinauf geschlitzt. Lag es daran?

Nun singt sie nicht mehr vom „Röslein auf der Heiden“ — sondern vom „bösen Drachen, der die Priester brennen ließ“. Lilifas Parodie auf Madame Nhu, im Rahmen der Fernseh-Reihe „Hallo Nachbarn“ riß Hunderte von Fernseherinnen zu begeisterten Briefen hin — mit der Bitte um das Schnittmuster ihrer Schlitz-Kleider aus Fernost. Seither ist die Lilifa nicht mehr um ihr Glück besorgt: Als „Kind des Lächelns“ macht sie bei uns Karriere . . .

*Moderne Ärzte fordern: Lerne dein Kind besser kennen! Schon seine ersten Stunden entscheiden über sein ganzes Leben. Mit dieser erstaunlichen Entdeckung beginnt QUICK einen erstaunlichen Bericht. Er bringt die neuesten*

*Erkenntnisse über dein Kind – vom ersten Schrei bis zur ersten Liebe . . .*

# DEIN KIND – DAS UNBEKANNTE WESEN

*In der nächsten*

# So schält man jetzt Kartoffeln!

Bitte die Stocki-Packung aufschneiden – und schon haben Sie Kartoffeln für Püree fertig vor sich: geschält, gewaschen, geschnitten, püriert. Damit haben Sie jetzt keine Arbeit mehr. Dabei werden Ihre Hände nicht mehr schmutzig. Sie müssen Stocki nur noch so zubereiten:

In heiße Flüssigkeit (Wasser und Milch) hineinschütten ... umrühren ... etwas Butter dazu ... und so würzen, wie Sie Kartoffel-Püree gern haben wollen. Probieren Sie's mal. Sie werden sehen: Stocki schmeckt ganz ausgezeichnet.

Sie können jetzt viel öfter Gerichte mit Kartoffel-Püree machen. Denn es gibt ja Stocki, feinstes Kartoffel-Püree – so richtig nach Hausmacherart – und so köstlich und gut, wie alles von Knorr. Übrigens: Stocki ist aus besten, ausgesuchten Speisekartoffeln, denen nur das Wasser entzogen wurde.

**Fünf Minuten vor zwölf:** *Immer noch Zeit genug, um mit Stocki feinstes Kartoffel-Püree zuzubereiten.*

*Stocki paßt zu jedem Gericht und schmeckt immer ganz vorzüglich.*

*Das geht im Handumdrehen. Überzeugen Sie sich selbst davon – gleich morgen.*

**DM 1,10 4 Portionen**

**Stocki schmeckt zu jeder Mahlzeit**

# Ich, Anastasia, Tochter des Zaren

Der Zar und seine Familie haben nur noch drei Monate zu leben. Im März 1918 sind die Bolschewisten entschlossen, die kaiserliche Familie zu liquidieren, um jede Hoffnung der russischen Monarchisten zu zerstören. Noch aber reicht die rote Macht nicht bis ins sibirische Tobolsk, wo Nikolaus II. mit seinen Angehörigen und einigen Getreuen gefangengehalten wird. Doch schon hetzen kommunistische Kommissare die Wachmannschaften auf und ersinnen immer neue Schikanen für die Internierten.

© 1963, by Robert Speller & Sons, Publishers, Inc., Time Inc. All rights reserved.

Saslowsky hieß der neue Kommissar, den die Kommunisten zu unserer Überwachung nach Tobolsk schickten. Der Mann hatte einen üblen Ruf. Kaum war er mit hundert fanatischen Bolschewiken bei uns eingetroffen, kam es zu Tumulten. Mitten in der Nacht wollte man unser Gefängnis stürmen, weil die treue Wachmannschaft unter Oberst Kobylinsky den neuen Leuten den Zutritt verweigerte.

Der Oberst ließ noch zusätzliche Posten aufziehen. Und während wir in unseren Zimmern zitternd die Ereignisse abwarteten, verhandelte er die ganze Nacht mit den Kommunisten. Es gelang ihm schließlich, Saslowsky zu beschwichtigen.

Mein Vater stellte bald fest, daß sich unter den neuen Leuten mindestens zehn ehemalige Offiziere seiner Armee befanden, die sich nur als Kommunisten getarnt hatten. Aber die Männer konnten uns nicht viel helfen. Die Übermacht der echten Kommunisten war zu groß.

*Im März 1918 glaubte vor allem die Zarin noch fest an die baldige Befreiung der Familie. Aus dem Tagebuch des Lehrers Gilliard geht hervor, daß sie dem Zaren riet, jeden Augenblick zur Flucht bereit zu sein. Angeblich standen in Tiumen 300 getreue ehemalige Offiziere zur Aktion bereit.*

*Kommunistische Untersuchungen ergaben später, daß sich tatsächlich vier einflußreiche Gruppen und viele einzelne Monarchisten in Tobolsk um eine Befreiung des Zaren bemühten. Jede wollte die Ehre dieser Tat jedoch allein einheimsen, und so kam es zu keiner wirkungsvollen Aktion.*

Das Kind, mit dessen Schicksal sich heute noch Millionen beschäftigen: Anastasia, die vierte Tochter der Zarin. Sie allein überlebte das Massaker ihrer Familie. Die Geschichte ihrer Rettung grenzt an das Wunderbare.

Saslowsky führte von Anfang an ein Schreckensregiment. Er beschränkte unseren Aufenthalt im Garten auf täglich zweimal dreißig Minuten.

Wir benutzten die Zeit im Freien meist zum Holzsägen, damit wir wenigstens etwas Bewegung hatten. Später baute mein Vater eine Holzleiter, mit der wir auf das Dach eines nicht mehr benutzten Gewächshauses klettern konnten. Hier sah uns niemand, und wir hatten die Möglichkeit, gelegentlich etwas in der Sonne zu sitzen.

Saslowsky ließ auch unser Haus durchsuchen. Er fand nichts Verdächtiges — nur fehlten hinterher Sachen, die meinem Vater gehörten.

Fast jeder Tag brachte nun neue Einschränkungen und Streitereien. Den Wachen war es ein Vergnügen, uns zu schikanieren. Von meinem Vater lernten wir, daß es nur ein Mittel gab, diese Leute zu entwaffnen: Wir beugten uns ihren Forderungen und fanden uns mit allem ab.

Es war kurz vor Anbruch der Fastenzeit. Die Schulen waren geschlossen, und nach altem Brauch vergnügten sich jung und alt bei Konzerten oder auf Bällen und allerlei anderem Trubel.

Vor unserem Haus blieb an einem dieser Tage ein Leierkastenmann mit einem Affen stehen. Er wollte seine Kunst dem kleinen Alexej vorführen.

Doch Saslowsky, der in diesen Tagen Tumulte fürchtete, hatte uns verboten, das Haus zu verlassen. Sogar die Balkontür war abgeschlossen worden.

So sammelten sich nur ein paar Schulkinder um den Leierkastenmann. Bald darauf hörten wir sie schreiend auseinanderlaufen. Die Posten waren mit Kolbenstößen gegen sie vorgegangen . . .

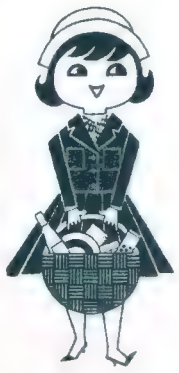
Nach diesem Zwischenfall verkündete Saslowsky, er werde jeden erschießen lassen, der sich von außen dem Zaun um unser Haus nähere. Trotz dieser Warnung gingen die Leute weiter an

**Lesen Sie bitte weiter auf Seite 38**

# Das ist meine neue Lieblingsschokolade!

Wenn ich vom Fußball nach Hause komme, gibt's immer ein Stück BABETTE-Schokolade. Die ist Klasse – wie ein Länderspiel. Jedes Stück ein Treffer! Mutti sagt, BABETTE schmeckt viel teurer als sie ist. Und wenn Mutti das sagt, stimmt das.

Wo Sie BABETTE bekommen? Wo es auch sonst so viel Gutes gibt: im Konsum. Wählen Sie zwischen fünf BABETTE-Sorten: Vollmilch, Vollmilch-Nuß, Zartbitter, Mokka und Sahne-Krokant. Wählen Sie Ihre Lieblingsschokolade! BABETTE ist ein Musterbeispiel für die Qualität aller Waren von der GEG.



Etwas ganz besonders Gutes ist die BABETTE-Luxus-Schokolade: Zartbitter, Vollmilch, Vollmilch mit ganzen Nüssen und Mokka-Sahne – eine besser als die andere. Ein Luxus, den Sie sich leisten können!

**BABETTE-Schokolade kaufen Sie im KONSUM**

# 48 Millionen Kinder fahren einen VW. (7 Millionen Erwachsene auch.)

7 Millionen Volkswagen haben wir bis heute verkauft. Man sieht sie auf allen Straßen. In Deutschland so gut wie in 135 Ländern. Warum so viele Volkswagen gekauft werden? Das weiß doch jedes Kind.

# Ich, Anastasia, Tochter des Zaren

unserem Gefängnis vorbei — vielleicht waren es sogar mehr als früher. Und wenn uns diese Menschen zufällig an einem Fenster erblickten, nahmen sie stets ihre Mützen ab und verbeugten sich tief.

Mit Angst und Sorgen gingen wir nun jeden Abend ins Bett, und mit Angst und Sorgen wachten wir wieder auf.

## Der letzte Brief von der Krim

Seit Saslowskys Ankunft hatten wir aufgehört, an unsere Verwandten zu schreiben. Ein paar Briefe, die wir kurz vorher abgeschickt hatten, waren zurückgekommen, ohne ihren Adressaten erreicht zu haben. Wir merkten, daß Saslowsky den Postverkehr eigenmächtig eingestellt hatte.

Dennoch bekamen wir noch ein paar Zeilen von unseren Verwandten auf der Krim. Allerdings auf ungewöhnlichem Wege.

Eines Tages erschien in Tobolsk eine Bauersfrau. Sie hatte einen Brief unserer Großmutter über Hunderte von Kilometern von der Krim bis zu uns gebracht. Wochen war sie unterwegs gewesen.

So erfuhren wir, daß man unsere Verwandten auf der Krim alle getrennt hatte.

Wir gaben der Bäuerin eine Antwort mit und legten dem Brief ein Foto unserer Familie bei — eine der wenigen Aufnahmen, die in Tobolsk gemacht wurden.

Das war unsere letzte Verbindung mit der Außenwelt.

Wir schlossen uns immer fester zusammen und suchten Trost in der Religion.

Meine Mutter litt sehr darunter, daß wir die Gottesdienste nicht mehr besuchen durften. Sie wurde für uns zu einer Quelle der Kraft, denn sie war durch ihren festen Glauben stets voller Hoffnung und Zuversicht. Durch sie fand auch mein Vater die Ruhe, sich mit seinem Schicksal abzufinden — und unter ihrem Einfluß beschloß meine Schwester Tatjana, ihr Leben der Theologie zu weihen.

Olga schrieb damals in englischer Sprache ein Gebet, das wir alle auswendig lernten. Das Original wurde später vernichtet. Der erste Vers hieß:

„Gib Geduld, o Herr, uns, deinen Kindern,
In diesen dunklen, stürmischen Tagen,
Zu tragen die Verfolgung unseres Volkes,
Die Qualen, die uns beschieden sind."

Unser Gottvertrauen reizte Saslowsky nur zu immer größerem Haß. Er versetzte sogar unserer Hündin Lisa einen Fußtritt, als sich das Tier mit ihm anfreunden wollte. Er schlug unseren Wachhund im Hof und trat ohne jeden Grund nach einer Katze. Bevor er ginge, erklärte er uns, würde er alle unsere „Viecher" umbringen.

Wenn unsere Hunde nur die Stimme dieses Wüstlings hörten, rannten sie winselnd davon und versteckten sich unter dem Sofa meiner Mutter.

Saslowsky trieb es so schlimm, daß es sogar seinen eigenen Leuten zuviel wurde. Sie jagten ihn, genau wie seinen Vorgänger, davon.

Zugleich tauchte aber eine neue Schwierigkeit auf: Wir besaßen kein Geld mehr. Es war unmöglich, den Lohn für die fast vierzig Angestellten zu bezahlen — selbst als wir unsere Verpflegung einschränkten. Wir verzichteten auf Butter, Zucker und Kaffee.

So veranlaßte meine Mutter ihre Freundin Anna Wyrubowa, sich mit dem Bankier Jaroschinsky in Zarskoje Selo in Verbindung zu setzen. Er hatte zu Beginn des Weltkrieges für meine Schwester Marie und mich Lazarette eingerichtet, und ich kannte ihn daher selbst sehr gut.

Er vertraute Annas Geheimkurier 300 000 Rubel an. Davon bekamen wir nur den zehnten Teil. Der Rest verschwand spurlos . . .

*Dieser Geheimkurier aus dem Kreis der Petersburger Rasputin-Anhänger soll Spitzel der Kommunisten gewesen sein. In seiner Darstellung über das Ende der Zarenfamilie behauptet der Altkommunist Bykow, der Geheimkurier sei ein geldgieriger Mann gewesen, der gemeinsam mit dem später ermordeten Zarenpater Wassilijew riesige Summen veruntreut habe, die für eine Befreiungsaktion gesammelt worden waren.*

Mitten in diesem Trubel kam ein neuer Schlag für uns: Alexej bekam wieder einen neuen Anfall seiner gefürchteten Bluterkrankheit. Es war diesmal besonders schlimm, denn die Widerstandskraft des Jungen hatte durch die Entbehrungen der letzten Monate sehr nachgelassen. Er war zeitweise einfach unfähig, Nahrung aufzunehmen.

Wie immer pflegte ihn meine Mutter. Doch in ihr war eine Verwandlung vorgegangen.

Der Zar empfand es als Verrat: Bolschewisten treffen in Brest-Litowsk ein, um mit den Deutschen den Friedensvertrag auszuhandeln.

Mein Herz gebietet mir, darüber zu schweigen — aber mein Gewissen zwingt mich, die Wahrheit zu sagen: Ihre Liebe zu Alexej hatte sich verändert. Vielleicht versagten ihr bei dieser neuen Belastung die Nerven.

Auch Alexej spürte die plötzliche Distanz zwischen sich und meiner Mutter. Er litt doppelt.

Alexejs bester Freund, unser Lehrer Gilliard, und wir Schwestern merkten diese Veränderung schnell. Wir gaben uns alle Mühe, dem kranken Jungen unsere Zuneigung zu beweisen, um damit den Verlust an Mutterliebe wenigstens etwas auszugleichen.

## Fährt mein Vater in den Tod?

Wenige Tage später kam aus Moskau eine neue Wachmannschaft für unser Gefängnis. Sie stand unter Leitung eines gewissen Jakowlew. Dieser Mann hatte sich schon ein paar Tage vor dem Eintreffen seiner Leute in Tobolsk aufgehalten und, ohne daß jemand seine Aufgabe kannte, die Lage studiert.

Am 13. April — wieder unsere Unglückszahl 13 — traf er seine erste Maßnahme: Er verhaftete General Tatischtschew, Prinz Dolgorukow, die Komtesse Hendrikowa, Fräulein Schneider und unseren Lehrer Mr. Gibbs. Sie hatten sich bisher verhältnismäßig frei bewegen dürfen und mußten nun zu uns ins Gefängnis ziehen.

Anschließend befahl Jakowlew eine gründliche Durchsuchung aller unserer Zimmer. Dabei legte er besonderen Wert darauf, festzustellen, ob Alexej tatsächlich krank war.

Was hinter Jakowlews Maßnahmen stand, erfuhren wir einen Tag später: Er teilte meinem Vater mit, er habe Befehl, die Zarenfamilie innerhalb von 24 Stunden aus Tobolsk fortzubringen. Da jedoch Alexej krank sei, müsse er darauf bestehen, wenigstens den Zaren fortzuschaffen. Es stünde jedem Familienmitglied frei, mitzukommen.

Wir waren entsetzt. Das bedeutete Trennung — genau das, was wir am meisten fürchteten.

Besonders meine Mutter war schweren Qualen ausgeliefert. Begleitete sie ihren Mann, mußte sie ihren kranken Jungen verlassen. Ohne seine Mutter mußte das Kind vielleicht sterben. Konnte sie aber andererseits meinen Vater diese Reise ins Unbekannte allein antreten lassen?

Niemand wußte, was ihm drohte. Wollte man ihn nur verhören? Wollte man ihm den Prozeß machen? Wollte man ihn töten?

*Jakowlew hatte von den Sowjets den Auftrag, die Zarenfamilie — ehe sie befreit werden konnte — in den Ural zu bringen, wo die Kommunisten ihre Macht bereits gefestigt hatten. Seine eigenen Genossen fürchteten aber, daß er ein doppeltes Spiel trieb und den Zaren ins sichere Moskau schaffen wollte. Nikolaus II. hielt — wie später Prinz Dolgorukow aussagte — Jakowlew für einen deutschen Agenten, der ihn ins Ausland bringen sollte.*

Schließlich erklärte meine Schwester Tatjana, daß es am besten sei, wenn meine Mutter unseren Vater begleite. Sicher würde sich Alexej nach ihr sehnen. Doch Olga wisse genau Bescheid, wie er zu pflegen sei — und unser Lehrer, Monsieur Gilliard, und der Leibarzt Dr. Derewenko würden für den Jungen zusätzliche Betreuer sein.

Mein Vater war, wie er es immer in solchen Situationen tat, allein in den Garten gegangen,

**Lesen Sie bitte weiter auf Seite 41**

# Wäsche soll schwimmen

# Deshalb: HOOVER-Automatic

**Symbol für technische Vollendung**

Waschen im Vollbad, das ist naturgemäßes Waschen. Die Wäsche schwimmt in der Lauge. Deshalb baut HOOVER den Vollautomaten mit dem Vollbad. 36 l Wasser in einer Trommelfüllung.
Klug durchdacht – **die Schrägtrommel.** Denn sie ermöglicht den hohen Laugenstand, so daß die Wäsche schwimmen kann.
**Höchste Waschleistung** in einem Gerät, das nicht größer ist als ein Küchenherd. Das sich harmonisch in Küche oder Bad einfügt. Das auf Laufrollen frei beweglich ist und trotzdem wie ein festverankerter Vollautomat trockenschleudert.
**Programmschlüssel** hineinstecken – das ist alles. Für jede Wäscheart läuft ein spezielles Programm vom Waschen über das Spülen bis zum Trockenschleudern völlig selbsttätig ab. Für jede Wäsche die jeweils richtige Temperatur. Das ist vollautomatisch!

## Dem Quick-Leser gehört die Welt

Verlag und Redaktion:
München 3, Brienner Straße 26–28
Tel. 22 88 01; nachts 22 88 01 – 04 (im Selbstwählferndienst Ortskennzahl 0811)
Fernschreiber-Anschluß: 05–23600
Versandstelle Essen: Telefon 77 19 61 (im Selbstwählferndienst Ortskennzahl 02141)
Fernschreiber-Anschluß: 08–57 354

**Verlagsleitung**
**Dr. Theodor Martens, Diedrich Kenneweg, Gullan Weltz, Dieter Martens, Paul Manet**

**Herausgeber: Diedrich Kenneweg**
**Chefredakteur: Karl-Heinz Hagen**

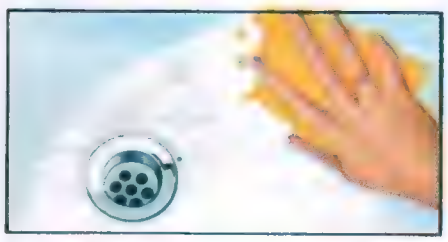
Stellvertretender Chefredakteur
Günter Prinz
Chef vom Dienst
Dieter Schäfer
Bildbeiträge
Leitung und verantwortlich: Günter Prinz
Textbeiträge
Leitung und verantwortlich:
Alexander Fuhrmann
Quick-Report
Leitung und verantwortlich:
Friedrich C. Piepenburg
Redaktion: P. Bachér, H. v. Berzeviczy, J. Bremer, Ilse Ebbinghaus, B. Eberle, H. Fust, K. Gessl, H. Grothe, W. F. Hiss, H. Jaenecke, O. Katz, J. Leeb, M. v. Mantey, G. Moosleitner, B. Naegele, R. Palm, T. Reychardt, K. Rüstig, H. Schmidt, O. Schuster, M. Stiebing, K. Thaler, H. Wahl, B. Wundshammer, H. Zolling
Imprimatur: W. Küchler, E. Bendixen
Vertragsautoren: H. Herlin, G. Jaeckel, M. Lütgenhorst, H. T. Rowe, J. M. Simmel
Quick-Reporter: P. Bock-Schroeder, H. u. I. Dau, W. Fischer, E. Grasser, G. Gronefeld, H. Hartmann, L. C. Hartmann, H. Hubmann, H. Jetter, U. Mack, G. Mangold, H. Mayr, W. McBride, C.-H. Mühmel, V. Peters
Grafische Gestaltung: H. Schwarz, D. Eisenlau, E. Rossbach

Layout: G. Halden, J. Pabst, H. Schmitt
Grafische Beratung: W. Fleckhaus
Schlußredaktion: G. Fritz, D. Matzkait
Bilderdienst: M. Paupitz
Bild-Agenturen: AP, dpa, Graziani, Keystone, Lutetia, UPI
Auslandsredaktionen
England: Dr. Erik Wiget, 1 Umbria Street, Roehampton, London S. W. 15, Tel. Putney 33 38. Frankreich: Ursula Daninos, 9 Rue Duphot, Paris 1, Tel. Richelieu 32 30. Belgien, Holland und Luxemburg: Benedict von Doorne, 95 Avenue Eisenhower, Brüssel 3, Tel. 16 82 97. Österreich: Sebastian Leitner, Gentzgasse 50, Wien XVIII, Tel. 34 36 66. Schweiz, Jugoslawien und Italien: Friedrich Strindberg, Mailand, Viale L. Majno 21, Tel. 78 20 32. USA: Arthur Steiner, 69–10 Yellowstone Blvd. Forest Hills, New York, N. Y., Tel. JII. 9-34 28. Ferner Osten: Hans Pringsheim, Tokio, Central P. O. B. 1261, Tel. 481-27 77.
Redaktionsvertreter in Deutschland
Berlin: R. Zscheile, Berlin-Schlachtensee, Ahrenshooperzeile 5, Tel. 84 52 69. Bonn: M. Graf Nayhauß, Bad Godesberg, Rodderbergstr. 91, Tel. 1 20 47, Fernschr.: 08 66 72-76. Hamburg: G. Kistenmacher, Hamburg 1, Alstertor 15, Tel. 33 04 66, Fernschr.: 02-13 753. Hannover: G. Dierssen, Hannover, Büssingweg 22, Tel. 66 66 98. Köln: F. Mörschbach, Köln-Klettenberg, Hirschbergstr. 27. Stuttgart: L. Fischer, Stuttgart, Reinsburgstraße 125, Tel. 6 72 67.
Research: Dr. Manfred Koch

Herstellung: A. Hofmann
**Anzeigenleitung**
**Verlagsdirektor Alfred Boehme**
Stellvertr.: E. Gutmann. Struktur: L. Tonke
**Vertriebsleitung: Paul Manet**
Stellvertr.: W. Freitag. Ausland: H. Korting
Druck: W. Girardet, Essen.

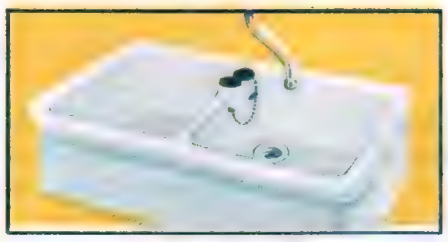
Abonnements nimmt jede Postanstalt oder der Verlag direkt entgegen. Monatlicher Bezugspreis: DM 3.20. QUICK darf nur mit ausdrücklicher widerruflicher Genehmigung des Verlages in den Lesemappen geführt werden. Wiederverwendung des Inhalts nur mit schriftlicher Zustimmung des Verlages gestattet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Bank: Bankhaus H. Aufhäuser, München. Postscheckkonto: München 976 00. In Österreich für die Herausgabe verantwortlich: Hans G. Kramer, Wien I, Freyung 6.
Erscheinungsort: München.

Asien: US $ 0,35; Australien: austr. 3/–; Belgien: bfrs 12,–; Canada: can $ 0,35; Dänemark: dkr 1,75; Frankreich: F 1,20; Großbritannien: 2/–; Holland: hfl 0,90; Italien: Lit 150; Luxemburg: lfrs 11,–; Norwegen: nkr 1,75; Österreich: ö. S. 5,–; Portugal: Esc 10,–; Schweiz: sfrs 0,90; Spanien: Ptas 20,–; Süd- und Südwestafrika: Rand 0,23; Mittel- und Südamerika: US $ 0,35; Türkei: TL 3,20; USA: US $ 0,35.
Printed in Germany.



**tenn bleicht selbsttätig**

Probieren Sie tenn bei hartnäckigen Flecken und Rändern in Becken, in der Wanne, auf Fliesen! Alles wird blitzsauber – ohne grobes Scheuern!



**... und reinigt pflegsam**

tenn schont die Oberflächen. tenn desinfiziert und bleicht die Flecken fort. Das duftende tenn ist so mild. Wieviel angenehmer für Ihre Hände!

tn 1/64

**tenn für duftende Frische**

Fortsetzung von Seite 38

um dort seine Entschlüsse zu fassen. Doch auch er konnte keine bessere Lösung finden.

Die Abreise wurde auf den nächsten Morgen festgesetzt. Die Fahrt mußte über den zugefrorenen Tobol gehen, und das war am Tage weniger gefährlich.

Abends wurde endgültig beschlossen, daß auch meine Schwester Maria mitfahren sollte. Ferner wurden ein paar Dienstboten zur Begleitung ausgewählt. Unser guter Oberst Kobylinsky suchte außerdem acht zuverlässige Soldaten aus, die unter Aufsicht von acht Offizieren den Transport begleiten sollten.

Der Abschied war entsetzlich. Den ganzen Tag bewegten wir uns alle wie in einer Betäubung. Tatjana packte mit zitternden Händen die Koffer, und so manche Träne rollte dabei mit in das Gepäck.

Auch Alexej weinte unaufhörlich. Stundenlang rief er nach seiner Mutter.

Endlich hatte sich meine Mutter so weit in der Gewalt, daß sie zu Alexej kommen konnte. „In ein paar Tagen sind wir wieder zurück", tröstete sie den Kranken.

Dabei war sich Mutter völlig im klaren, daß es ein Abschied für immer sein konnte.

Alexej bekam ein paar Tropfen und fiel schließlich in tiefen Schlaf. Doch als meine Mutter ihn zum Abschied noch einmal küßte, erwachte er sofort und begann jämmerlich zu weinen.

## „. . . aber geht nie nach Deutschland"

An diesem Abend gingen wir gar nicht erst zu Bett. Bis in die Nacht hinein kamen Freunde und Leute vom Personal, die sich von meinen Eltern verabschieden wollten.

Meine Mutter rief uns Töchter zu sich — und als ich sie jetzt sah, bemerkte ich erst, was ihr die Zeit in Tobolsk angetan hatte: Ihr Haar war ergraut, ihre Augen lagen tief in den Höhlen. Ihre einst so schöne Haut hatte Falten, und ihr schlanker Hals wirkte ausgemergelt.

Sie sprach langsam, als ob ihr die Kehle zugeschnürt sei: „Mein einziger Wunsch ist der, daß — wenn wir jemals außerhalb Rußlands zerstreut leben müßten — keine von euch Deutschland als Aufenthalt wählt. Und niemals sollt ihr etwas tun, was euch zur Schande gereicht. Viele werden versuchen, eure Jugend auszunutzen und euch in eine kompromittierende Lage zu bringen. Denkt immer daran, wer ihr seid. Heiratet auch niemals um des Reichtums oder der Macht willen. Heiratet nur aus Liebe und Zuneigung. Das größte Glück, das ich für euch erhoffen kann, ist, daß ihr eure Männer so liebt, wie ich euren Vater geliebt habe — denn der Herr hat es mir gelohnt, indem er mir eine so verständnisvolle Familie gegeben hat."

Es klang wie ein Abschied für immer.

---

*Diese Einstellung der Zarin erklärt der Richter N. Sokoloff. Nach der Eroberung Jekaterinburgs durch die Weißrussen bekam er den Auftrag, den Mord an der Zarenfamilie zu untersuchen. Er schrieb: „Von Geburt an war sie Deutsche, mit der Seele aber nie. Die Zarin verachtete den deutschen Kaiser und verbarg das auch keineswegs. ‚Komödiant, Heuchler, verächtlich, unmöglich durch die unfairen Kampfmittel, die er anwendet', das waren die Ausdrücke, in denen sie von ihm sprach. Diese Empfindungen hegte sie schon lange vor dem Krieg und erzog auch ihre Kinder in diesem Sinn."*

---

Wir knieten vor ihr nieder, und sie betete um Schutz für uns. Dann umarmte sie uns, küßte jede — und lief zur Tür, nur um sofort umzukehren und uns wieder und wieder zu umarmen.

Von meiner Schwester Maria verabschiedete ich mich stumm. Schweigend umklammerte sie meine Hand, und ich schlang meine Arme um sie. Unsere Wangen glühten, als unsere Lippen sich berührten. In diesem Augenblick spürte ich, daß mich ein Teil meines Lebens verließ.

Mein Vater verstand es von uns allen am besten, Haltung zu bewahren. Und doch war gerade von ihm der Abschied am schwersten. Wir fürchteten alle, ihn nie wiederzusehen.

Ich weiß nicht mehr, wie wir die nächsten Stunden bis zur Abreise verbrachten. Wir waren nicht so sehr in Sorge um unsere eigene, ungewisse Zukunft. Viel mehr Gedanken machten wir uns über die gefährliche Reise, die meinen Eltern und Maria bevorstand.

Die Fahrt sollte in offenen, primitiven Kutschen erfolgen — über das Eis des Tobol, das zu dieser Zeit schon langsam zu tauen begann. Immer wieder hofften wir, die Reise würde in letzter Sekunde doch noch abgesagt.

„Alles fertig?" ließ sich die strenge Stimme eines Wachhabenden vernehmen.

„Ja", antwortete mein Vater fest. Dann schlug er über uns noch einmal das Kreuz und eilte aus dem Haus, vor dem die Kutschen warteten.

In dem ersten Wagen hatte man eine alte Matratze zu einem Sitz für meine Mutter und Maria zusammengerollt. Im zweiten Fahrzeug saßen mein Vater und Kommissar Jakowlew auf einem Bündel Stroh. Für das Gepäck und die Begleitung standen weitere Kutschen bereit.

Die Wachtposten traten zur Seite. Die Pferde zogen an, und in wenigen Augenblicken war die Karawane unseren Augen entschwunden. Offiziere und Soldaten zu Pferde schlossen sich dem Zug an.

Dann wurde das Tor unseres Gefängnisses wieder verriegelt. Es war genau vier Uhr früh, am 26. April 1918.

**In der nächsten**

Keine Nachricht von meinen Eltern

Eine Fahrt auf Tod und Leben

Das letzte Gefängnis erwartet uns

# Eine Freundin sagt es der anderen:

Nicht Gewaltmaßnahmen, sondern Vernunft. Deshalb

FLORISAN®

verhütet Verstopfung
erzieht den
Darm zur Pünktlichkeit

sanft
mild
schonend

Einzelpackung 24 Dragees DM 1,80
Normalpackung 45 Dragees DM 2,40
Großpackung 120 Dragees DM 4,50

ANASCO GMBH · WIESBADEN

# Eine Sittengeschichte des Verbrechens

## Opfer der Justiz?

**Der Arzt Dr. Sam Sheppard (oben) wurde 1954 als Mörder seiner Frau verurteilt. Hans Habe berichtet, wie dieser zweifelhafte Schuldspruch Amerikas „öffentliches Gewissen" heute noch beschäftigt.**

## Wer war ihr Mörder?

**Die hübsche Millionenerbin „Dörte" Rohrbeck (rechts) und ihre Kusine Ursula wurden auf Schloß Kleppelsdorf in Schlesien erschossen aufgefunden. Ein neuer dramatischer Fall in unserer Sittengeschichte des Verbrechens.**

© 1963 Ferenczy Verlag AG. Zürich

## Meine Herren Geschworenen

## Von HANS HABE

Das Benehmen eines Sträflings sagt nichts über die Tat aus, die er begangen hat oder derentwegen er angeklagt wurde. Es gibt Mörder, die später „Musterhäftlinge" werden. Und es gibt Unschuldige, die eine Haft nicht ertragen können.

Dr. Samuel H. Sheppard ist mehr als ein „Musterhäftling". In einem Interview entgleitet dem Direktor des Zuchthauses von Ohio das Wort vom „moralischen Verhalten" des Sträflings Sheppard.

1956, zwei Jahre nach dem Urteil, wird in der Krankenabteilung, wo Doktor Sam arbeitet, der junge Mörder James McCormick an vereitertem Blinddarm operiert. Es geht um Leben und Tod. Während der Zuchthauschirurg sofort nach der Operation den Saal verläßt, bleibt Doktor Sam beim Kranken. Als Folge einer übermäßig starken Narkose stellen sich bei dem Patienten Erstickungserscheinungen ein. Auf eigene Verantwortung nimmt der Sträfling Sheppard, dessen medizinische Fähigkeiten im Prozeß wiederholt angezweifelt wurden, einen Eingriff vor und rettet McCormick.

Ein Jahr darauf erfährt man, daß sich Doktor Sam für Versuche mit einem „Krebsserum" zur Verfügung gestellt hat. Von über dreihundert Häftlingen, die alle schwere Strafen absitzen, war er der einzige, der sich freiwillig gemeldet hatte.

Im selben Jahr erlebt Doktor Sam eine neue Tragödie. Während sein Sohn Chip — der Sohn eines „Mörders" — in der Küche spielt, jagt sich die 62jährige Mutter Doktor Sams, Edythe Sheppard, im Schlafzimmer eine Kugel durch den Kopf. Der Junge ist der erste, der die blutüberströmte Leiche seiner Großmutter findet — niemand fragt damals, niemand fragt heute, was mit dem Seelenleben dieses Kindes geschehen ist . . .

Bezeichnender noch als das Verhalten des Sträflings Sheppard ist das Verhalten der amerikanischen Öffentlichkeit. Das öffentliche Gewissen, dieser geheimnisvoll funktionierende Organismus, findet keinen Frieden.

Auf Grund des Gutachtens von Professor Kirk — der berühmte Kriminalist behauptete, daß die Blutspuren im Mordhaus weder von Sheppard noch von seiner ermordeten Frau stammen — stellen die Verteidiger Doktor Sams Antrag auf Wiederaufnahme des Prozesses. Es steht nun eindeutig fest, daß die Ermordete im Todeskampf die Hand des Mörders bis zu den Knochen durchgebissen hatte. Dabei hatte sie zwei Zähne verloren, die am Tatort aufgefunden worden waren. Nach Angaben der Sachverständigen mußte der Biß eine tiefe Narbe hinterlassen haben.

Die Hände Doktor Sams hatten keinerlei Verletzung aufgewiesen.

Das Gericht verwirft auch diesen Antrag.

Kurze Zeit später veröffentlicht der führende Gerichtsreporter von Chikago, Paul Holmes, ein Buch unter dem Titel: *„The Sheppard Murder Case"*, der Mordfall Sheppard. In diesem Buch tritt Holmes mit einer sensationellen Theorie an die Öffentlichkeit.

Holmes zufolge wurde der Mord von einer eifersüchtigen Frau begangen.

Nach der Holmsschen These hat diese Frau vermutet, daß ihr Mann sich bei Marilyn Sheppard aufgehalten hat.

Sie sieht seinen Wagen vor der Tür, betritt das Haus, ohne zu merken, daß Doktor Sam im dunklen Wohnzimmer schläft. Sie findet ihren Mann im Schlafzimmer Marilyns. Während er — ebenfalls ohne zu ahnen, daß Sheppard im Wohnzimmer schläft — hinuntereilt, beginnt die eifersüchtige Frau auf Marilyn einzuschlagen. Doktor Sam erwacht, eilt nach oben und begegnet auf der Treppe der „weißen Gestalt".

*Es ist*, schreibt Holmes, *um diese Jahreszeit wahrscheinlich, daß eine Frau ein weißes Kleid trägt.* Ihr Mann ist sich inzwischen darüber klargeworden, in welcher Situation er sich selbst, in welcher verzweifelten Lage sich seine Frau befindet. Er flieht, wird von Doktor Sam verfolgt, schlägt ihn nieder. Da er möglicherweise „ein angesehener Mann" ist, entschließt er sich, einen Einbruch vorzutäuschen . . .

Diese Theorie belegt Holmes mit zahlreichen Einzelheiten, die alle mit den Feststellungen der Polizei und den Aussagen der Zeugen übereinstimmen.

Holmes nennt natürlich keinen Namen — aber der Name des Ehepaares, um das es sich handeln könnte, drängt sich jedermann auf, der den Prozeß verfolgt hat. Die Theorie erregt überall in Amerika gewaltiges Aufsehen — von den Behörden wird sie mit einem Achselzucken beiseite geschoben.

Die nächste Episode geht von Deutschland aus.

Eine geschiedene Frau in Düsseldorf, die hübsche blonde Ariane Tebbenjohanns — eine Stiefschwester der Frau des ehemaligen Reichspropagandaministers Dr. Goebbels — erklärt, den zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten heiraten zu wollen. Seit 1960 hat Frau Tebbenjohanns mit Doktor Sam in Briefwechsel gestanden. Sie reist nach Ohio, wo ihr der Bruder Dr. Sams, Steve Sheppard, seine volle Unterstützung gewährt. In einem Schreiben an Justizminister Robert Kennedy verlangt sie die Begnadigung ihres „Verlobten".

Schlagzeilen wie: „ARIANE ERHÄLT VERLOBUNGSRING VON DOKTOR SAM" stehen nun auf der Tagesordnung. Solche Sensationsmache, an der Doktor Sam offenbar unschuldig ist, sowie die Drohungen der schönen Deutschen — sie deutet an, die kommunistische Presse der Welt zu mobilisieren — sind dazu geeignet, die Stimmung nochmals gegen Doktor Sam aufzubringen. Frauen schreiben empörte Briefe an die Zeitungen:

*Der Casanova, der seine Frau umgebracht und seine Familie ins Unglück gestürzt hat, hat seine Verführungskünste auch aus dem Gefängnis spielen lassen*, schreibt eine Dame M. S. aus Bay Village. Und eine Hausfrau aus Dayton, Ohio, fordert: *Die Gerichte müssen dafür sorgen, daß dieser Mörder und Don Juan nie wieder in Freiheit Unheil anrichten kann!* ➜

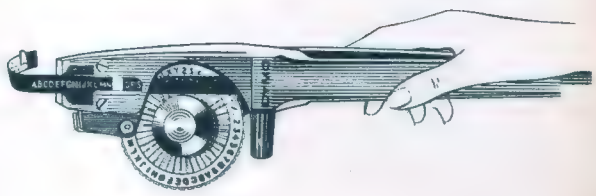
DYMO

Atl. Maffei Lausanne

**WENN ICH DIESES SCHILD NICHT HÄTTE . . . WÄRE ICH NUR EIN MÜDER ALTER HUT!**

Aber dank meines DYMO-Schildes wissen Sie, daß ich so berühmt bin wie der Eiffel-Turm oder die Follies Bergère. Sehen Sie rechts die kleine Maschine? Das ist der DYMO-Tapewriter, der mein Schild geprägt hat. Eine tolle Erfindung! Sie brauchen nur die Buchstaben zu wählen, den Griff zu drücken und Ihr DYMO-Schild erscheint mit strahlend weißen Buchstaben auf wunderschönem farbigem Hintergrund. So schnell und so einfach geht das. Nur ein paar Sekunden und nur ein paar Pfennige kostete es, um mein Schild zu machen. Ich bin aber nicht der einzige hier, der ein DYMO-Schild hat — Tausende davon gibt es in meinem Museum. Schade, daß mein Besitzer DYMO nicht kannte — er hätte alles in seinem ganzen Reich etikettieren können, denn DYMO-Schilder sind selbstklebend und bleiben immer sauber und lesbar. Kein Wunder, daß DYMO als das System mit 1001 Anwendungen bekannt ist — in Fabriken, Büros, Schulen —, fast überall finden Sie es. **„Vive DYMO!"** Seit Josephine gab es keine solche Sensation!

DYMO-Importeur für die Bundesrepublik:
**PAUL HELLERMANN GMBH · 2000 Pinneberg**



# Der beste Rat meines Lebens

Ein schlichter, einfacher, beinahe selbstverständlicher Rat war es, aber er führte in ein neues, reicheres Leben. Er hieß: Du mußt rechtzeitig etwas Ernsthaftes für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit und für Deine Spannkraft tun. Es gibt ein Mittel gegen die ständigen Belastungen unseres modernen Daseins.

**OKASA®**

mit seiner einmaligen, ausgewogenen Formel stärkt den ganzen Organismus. Dieses Energeticum enthält erprobte Anti-Stress-Wirkstoffe und organobiologische Substanzen als substituierende und stimulierende Medien. Okasa gibt frischen Schwung. Okasa baut neue Kraftreserven auf. Okasa macht Sie wieder aktiv und leistungsfähig. Okasa erhalten Sie überall in Deutschland, in der Schweiz, England, Italien, den Benelux, Österreich, Argentinien, Brasilien, Panama, Mexiko, Kanada, Indien, Hongkong, Pakistan, im Nahen Osten und Afrika.

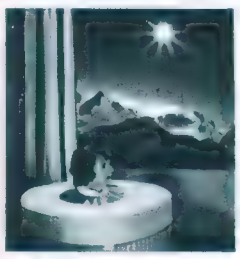
Vier Jahrzehnte erfolgreiche HOR PHAG Präparate im Dienst des Fortschritts

Berlin 61, Kochstraße 18 · Heidelberg 2, Postfach 12

Okaderm ist eine hochwirksame Hautcreme mit Nucleosiden aus Epithelgeweben und Hautschutzwirkstoffen zur Gesunderhaltung und stetigen Erneuerung der Haut. Besonders gegen Symptome der Hautermüdung und Hauterschlaffung.

*Okaderm*

**die Hautpflege aus der Apotheke**



**Heilsame Wärme . . .**

reflektiert auch die HEIMSAUNA. Diffuse Reflex-Tiefenwirkung der Infrarotwärme auf den ganzen Körper. Seit 60 Jahren in 90 Ländern erprobt. Bewährt bei **Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettleibigkeit, Entlastung des Kreislaufes,** Vorbeugung, Entschlackung, Entgiftung.

In 3 Minuten gebrauchsfertig. Anschluß an Lichtleitung. Zusammenrollbar. 1 Woche unverbindl. Probe. Ratenzahlung. **Kostenlos und portofrei 44-seitige Broschüre.**

Eingetr. Warenz. ®

**Heimsauna**

GmbH., Abt. Qu, 81 Garmisch-Partenkirchen, Burgstr. 21, Postf. 740


# Eine Sittengeschichte des Verbrechens

Nie wieder? Die Justiz, hart wie sie sein mag, kennt die Endgültigkeit nur im Zusammenhang mit der Todesstrafe. Am 5. Januar des Jahres 1961 haben die Behörden, entsprechend einer stets geübten Routine, den „Musterhäftling" Sheppard aus dem strengen Zuchthaus von Cleveland ins verhältnismäßig milde „Zuchthauslager" Marion überführen lassen. Eine solche Konzession im Strafvollzug bedeutet nach der amerikanischen Praxis, daß der „Lebenslängliche" vier Jahre darauf *on parole*, das heißt mit Bewährung, entlassen wird. Doktor Sam weiß das. Im Jahre 1963 hat er einen Brief geschrieben, in dem es heißt:

*Ein Mörder wäre längst zusammengebrochen. Wenn dieser Mörder ein Arzt ist, hätte er längst Wege und Mittel gefunden, Selbstmord zu verüben — wozu ich wiederholte Male Gelegenheit hatte. Was ich nicht begangen habe, konnte ich nicht gestehen. Mein Glaube an Gott und die Gebete, in denen ich Trost fand, haben mich am Selbstmord gehindert. Ich habe gebetet, wieder frei zu sein. Jetzt, da vielleicht die Stunde der Freiheit naht, weiß ich nicht, ob ich die Freiheit noch begehre. Was wird mich draußen erwarten, was werde ich in der Freiheit beginnen?*

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich die Tore des Lagers Marion im Jahre 1965 für den dann einundvierzigjährigen Arzt aus Bay Village öffnen.

Freiheit? Die ärztliche Praxis, die er über alles geliebt hat, ist Doktor Sam für immer verschlossen. Sein Vater, seine Mutter sind tot. Die Familienklinik, die er mit seinem Vater und seinen Brüdern aufgebaut hat, ist in fremde Hände übergegangen. Für Bay Village, dessen bewundertes und verhaßtes Wunderkind er gewesen war, wird er ein Mörder *on parole* bleiben — der nur einen leichten Verkehrsunfall verursachen muß, um wieder ins Gefängnis zu wandern. Diesmal „für immer".

Es ist nicht wahrscheinlich, daß ihn die Dame aus Düsseldorf immer noch erwartet. Wird es in seinem Leben überhaupt noch eine Frau geben, die zärtlich zu ihm sein kann, ohne an die Ermordete im Haus am Strand zu denken? Sheppards Sohn ist von anderen erzogen worden. Seltsam, wenn er dem Vater nicht entfremdet wäre.

1965 wird Dr. Samuel H. Sheppard ein freier Mann sein. Was wird ihn draußen erwarten, was wird er mit der Freiheit beginnen? ●

# Das Drama auf Schloss Kleppelsdorf

Ein zweifelhafter Freund junger Mädchen — aber auch ein Mörder? Peter Grupen mit seiner Frau . . .

Am 10. Januar 1920 war der Versailler Vertrag in Kraft getreten. Die Reparationskommission setzte die vom Deutschen Reich monatlich abzuliefernde Kohlenmenge auf 2 234 000 Tonnen fest. Ab 1. Mai 1921 sollte Deutschland jährlich zwei Milliarden Goldmark, später noch mehr zahlen. Für einen Dollar bekam man im Mai 1921 rund 65 Mark — im Dezember 1922 schon 7350 Mark.

In jenen Tagen spielt die Tragödie auf Schloß Kleppelsdorf in Schlesien. Die Tragödie eines Volkes und die Tragödie zweier halbwüchsiger Mädchen sind nicht voneinander zu trennen.

Die „Besetzung" des Dramas ist typisch für die Zeit — es zeigt sich wieder einmal, daß jede Zeit „ihre" Akteure hervorbringt:

* DOROTHEA ROHRBECK, von ihren Verwandten „Dörte" genannt. Sie ist 1905 geboren, zur Zeit des Dramas also 16 Jahre alt. Ihre Mutter ist bei Dörtes Geburt, ihr Vater im Krieg gestorben. Er kam ganz von „unten", ein cleverer Berliner Junge, der sich auf Grundstücksspekulationen verstand. Er heiratete nach „oben", die Bankierstochter X. Durch seine Spekulationen in Berlin war er Multimillionär geworden. Er hatte mehrere Güter gekauft, darunter Schloß Kleppelsdorf, zu dem ein Rittergut gehörte — so ganz nach dem Geschmack des Emporkömmlings. Als er starb, war die vierzehnjährige Dorothea seine einzige Erbin — Erbin eines Millionenvermögens.

Wer ist sie, die kleine Dörte, die am 14. Februar 1921 in ihrem Schloß erschossen aufgefunden wird? Zart von Gestalt, beinahe elfenhaft, sieht sie doch älter aus. Die dunklen Augen sind riesengroß. Um den Mund liegt ein bitterer Zug. Man wird früh reif, wenn man vom vierzehnten Lebensjahr an die eigene Herrin ist.

* URSULA SCHADE, das zweite Opfer, ist zwölf Jahre alt, eine Kusine Dorotheas. Heute würde man Ursula eine „Lolita" nennen. Aber sie ist natürlich eine Lolita der Zwanziger Jahre. Damals wollten die „Kinder" nicht, wie heute, ewig Kinder bleiben. Die Lolitas von heute sind verdorben, aber da ihnen ohnedies alles gestattet ist, wollen sie nicht schnell erwachsen werden. Ursula, zur Zeit des Mordes zwölf, gebärdet sich wie eine Sechzehnjährige. Sie haßt die sechzehnjährige, reichere und hochmütige Dorothea.

* PETER GRUPEN, Ursulas Stiefvater. Er war um gut zehn Jahre jünger als seine Frau. Peter Grupen nennt sich Architekt. In Wirklichkeit war er vor dem Krieg Maurerpolier und kleiner Angestellter bei der Vulkanwerft in Hamburg gewesen. Im Krieg diente er bei den Königsulanen in Hannover. Bei Verdun hat ihm ein Granatsplitter den linken Unterarm weggerissen. Später betätigt er sich in einem neuen Beruf, für den man ein neues Wort geprägt hat: Er ist „Schieber", spekuliert mit Valuten, Grundstücken, Südfrüchten, Pferden, Motoren. Zur Zeit der Tat ist er erst 27 Jahre alt, ein kleiner, gedrungener Mann mit einem hübschen Gesicht, Typus des soliden Heiratsschwindlers.

* FRÄULEIN ZAHN, zur Zeit der Tat 42 Jahre alt, ein altes Fräulein, von dem man annehmen könnte, daß es dem ersten soliden Heiratsschwindler aufsitzt. Sie kam im Geburtsjahr Dorotheas nach Schloß Kleppelsdorf und wurde später ihre Erzieherin, Freundin, Beraterin, Gesellschafterin. Die einzige „Stütze" einer jungen, hübschen Rittergutsbesitzerin zu sein, war ein Posten so recht nach ihrem Geschmack. Sie hatte den fröhlichen Lebenswandel Dorotheas unterstützt. Vielleicht hatte sie sich auch als Mutter des Kindes gefühlt, eine kinderlose „Mademoiselle" mit Muttergefühlen.

* AUGUSTA X., Witwe eines Bankiers, 75 Jahre alt — die Großmutter Dorotheas und Ursulas, die Schwiegermutter des „Architekten" Grupen. Eine kleine, hagere Frau, sehr lebendig, voll Lebenslust. Ihre Lebenslust muß so groß gewesen sein, daß sie vergessen hatte, sich danach zu erkundigen, warum ihre Tochter, Grupens Frau, vor einiger Zeit spurlos verschwunden ist.

Das sind die Hauptdarsteller des Dramas. Zu ihnen gesellen sich: FRÄULEIN MOHR, Wirtschafterin und letzte Geliebte Grupens; Oberschwester EMMA, die seltsame Dinge über die Geschlechtskrankheit einer Zwölfjährigen aussagen wird; die neunjährige IRMA SCHADE, eine Kronzeugin im Prozeß — daneben ein entsetzter Staatsanwalt, ein gewandter Verteidiger und eine große Zahl von Sachverständigen.

Das Drama, in dem diese Darsteller auftreten, beginnt an einem bitterkalten Nachmittag, am 14. Februar 1921.

## Zwei Mädchenleichen und ein Abschiedsbrief

Schloß Kleppelsdorf liegt an dem Bober, in der Nähe des Städtchens Lähn, siebzehn Kilometer nordwestlich von Hirschberg. Es liegt in der schlesischen Landschaft: Die Sommer sind heiß und staubig, die Winter kalt und schneereich. Die Menschen in dieser Gegend sind einsam, aber sie haben alle Tugenden der Einsamkeit entwickelt: Gastfreundschaft, Zusammengehörigkeitsgefühl, einen guten Selbsterhaltungstrieb.

Schloß Kleppelsdorf ist ein zweistöckiges Herrenhaus, eine geräumige Villa. Ein „Schloß" ist es nicht, obwohl es in einem riesigen Park liegt.

Normalerweise wohnt die sechzehnjährige Dorothea mit ihrer Erzieherin und dem Gesinde allein im Schloß. An diesem 14. Februar ist Kleppelsdorf jedoch ungewöhnlich belebt. Vor etwa vierzehn Tagen ist die Großmutter aus Itzehoe gekommen — mit ihr kamen Dorotheas Stiefonkel Peter Grupen und dessen Stieftöchter Irma und Ursula.

Die Großmutter, der Schwiegersohn und die kleine Irma werden aus dem Salon, wo sie sich gerade aufhalten, zum Mittagessen ins Speisezimmer gerufen. Eine der Mägde wird ausgeschickt, um die Rittergutsbesitzerin „Dörte" und die zwölfjährige Ursula zu holen. Mit einem entsetzten Aufschrei kehrt das Mädchen zurück:

„Sie sind tot!"

Die Großmutter und Grupen eilen ins sogenannte „Schrankzimmer". Ein einfacher Raum, in dem sich zwei Betten, ein Schrank, eine Waschkommode, ein Toilettentisch und zwei Stühle befinden.

Der Teppich, der etwa die Hälfte des Zimmers einnimmt, ist blutüberströmt. Auf ihm liegen die beiden Mädchen: Dorothea und Ursula. Die Großmutter beugt sich über die junge Rittergutsbesitzerin.

Kein Zweifel: Dörte ist tot.

Grupen kniet neben seiner Stieftochter Ursula nieder. Sie scheint noch zu atmen. Seine ersten Worte sind — so heißt es wenigstens später, als er vor seinen Richtern steht:

„Sprich doch! Wer hat es getan? Man wird es mir in die Schuhe schieben!"

Ursula antwortet nicht. Wenige Minuten später stirbt auch die Zwölfjährige.

Nun entdeckt Grupen den Revolver, mit dem die Mädchen getötet worden sind. Er äußert sich nicht über die Herkunft der Waffe, obwohl es sich, wie er bald zugeben wird, um *seinen* Revolver handelt.

Hat der „Architekt" Grupen keine Erfahrung mit Mordangelegenheiten, oder liegt ihm daran, die Tat möglichst bald in seinem Sinne aufzuklären? Jedenfalls befolgt er nicht die Regel, wonach die Lage der Opfer eines Mordes nicht verändert werden darf. Er trägt seine Stieftochter Ursula auf das nächste Bett. In der Blutlache unter ihrem Körper wird jetzt eine Tasche sichtbar, die neunzehn Patronen enthält. Die Tasche enthält aber auch einen offenbar von Ursula geschriebenen Brief. Die Aufschrift lautet: *An Großmutti!* Die ersten Sätze des Briefes:

*Ich habe zuerst Dörte und dann mich erschossen. Jetzt wirst Du mit Dörte keine Sorge mehr haben . . .*

*Deine traurige Ursel.*

Die alte Frau liest, scheint nicht zu verstehen. Sie sieht Grupen an. Der wittert einen Verdacht in ihren Augen, sagt unvermittelt:

„Ihr wißt doch, daß ich bei euch oben war."

Eine Stunde später trifft Landgerichtsdirektor Dubiel mit der Mordkommission aus Hirschberg ein.

## Selbstmord? Allzu vieles spricht dagegen . . .

Vorerst beschäftigt sich Dubiel, ein alter und erfahrener Kriminalist, ausschließlich mit Tatsachen. Er versucht die letzte Stunde vor dem Mord zu rekonstruieren.

In dieser Stunde haben sich die Großmutter, Grupen und die neunjährige Irma im Wohnzimmer befunden. Grupen und seine Stieftochter haben Mühle gespielt. Der Einsatz waren Äpfel. Als Irma einen Apfel gewann und ihn essen wollte, stellte sich heraus, daß der Apfel faul war. Grupen wollte ihn zuerst selber wegwerfen, hat dann aber seiner Stieftochter befohlen, es zu tun. Irma ist mit dem Apfel hinausgegangen.

Die Frage, welche die Mordkommission beschäftigt — und vorerst unbeantwortet bleibt: Hat sich auch Grupen aus dem Wohnzimmer entfernt? Er bestreitet es.

Die Großmutter erklärt: „Ich habe gestrickt und war dabei vielleicht eingenickt. Ich weiß es nicht."

Auch die kleine Irma will sich nicht erinnern, ob ihr der Stiefvater gefolgt sei oder ob er sich, als sie zurückkehrte, noch im Wohnzimmer befand. Das Alibi bleibt im Moment ungeklärt.

Konkreter sind die Resultate der medizinischen Sachverständigen. Kreismedizinalrat Dr. Peters aus Löwenberg erklärt dem Landgerichtsdirektor schon eine Stunde nach der Untersuchung der Leichen:

„Ich halte es für ausgeschlossen, daß Ursula ihre Kusine getötet hat. Und gegen einen Selbstmord von Ursula sprechen die folgenden Tatsachen: Erstens hätten bei einem Schuß aus einer Entfernung von weniger als fünf Zentimetern die Augenbrauen und möglicherweise die Wimpern des Kindes versengt sein müssen — das ist aber nicht der Fall. Zweitens hat Ursula den Kopf erschreckt nach rückwärts geneigt. Hätte sie sich selbst erschossen, müßte der Verlauf des Schußkanals anders sein. Drittens: Bei einem Selbstmord hätten wir die Patronenhülsen in der Nähe der Toten aufgefunden — sie lagen aber verstreut im Zimmer. Das Wesentlichste ist jedoch, wenigstens im Augenblick, daß der Revolver gesichert war. Ursula hätte also nach der Tat die Waffe wieder sichern müssen. Das ist ausgeschlossen. Der Täter hat den Revolver nach dem dritten Schuß — zwei haben Dorothea Rohrbeck, der dritte hat ihre Kusine Ursula getroffen — mit einer unwillkürlichen Geste wieder gesichert."

Mit einem kleinen Lächeln fügt der Medizinalrat hinzu: „Es sollte mich nicht wundern, wenn es sich hier um den ‚kleinen' Fehler handelte, den jeder Mörder früher oder später begeht. In diesem Fall hat er ihn wahrscheinlich ‚früher' begangen." ➡

Reine frische gesunde Haut

**Gesunde Haut seit 4 Generationen.**

Finden Sie es nicht auch erstaunlich, daß Nivea heute noch so aktuell und modern ist wie vor 50 Jahren.
Damals fanden Wissenschaftler das Euzerit, und damit wurde es möglich, Fett und Feuchtigkeit direkt in die Haut zu bringen.
Und das sagt die wissenschaftliche Kosmetik unserer Zeit: Nivea kann gar nicht besser sein, ob Sie nun Nivea-Creme oder die neue Nivea-milk (in sahnig flüssiger Form) verwenden.
Und die Erfahrungen der vielen Millionen Nivea-Freunde in der ganzen Welt beweisen es täglich: wer die Haut regelmäßig mit Nivea pflegt, erhält sie rein, frisch und gesund.

Dosen zu DM -,50, 1,-, 2,-, 3,-, in der großen Tube zu DM 1,- und Milk zu DM 2,75. Nivea - Lavendelseife (Badegröße) DM 1,50

IN ALLER WELT
Deinhard

Innsbruck

Auf der Maria-Theresien-Straße in Innsbruck treffen sich während der Olympiade Gäste aus aller Welt. Sie genießen die Atmosphäre der alten Stadt und die Tiroler Gastlichkeit. In den gemütlichen Restaurants und gepflegten Hotels finden sie auf der Weinkarte selbstverständlich DEINHARD, den kultivierten deutschen Sekt von internationalem Format, der Freunde in aller Welt hat.

DEUTSCHER SEKT
Deinhard
EXTRA DRY
DEINHARD&CO·KOBLENZ·AN·RHEIN·UND·MOSEL

DEIN
SEKT
SEI

Deinhard

Kenner wissen warum

# Eine Sittengeschichte des Verbrechens

Soll die Mordkommission Peter Grupen gleich verhaften?

Die Sache ist nicht so einfach. Da ist, vor allem, der Abschiedsbrief Ursulas: Die Großmutter glaubt, die Schriftzüge ihrer Enkelin mit Bestimmtheit zu erkennen. Dann ist da noch das Alibi des „Architekten", das nicht ohne weiteres über den Haufen geworfen werden kann: Wie soll er sich so schnell aus dem Wohnzimmer entfernt und die beiden Mädchen umgebracht haben — wie soll er wieder so schnell zum gemütlichen Mühle-Spiel zurückgekehrt sein?

## Moritat aus den „Goldenen Zwanziger Jahren"

Es hat in letzter Zeit zu viele übereilte Verhaftungen, zu viele Justizirrtümer gegeben. Die Presse, insbesondere die der Großstädte, ist polizei- und justizfeindlich. Man muß vorsichtig handeln.

Den ganzen Nachmittag, den ganzen Abend bleibt die Mordkommission in Schloß Kleppelsdorf. Das Mosaik, das sich unter ihren Augen zusammensetzt, ist das Mosaik eines Sittenbildes aus Deutschlands „Goldenen Zwanziger Jahren".

Da ist einmal das Verhältnis Peter Grupens zu seiner Stieftochter Ursula. Noch kann Dr. Dubiel nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob der siebenundzwanzigjährige Stiefvater zu seiner zwölfjährigen Tochter sexuelle Beziehungen unterhalten hat, aber aus den Andeutungen der Wirtschafterin Grupens, aus verstohlenen Bemerkungen des Hausgesindes muß der Beamte auf eine „Liebesaffäre" schließen.

„Ursula war ihrem Stiefvater hörig", sagt die Erzieherin Dorotheas.

„Was nennen Sie Hörigkeit?" fragt der Landgerichtsdirektor.

„Es war, als stünde sie unter seinem hypnotischen Einfluß."

Hypnose: Das Wort bleibt im Gedächtnis des Landgerichtsdirektors haften. Hypnose ist jetzt die große Mode in der deutschen Nachkriegsgesellschaft. Überall, vor allem in Berlin, finden hypnotische Séancen statt. Berufs- und Amateur-Hypnotiseure geben vielbesuchte Sitzungen. Ein Mann namens Eric Hanussen, der mit seinem Medium, Martha Farra, herumreist, macht von sich reden. Hypnotische Medien sind die „Glamour-Girls" der Zeit wie später die Mannequins und die Call-Girls.

Dr. Dubiel wird auf die Sache mit dem hypnotischen Einfluß noch zurückkommen.

Und das Verhältnis zwischen Grupen und der jungen Rittergutsbesitzerin? Selbstverständlich — Sex hat auch da eine Rolle gespielt, zumindest im negativen Sinne. Kein Zweifel besteht für das Hausgesinde, daß der „Herr Architekt" seiner Nichte Dörte nachgestellt hat. Von einem Bootsausflug sei sie mit allen Anzeichen des Schreckens zurückgekehrt. Nicht, als ob die Sechzehnjährige einem Abenteuer abgeneigt gewesen wäre, aber: „Sie hat Grupen gehaßt", sagt einer der Angestellten. „Sie wußte, daß er ihr nachstellte, um sie zu heiraten: Schließlich besaß sie Millionen."

Der schönen, kalten, hochmütigen Sechzehnjährigen hat er nachgestellt, aber das bedeutet nicht, daß er bei seinem Besuch auf Schloß Kleppelsdorf seine Geliebte zu Hause gelassen hätte. Da ist Fräulein Mohr, die Wirtschafterin, die er aus seinem Haus in Oldenbüttel bei Itzehoe mitgebracht hat.

„Haben Sie Ihre Beziehungen zu Herrn Grupen hier fortgesetzt?" fragt der Landgerichtsdirektor, den allmählich nichts mehr überrascht.

„Ja", erwidert Fräulein Mohr.

Hat die Mordkommission genug gehört? Noch lange nicht. Die Schilderung des letzten Abends vor dem Mord, der Sonntagnacht, wie sie sich aus den Aussagen der Angestellten ergibt, gehört zu den gespenstischsten Sittenbildern der Epoche.

Man hat Grammophon gespielt. Man saß im Wohnzimmer. Draußen schneite es schon seit Tagen. Undurchsichtig waren die Fenster, gezeichnet von Eisblumen. Der große Kachelofen glühte. Tanzplatten wurden aufgelegt. Peter Grupen wollte mit Dörte tanzen.

Sie wies ihn ab.

„Bin ich dir zu gering?" fragte Grupen.

„Du bist mir widerlich", sagte das Mädchen.

„Ich habe schon mit feineren Damen getanzt", sagte der Mann.

„Deine Berührung ist mir ekelhaft", sagte das Mädchen.

„Deine Großmutter ist eine feinere Dame", sagte Grupen. Und dann forderte er die Fünfundsiebzigjährige auf.

Ursula und Dorothea saßen am Ofen und sahen den beiden zu. Das Grammophon spielte einen „Jimmy", den Tanz der Saison, den Tanz der „Schieber"-Welt.

Der „Architekt" und die Greisin tanzten. Die kleine Frau verschwand in dem Arm des vierschrötigen Mannes.

„Schau, wie deine Großmutter tanzt", rief Grupen mit gerötetem Gesicht Dörte zu.

„Peter ist ein großartiger Tänzer", sagte die alte Frau.

Die Schallplatte hatte eine schadhafte Stelle. Idiotisch wiederholte sie die Refrain-Zeile: *Du kannst alles von mir haben . . . alles von mir haben . . . alles von mir haben . . .* Es war der Song der Saison. Peter Grupen hörte nicht auf zu tanzen. „Alles von mir haben . . . alles von mir haben . . ." wiederholte er lachend. So hätte er weitergetanzt, die Greisin im Arm, wäre Dorothea nicht mit einem Aufschrei aus dem Zimmer gelaufen . . .

## Pure Heuchelei: „Nichts Schlechtes über die Toten"

Um ein Uhr morgens läßt der Ermittlungsrichter den „Architekten" Grupen noch einmal kommen.

„Herr Grupen", sagt er mit einer ungewöhnlichen Höflichkeit, „wir haben hier eine Aussage, wonach Sie der alten Frau X. kurz nach der Entdeckung der Toten gesagt haben sollen: ‚Du bist jetzt die Herrin des ganzen Vermögens.' Haben Sie das gesagt?"

„Nichts dergleichen."

„Aber es ist doch so, daß Frau Eckardt das gesamte Vermögen der ermordeten Dorothea Rohrbeck erben würde?"

„Wahrscheinlich."

„Richtig", meint der Landgerichtsdirektor ruhig, „zunächst käme ja Ihre Frau an die Reihe. Sie ist die Schwester der Mutter Fräulein Rohrbecks. Frau X. wäre nur die Erbin, wenn eindeutig festgestellt werden könnte, daß Ihre Frau tot ist. Irre ich mich, wenn ich sage, daß das nicht der Fall ist?"

Grupen beobachtet den Ermittlungsrichter mit zusammengekniffenen Augen. Dr. Dubiel hat erstaunlich rasch gearbeitet.

„Sie wissen genau, daß meine Frau vor einiger Zeit mit einem Kerl durchgegangen ist", sagt der „Architekt".

„Hat sie einen Brief hinterlassen?"

„Nicht an mich. Aber an Freunde."

Wieder Briefe, denkt der Ermittlungsrichter. Briefe einer Verschwundenen. Der Brief einer „Selbstmörderin". Das Wort „Hypnose" geht ihm durch den Kopf.

„Haben Sie Nachforschungen nach Ihrer Frau anstellen lassen?" fragt er.

„Nein. Ich war froh, daß sie fort war." Grupens Mund verzieht sich zu einem Grinsen.

„Merkwürdig", meint Dr. Dubiel. „Ihrer Schwiegermutter sagten Sie, daß Sie einen Privatdetektiv auf die Spur Ihrer Frau gesetzt haben."

„Ich mußte die alte Frau beruhigen." Grupen erhebt sich, geht im Zimmer auf und ab. „Ich dachte, Sie wollten den Tod

der beiden unglücklichen Kinder aufklären?" sagt er dann.

Geduldig nickt der Landgerichtsdirektor. „Sagen Sie, Herr Grupen, sind Sie eigentlich ein guter Schütze?"

Grupen blickt auf seinen leeren Jakkettärmel: „Wollen Sie mir vorwerfen, daß ich im Krieg gewesen war? Wir haben schießen gelernt, bei Verdun."

„Der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt wurde, hat Ihnen gehört?"

„Was bedeutet das schon? Natürlich hat er nicht der armen Ursel gehört."

„Hat sich Ihre Stieftochter je als Scharfschützin betätigt?"

„Davon weiß ich nichts."

Dr. Dubiel befragt jetzt Grupen nach dem Verhältnis der beiden Mädchen.

Grupen setzt sich wieder. Er scheint sich beruhigt zu haben. Er entwirft ein häßliches, wenn auch vielleicht zutreffendes Porträt der jungen Rittergutsbesitzerin.

Dem Landgerichtsdirektor ist es klar, daß hier zwei Gesellschaftsschichten aufeinandergestoßen sind. Die deutsche Demokratie ist jung, sie steckt noch in den Kinderschuhen. „Rittergutsbesitzerin" — das ist ein Wort aus einem alten Wörterbuch. Bald werden die Seiten des Wörterbuches vergilben. Bald wird sich niemand mehr „Rittergutsbesitzer" nennen. Aber noch ist es nicht soweit. Noch flößt das Wort dem ehemaligen Maurerpolier Grupen heiligen Respekt ein — oder auch einen unheiligen. Wahrscheinlich hat er recht, wahrscheinlich hat die sechzehnjährige „Rittergutsbesitzerin" die Nase hoch getragen. Sie hat herabgeblickt auf den Mann ihrer verschwundenen Tante, diesen falschen Architekten, der allzu modische Anzüge, allzu laute Krawatten und auffallende Schuhe trägt — die Eleganz der Neureichen reicht nie bis zu den Schuhen. Sie hat nicht zugeben wollen, die junge Rittergutsbesitzerin, deren Vater selbst von „unten" gekommen war, daß die Grupens die Welt von heute repräsentieren, diese Welt des schnellen Geldes, der schnellen Autos, der schnellen Abenteuer und der schnellen Bankrotts.

„Sie hat meine Stieftochter nie als ebenbürtig behandelt", sagt Grupen. „Dabei ließe sich manches über ihren eigenen Lebenswandel sagen. Aber . . ." sein Lächeln verrutscht wie eine schlecht gebundene Krawatte — „aber nichts Schlechtes über die Toten!"

„Nein, nichts Schlechtes über die Toten." Der Landgerichtsdirektor nickt.

Inzwischen haben die Polizeiärzte ihre Untersuchung beendet. Durch Zufall ist unter ihnen ein Schriftsachverständiger. Er meldet sich beim Ermittlungsrichter.

„Ich habe mir einige Briefe von Ursula vorlegen lassen", sagt der Arzt, „und habe sie mit den Schriftzügen des ‚Abschiedsbriefs' verglichen. Es besteht für mich kein Zweifel, daß der Brief an die Großmutter von Ursula stammt."

Dr. Dubiel antwortet nicht. Schon war er überzeugt gewesen, daß er den Mörder der beiden Mädchen gefunden hat. Nun scheint seine Festung von Beweisen wie eine Kartenburg zusammenzubrechen. Das Wort „Kindertragödie" geht ihm durch den Kopf. Auch das ist ein Modewort dieser Zwanziger Jahre: Überall in Deutschland haben sich „Kindertragödien" ereignet — Morde, von Kindern begangen, Selbstmorde von Kindern.

Um drei Uhr morgens verläßt die Mordkommission Schloß Kleppelsdorf. Zurückgeblieben ist eine fünfundsiebzigjährige Greisin, die noch am Vorabend das Tanzbein geschwungen hat; eine Wirtschafterin, die als Geliebte aufs Schloß gebracht wurde; eine Erzieherin, deren Lippen während der Verhöre verschlossen waren; und — der „Architekt" Peter Grupen, der vielleicht als einziger das Geheimnis von Schloß Kleppelsdorf kennt.

**In der nächsten**

- ★ **Ein Indizienprozeß mit Schönheitsfehlern**
- ★ **Ist der Angeklagte ein Hypnotiseur?**
- ★ **Die Kronzeugin ist knapp zehn**

# Nur ein Tastendruck... Magnetophon automatic

Lieben Sie Brahms? Oder Caterina Valente? Oder wollen Sie selbst produzieren? Zum Beispiel einen Wallace-Krimi? Oder Ihre Dias vertonen? Was immer Sie mögen – Ihr Magnetophon automatic ist sofort aufnahmebereit. Steuert die Tonstärken selbsttätig. Nur ein Tastendruck. TELEFUNKEN baut noch andere Tonbandgeräte. Mit großen und ganz großen Raffinessen. Eins haben alle gemeinsam: die weltweite TELEFUNKEN-Erfahrung. Einzelheiten? Fragen Sie Ihren Fachhändler. Oder schreiben Sie: TELEFUNKEN AG, 3 Hannover, Schulenburger Landstraße 152

Die Aufnahme urheberrechtlich geschützter Werke der Musik und Literatur ist nur mit Einwilligung der Urheber bzw. deren Interessenvertretungen und sonstiger Berechtigter, z. B. GEMA, Bühnenverlage, Verleger, Hersteller v. Schallplattenusw. gestattet.

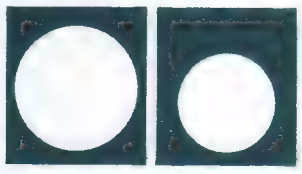
# TELEFUNKEN

# Wichtige Information (1)

Das Melabon-Werk gibt bekannt: Das seit nunmehr 40 Jahren bewährte Schmerzmittel Melabon wurde nach neuen medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen weiterentwickelt. Das neue Melabon hat entscheidende Vorteile.

**Melabon®**

**in stark verkleinerter Kapsel**
***zentral* und *peripher* wirksam**



In der stark verkleinerten Schluck-Kapsel läßt sich das neue Melabon jetzt besonders leicht einnehmen. Nebenstehend schematische Skizze der Verkleinerung.

**Wie wirkt das neue Melabon?** Nach der Regel von Prof. Bürgi sind in Melabon verschiedene bewährte Arzneistoffe so sinnvoll kombiniert, daß einige dieser Stoffe zentral schmerzbefreiend und andere zugleich peripher krampflösend wirken.

Weil Melabon Gefäßkrämpfe löst, werden die Gewebe besser durchblutet. Auf diese Weise beseitigt Melabon nicht nur den Schmerz, sondern geht auch die Schmerzursache direkt an. Magen, Herz und Kreislauf werden dabei nicht belastet. Auch Gewöhnung tritt nicht ein.

Im Gegensatz zu Tabletten enthält die Kapsel nur ungepreßte Wirkstoffe. Dadurch werden sie leicht aufgenommen und führen schnell zur sicheren Schmerzbefreiung.

**Wogegen hilft Melabon?** Gegen Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, Frauenbeschwerden, Alkoholnachwirkungen, rheumatische und neuralgische Schmerzen sowie bei Grippe.

NEU: Die verkleinerte Melabon-Schluck-Kapsel ist eingesiegelt. Besorgen Sie sich das neue Melabon. Sie erhalten es zu unverändertem Preis in allen Apotheken.

***zentral und peripher wirksam***

..... natürlich nur in Apotheken



# "Atembeschwerden"

**ASTHMA • BRONCHITIS • HUSTEN • KATARRH**

**Ein Mittel mit Doppelwirkung bringt erstaunliche Resultate**

Es ist kein Wunder, daß immer mehr an Atem- und Brustbeschwerden Leidende auf COLOMBA schwören. Die hochwirksame Zusammensetzung dieser Tabletten bewirken, daß
*1) die Luft wieder frei ein- und ausströmt, die Verkrampfungen der Bronchien nachlassen und sich die schleimigen Verstopfungen lösen,*
*2) die nervöse Spannung nachläßt, die fast immer mit solchen Leiden gekoppelt ist und diese oft sogar hervorruft.*
Sobald diese Doppelwirkung eintritt, atmen Sie wieder leicht, frei und tief, ohne zu keuchen, ohne zu husten.

**Schon zwei kleine Tabletten erzielen meist diesen Erfolg.**

Eine Dosis am Morgen bringt in der Regel Erleichterung für den ganzen Tag und eine am Abend sichert normalerweise eine ungestörte Nachtruhe. Machen Sie noch heute einen Versuch.
COLOMBA-Tabletten nur in Apotheken.
Packung mit 80 Tabletten DM 4,50.
**Farbige illustrierte Informationsschrift von Dr. Strauß kostenlos durch Mauermann-Arzneimittel, Abt. F, 8134 Pöcking/Starnberger See.**

*In einem* 23

**Bericht einer führenden medizinischen Zeitschrift**

(Br. Med. Journ., Page 905/58)

*wurde kürzlich die Theorie geschildert, nach der tatsächlich die COLOMBA-Tabletten entwickelt wurden. Der Verfasser erklärte, daß eine Kombination verschiedener auf die Bronchien wirkender Substanzen mit einem Sedativum nicht nur wirksamer ist als jede andere Substanz für sich allein, sondern in ihrer Verbindung verschiedener Wirkstoffe vor allem die nervöse Spannung beseitigt, die mit Anfällen verbunden ist oder sie sogar hervorruft.*

Genau auf dieser wissenschaftlichen Erkenntnis basiert die Zusammensetzung der COLOMBA-Tabletten. Sie erklärt ihre erstaunliche Wirksamkeit, die der Grund dafür ist, daß COLOMBA heute in verschiedenen Ländern das am meisten gekaufte Mittel seiner Art ist.

**Kochen, um geliebt zu werden**

# Von Hirschen und Damen

**Aus Amors Jäger-Brevier fabuliert Klaus Rüstig. Bele Bachem illustrierte.**

Miss Ethel Thomson aus Aberdeen besuchte während einer Reise quer durch Deutschland den Freiherrn von Stoffelstein auf seinem Jagdsitz in Niederbayern. Sie wurde gastfreundlich aufgenommen und für den nächsten Tag zu einer Treibjagd auf Hirsche eingeladen.

Hirsche — wonderful! Sie hatte bisher nur auf Fasanen, Moorhühner und Kaninchen gejagt, zwar mit gutem Erfolg, doch nur mit der Schrotflinte, nicht mit der Kugelbüchse. Aber warum nicht?

Und nun beobachtete sie von einer hohen Kanzel aus das Vorgehen der Treiber durch das Unterholz. Da und dort fielen Schüsse, auch Gebrüll und das Aufschreien eines Menschen vernahm sie. Der Trieb ging schon zu Ende — aber bei Miss Thomson kam kein Hirsch.

Da wurde auf einer Bahre ein blutender Treiber vorbeigetragen, der, vor einem durchgehenden Zwölfender flüchtend, in das dornige Dickicht gestürzt und mit Mühe daraus befreit worden war. „Oh", sagte Miss Thomson zu ihrem Begleiter, „ich wußte gar nicht, daß auch auf Treiber geschossen wird! Ich habe so viele im Visier gehabt! Schade!"

Die Lady stand ohnehin in dem Ruf, ein „männermordendes Geschöpf" zu sein. Allerdings nahm sie das nicht immer so wörtlich. Sie hatte sich nur angewöhnt, Amors Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und verschoß als beuteheischende Diana höchst eigenwillig die Pfeile aus dem Köcher des stets dienstbereiten Liebesgottes.

Nicht immer kämpfte die Lady aus solchem Anlaß mit der „blanken Waffe". Manchmal ließ sie sich auch zu ganz unwaidmännischer Fallenstellerei hinreißen. So mancher Jägergeselle, mit dem sie gemeinsam erlegtes Wildbret verspeiste, merkte erst bei der begleitenden Soße, wohin „der Hase läuft". Da war es aber schon zu spät, denn ein zünftiger Jägersmann durfte nun ohnehin nicht mehr Reißaus nehmen.

## Hirsch-Steaks Diana

**Kosten: 7,50—8,00 DM**

**Die Zutaten:**

1. Von einem Pfund Hirschrücken die Fleischteile in dicke Scheiben zerschnitten, geklopft, gesalzen und gepfeffert. Die Knochen klein gehackt.
2. Ein Eßlöffel Öl.
3. Ein Bund Suppengrün, gehackt.
4. Trocken-Extrakt „Braten-Soße" für 1/4 Liter Flüssigkeit.
5. Ein halber Eßlöffel Pflanzenfett.
6. Eine Prise Cayenne-Pfeffer.
7. Acht weiße Pfefferkörner, grob zerdrückt.
8. Zwei Schuß Madeira.
9. Ein Schuß Kräuteressig.
10. Ein hartgekochtes Eiweiß, fein gehackt.
11. Drei Gramm Trüffeln, fein gestiftelt.
12. Schlagsahne von 1/10 Liter Rahm.
13. 1/2 Pfund Maronen.
14. 1/8 Liter Fleischbrühe.

Verzichtet man bei den Zutaten auf die gestiftelten Trüffeln, so wird das Mahl alsbald in jeder Beziehung billiger. Man sollte es nicht.

**In der nächsten QUICK: „Ja, so ißt sie,**

**Die Zubereitung:**

a) Knochen von Zutat 1 im Dampfdrucktopf mit 3/8 Liter Wasser eine halbe Stunde auskochen.

b) Abgetropfte Knochen mit Zutat 3 in 5 anrösten.

c) Aus Zutat 4 und Knochenbrühe Soße anrühren, Röst-Mixtur damit auffüllen, etwa eine halbe Stunde schwach kochen lassen.

d) Soße durch ein feines Sieb passieren (sie sollte etwa 1/4 Liter ergeben). Abschmecken mit Zutaten 6 bis 9, Einlagen 10 und 11 zugeben.

e) Zum Anrichten Hälfte von Zutat 12 mit dem Schnee-Besen unterziehen.

f) Maronen auf der gewölbten Seite kreuzweis leicht einschneiden. Auf einem Blech in den heißen Ofen setzen, bis die Schalen aufspringen. Diese ablösen und Maronen kurz in kochendem Wasser überbrühen, damit sich die gelbe Haut abziehen läßt.

g) Maronen in Zutat 14 gut 3/4 Stunden dünsten, beziehungsweise so lange, bis sie sich leicht zerdrücken lassen. Mit einem Mixquirl zu Mus rühren.

h) Zum Servieren mit der Hälfte von Zutat 12 zu einem lockeren Püree verarbeiten.

i) Steaks (Zutat 1) in Zutat 2 saftig-rosa braten (etwa 4 Minuten auf jeder Seite). Zum Servieren mit Soße bedecken. Maronen-Püree als Beilage.

Eine Pfeffer-Soße mit Trüffeln und Schlagsahne, das ist wahrlich schweres Geschütz. Die Lady und ihre pirschenden Schwestern meinen jedoch, daß solche Mittel beim Sturm auf hartnäckige Schwerenöter erlaubt sein sollten — ganz bestimmt aber, wenn es gegen (oder um) Jägersleute geht. Denn die sind allzumal große Schelme, wie die folgende Geschichte erweist, die uns der Herr von Braun aus Prien am Chiemsee erzählt hat.

„Du, Jagerkaspar", sagt da eines Tages im August der Hotelier Beutelschneider zu mir, „ich hab einen Auftrag für dich: Ich brauch am Sonntag für eine Hochzeit sechs Wild-Enten — die mußt du mir herschaffen, ich zahl's dir gut!"

„Sechs Stück? Ausgeschlossen! Wie soll ich soviel an einem Tag herbringen? Eine — zwei — höchstens drei — mehr schieß ich an einem Abend nicht!"

„Ich verlaß mich auf dich, du bekommst ein schönes Geld und eine Flasche Enzian!"

„Enzian? Ich will schauen!"

Lang besinn' ich mich, wie das zu machen ist — dann kommt mir eine Idee: Am Mooshamer Weiher fallen jeden Abend Enten ein und bleiben dort über Nacht; die füttere ich mit Mais an, das lockt sie zuverlässig her. Aber zwischen die Körnung lege ich nach ein paar Tagen einen großen Kürbis, einen ausgehöhlten natürlich und gut verschlossenen, der auf dem Wasser schwimmt. Anfangs recht mißtrauisch, gewöhnen sich die scheuen Vögel wegen des guten Futters bald an den harmlosen Ball. Am Samstag aber ziehe ich mich aus, stülpe mir den hohlen Kürbis über den Kopf, schneide Sehschlitze hinein und stelle mich bis zum Hals ins Wasser.

Und Glock' acht Uhr kommen schon meine Enten angebraust, fallen rings um mich ein und lassen sich den Mais schmecken. Da aber ziehe ich vorsichtig eine nach der anderen an den Füßen unters Wasser, wo ich ihnen rasch den Hals umdrehe — so lange, bis ich sechs Stück zwischen den Beinen eingeklemmt habe. —

Auf diese Weise bekam der Hotelier pünktlich seinen Braten — und ich meinen Enzian und eine Menge Geld, weil die Vögel gar nicht verschossen waren.

die Dubarry!"

Bitte verlangen Sie die Rezeptsammlung „So oder so" vom HENGSTENBERG-Rezeptstudio, 73 Esslingen am Neckar, Postfach 229

? So oder so

*Würziges Kraut zu Karpfen blau*
*Lorbeerkraut und Grüne Klöße*

Neues aus dem Hengstenberg-Rezeptstudio

**Auf Schlemmerart oder schlicht HENGSTENBERG paßt jedesmal**

Karpfen blau mit pikanter Krautbeilage . . . eine ungewöhnliche Kombination? Ungewöhnlich schmackhaft mit HENGSTENBERG MILDESSA! Das gilt auch für ein rechtes Hausmachergericht wie Kraut und Grüne Klöße. Denn HENGSTENBERG MILDESSA, das natürliche, mild-würzige Weinsauerkraut, erhöht den Reiz jeder Mahlzeit — ob »fein« oder »deftig«. Deshalb steht es auch regelmäßig auf dem Küchenzettel!

**nur in Portionsdosen für 4 und 6 Personen**

**vitaminstark — immerfrisch**

**die zusammengehören**

Mehr als ein Mundwasser ist NUR 1 TROPFEN (One Drop Only) mit Fluor-Verbindungen. Dieses bewährte Desinfiziens verhütet bei regelmäßiger Anwendung die so gefürchteten Symptome der Parodontose wie Zahnfleischbluten und Zahnfleisch-entzündungen. Gleichzeitig werden bakteriell bedingt lockere Zähne gefestigt. Bei noch gesunden Zahn- und Mundverhältnissen ist NUR 1 TROPFEN ein desinfizierendes, nachhaltig erfrischendes Mundwasser und ein zuverlässiges Vorbeugungsmittel gegen schmerzhafte Zahnschäden. Um Erkältungskrankheiten – besonders Hals- und Mandelentzündungen – entgegenzuwirken, empfehlen wir, mit dem Mundspülwasser intensiv zu gurgeln. Für alle genannten Indikationsgebiete genügt ein Tropfen dieses medizinischen Mundwassers auf ein normal gefülltes Glas Wasser. Die Erfahrung lehrt: NUR 1 TROPFEN hält gesund Zähne, Zahnfleisch und den Mund.

Wie NUR 1 TROPFEN für die Gesunderhaltung der Zähne sorgt, so gibt die neue Zahnpasta ONDRONY 61 Ihren Zähnen den feinen Glanz. ONDRONY 61 ist schleifmittelfrei, und die neue Geschmacksrichtung wird auch Sie begeistern. Zusammen mit NUR 1 TROPFEN schafft ONDRONY 61 das Bewußtsein einer vollkommenen Mundhygiene, denn – NUR 1 TROPFEN und ONDRONY 61 sind zwei, die zusammengehören.

NUR 1 TROPFEN: DM 1,80 · 3,75 · 5,85 · ONDRONY 61 Tube DM 1,35

ONE DROP ONLY GMBH BERLIN

**Hämorrhoiden?**

**Bis zu 90 %* aller Fälle nachweisliche Heilung oder weitgehende Besserung mit HÄMOLIND-Tabletten** zum Einnehmen.

Organspezifische, neuartig über den Blutkreislauf wirksame biologische, also unschädliche Substanzen mit zellregenerierendem Effekt, greifen die Ursache des Übels von innen her an. Auch bei hartnäckigen Fällen!

**Gegen starke Schmerzen**

HÄMOLIND-Gelatine-Rektal-Kapseln. Diese enthalten u. a. das nach DBP Nr. 832892 hergestellte Blutgefäß abdichtende Methylolrutin.

* Bericht der Tobishi Pharma. Industries v. 23. 3. 62 über Hämolind-Versuchsergebnisse i. National Setagaya Hosp., im Toho-, i. Tokyo- u. im Jutendo-Medical-University-Hospital. Ferner notariell beglaub. Bericht v. 4. 12. 62 aus dem Tropenmed. Institut der Universität Rom und ärztl. Berichte laut Ärztliche Praxis XII/27, Der Landarzt 36/10, Med. Klinik 55/38, Naturheilpraxis 13/10, Erfahrungsheilkunde Bd. X/1

HÄMOLIND® nach Prof. Conforto

In allen Apotheken — Auch in der Schweiz


# Das stärkere Geschlecht

## Die Geschichte einer deutschen Familie von Herbert Reinecker

Doris Mansfeld, geborene Wingert, ist eine echte Berlinerin — unsentimental und doch zu einem großen Gefühl fähig. In ein paar traumhaft-unwirklichen Tagen in Zürich erfährt sie das Glück: Als sie Henry Mittler wiedersieht, der in der Emigration leben muß. Dann geht der Berliner Kriegsalltag weiter. Vater Wingert — jetzt General — hat der Tochter die Familie anvertraut, als er an die Front ging. Er weiß: Doris ist die stärkste. Noch sind die Fliegerangriffe auf die Hauptstadt selten. Aber in Hamburg lernt Doris das Grauen kennen.

Der Angriff auf Hamburg hatte große Schrecken verbreitet. Augenzeugenberichte wurden flüsternd weitergegeben, denn die Zeitungen vermieden jede Schilderung. Aber die Phantasie, die fürchterlichste Waffe der Selbstpeinigung, hatte genügend Anhaltspunkte, sich zu entfalten.

Doris hatte in Berlin erzählt, was sie von der Nacht des großen Feuers wußte.

Erst viele Tage danach sagte die Großmutter plötzlich: „Ich möchte gern ausgehen!"

Alle im Hause Wingert sahen sie verwundert an. Großmutter hatte sich seit langem mit einem Gang durch den Garten, mit ihrem Platz im Sessel begnügt.

„Ausgehen?" fragte Doris erstaunt. „Es gibt keine Taxis mehr. Du wirst laufen müssen, und das fällt dir doch schwer ..."

„Ich möchte aber", entgegnete die alte Dame mürrisch. „Und ich möchte, daß du mich begleitest. Natürlich nur, wenn du willst."

Sie zog ihren Mantel an, nahm den Stock kräftig in die Hand und verließ wortlos das Haus.

Schweigend ging sie der Heerstraße zu. Sie wirkte düster und fast traurig, wie Doris besorgt feststellte.

„Hast du ein bestimmtes Ziel, Oma?"

„Nein." Die Großmutter stieß weiter regelmäßig mit dem Stock auf und hielt sich mit der linken Hand am Arm ihrer Enkelin fest.

Langsam gingen sie am Funkturm vorbei und blieben schließlich am Bahnhof Witzleben stehen. Die alte Dame sah sich nach allen Seiten um, immer noch nachdenklich, traurig.

„Ich liebe diese Stadt", meinte sie dann leise. „Sie hat etwas, was sie von allen Städten der Welt unterscheidet. Ich kann dir nur nicht sagen, was es ist. Sie ist nicht so schön wie Paris oder Rom. Und sicher nicht so imponierend wie New York, was weiß ich." Jetzt lächelte sie sogar. „Der Sandboden kommt hier immer durch, das Märkische. Berlin wird immer eine Landschaft bleiben, so viele Häuser man auch darauf stellt."

Ächzend ließ sie sich in die Straßenbahn helfen.

„Was denn?" fragte sie empört. „Der Lietzensee ist trockengelegt? Warum denn das?"

„Wegen der Flugzeuge", erklärte Doris vorsichtig und dicht am Ohr der alten Dame. „Die Piloten sollen sich nicht orientieren können."

Und die Straßenbahnfahrer auch nicht, dachte die alte Dame bitter mit einem Blick auf die dunkelblaugestrichenen Scheiben des ratternden Wagens.

Am Zoo wollte sie aussteigen. Doris half ihr dabei. Und als sie neben ihr auf ihren Stock gestützt dastand, mußte Doris sagen: „Oma, du siehst aus wie jemand, der Abschied nimmt."

Die Großmutter nickte. „Das tue ich, mein Kind. Denn sie werden natürlich auch Berlin zerstören."

„Nein!" wehrte sich Doris fast leidenschaftlich.

Die alte Dame sah zur Gedächtniskirche hinüber, zum Bahnhof Zoo und den Wilhelmshallen.

„Warum nicht, Kind", sagte sie leise. „Ich kann doch plötzlich nicht aufhören zu denken, nur weil ich Angst vor dem Ergebnis habe." Und so laut, daß sich Doris ängstlich um-

Der Roman, den QUICK allen Frauen widmet

© 1963 Verlag Th. Martens & Co., München, und Telelit, Chur

blickte, fuhr sie fort: „Sie werden Berlin angreifen und versuchen, es auf die gleiche Weise zu zerstören wie Hamburg."

Ihr fast weißes Haar wehte leicht im Wind, gegen einen hellblauen Himmel von zarter, weithin leuchtender Klarheit.

„Bist du nicht müde, Oma?" versuchte Doris abzulenken.

„Natürlich. Aber es spielt keine Rolle."

Umständlich ließ sie sich die Treppen zur S-Bahn emporhelfen.

„Was ist das dort für ein Betonklotz?" fragte sie im Abteil.

„Ein Luftschutzbunker, Oma."

Noch einmal ging ein Lächeln über das alte Gesicht. „Na ja, man kann natürlich nicht verlangen, daß so was auch noch schön aussieht."

Dann schwieg sie, bis zum Tiergarten, der leuchtend grün neben der Bahnstrecke lag.

Versonnen blickte sie auf einen der Kanäle.

„Dein Großvater", sagte sie und sah weiter zum Fenster hinaus, „dein Großvater und ich haben uns oft ein Boot genommen. Weißt du, wie tief der Tiergartensee ist? Dein Großvater wußte es. Er ruderte, sah sich dabei nach einem Mädchen um — und fiel ins Wasser. Ich ließ ihn zur Strafe, wo er war, und ruderte zurück. Dein Großvater aber stieg triefend an Land, schüttelte sich wie ein Hund, und der Bootsverleiher sagte: ‚Selbstverständlich, Jnädigste, for Sie nur 'n halben Preis. Ihr Gatte ist ja det jrößte Stück zu Fuß gegangen.' "

„Schade, daß ich ihn nicht gekannt habe."

Die alte Dame nickte. „Ja, schade. Ihr hättet gut zusammengepaßt."

Am Bahnhof Friedrichstraße stiegen sie aus. Und standen bald Unter den Linden.

Die Großmutter atmete schwerer, ihr Gang wurde sichtlich mühsamer, schleppender.

„Bitte, Oma, wir gehen jetzt besser ins Adlon."

Doris führte sie vorsichtig durch den Hoteleingang und ins Restaurant. ➜


*Zur Ballsaison besonders aktuell:*

# Ein medizinisch wirksames Make-up speziell für fette und unreine Haut

Frauen, die unter fetter und unreiner Haut leiden, wissen heute, daß bei ihrem Hauttyp die Anwendung eines Make-up bedenklich sein kann. Gerade sie aber brauchen am allernötigsten ein Mittel, das ihren Teint sofort gepflegt und frisch aussehen läßt, ohne durch starken Fettgehalt oder gar durch Alkalität zu schaden. Bei der Wahl dieses Mittels sollten Sie also besonders vorsichtig sein und nur ein Make-up verwenden, das speziell auf die Bedürfnisse fetter und unreiner Haut abgestimmt ist.

Bei dem neuen SULFODERM-Make-up ist das gegeben. Die pflegenden, hochwirksamen Substanzen, die in allen Präparaten der eigens für fette und unreine Haut entwickelten SULFODERM-Kosmetik enthalten sind, entfalten ihre spezifische Wirkung ebenfalls im Make-up. Das Make-up ist also nicht nur unschädlich, sondern setzt sogar die medizinische Hautbehandlung während des Tages fort.

Ein besonderer Vorteil des neuen Make-up ist seine ausgezeichnete Deckkraft. Hautunreinheiten werden sofort unsichtbar gemacht; überschüssiges Hautfett wird gebunden: Die Haut erscheint matt und natürlich!

Das SULFODERM-Make-up steht in drei dezenten Pastelltönungen zur Wahl: rosé, naturel und brunette. Je nach Bedarf kann es während des Tages mehrmals aufgetragen werden. Eine gleichmäßige Verteilung wird durch seine flüssige Form erleichtert. Wenn Sie unter fetter und unreiner Haut leiden, sollten Sie diese neuen Mittel möglichst bald ausprobieren, um sich selbst ein Urteil zu bilden. Die SULFODERM-Kosmetik ist in allen größeren Apotheken, Drogerien und Parfümerien (auch in der Schweiz und in Österreich) erhältlich.

**von Heyden, München**

**Die SULFODERM-Kosmetik im handlichen Etui (Jedes Präparat auch einzeln erhältlich)**

❶ Die SULFODERM-Reinigungsmilch schafft mit der porentiefen Reinigung und physiologischen Entfettung der Haut die Voraussetzung für eine erfolgreiche Anwendung der anderen Präparate. Außerdem desinfiziert sie zuverlässig, wie Bakterienzählungen an der Haut beweisen.

**SULFODERM-Reinigungsmilch: DM 3.—**

❷ Kernstück der neuen Kosmetik ist die SULFODERM-Hautkur — basierend auf einer neuartigen Schwefelverbindung, die hier erstmalig in die Kosmetik eingeführt wurde. Sie normalisiert die Talgdrüsenfunktion, regt die Blutzirkulation an und fördert die Bildung neuer Hautzellen.

**Preis der SULFODERM-Hautkur: DM 5.70**

❸ Ergänzt wird diese Serie durch das SULFODERM-Make-up, das nicht nur unschädlich, sondern sogar medizinisch wirksam ist. Es bindet das überschüssige Fett und läßt die Haut matt und natürlich erscheinen. Hautunreinheiten werden sofort unsichtbar und klingen gleichzeitig ab

**Preis des SULFODERM-Make-up: DM 4.20**

**SULFODERM** Medizin für fette Haut

# HUSTEN SICHER STILLEN

**WARNER Hustensaft-Bonbons**

NEU

Großpackung DM 2,-
in allen Apotheken

**Mit der flüssigen hustenstillenden Füllung**

WARNER Hustensaft-Bonbons sind die ersten mit dem flüssigen Wirkstoff W 7 gefüllten Hustenbonbons. W 7 ist ein hochwirksames Antitussivum und wirkt unmittelbar auf das Hustenzentrum.
So stillen WARNER Hustensaft-Bonbons Ihren Husten angenehm und sicher. Endlich keine schlaflosen Nächte mehr - keine von Hustenreiz gequälten Kinder!

**WARNER®**
**Hustensaft-Bonbons**

Das hochwirksame Hustenmittel für die ganze Familie



**Liebe Menschen!** Auch wir Vögel möchten an den Errungenschaften der modernen Wissenschaft teilnehmen!
Wie hat sich Eure Nahrung in den letzten 25 Jahren verändert? Ihr lebt besser, gesünder, vitaminreicher und — Ihr lebt länger. Bei uns hat sich seit Christi Geburt nichts geändert, weil viele von uns immer noch irgendein loses Futter bekommen. Darum gebt uns das neuartige, fabrikmäßig hergestellte Marken-Futter (nicht mit losem Futter zu vergleichen):

**Deutschlands meistgekauftes Vogelfutter schützt vor Schilddrüsen-Krankheit**

Feinste, sonnengereifte Samen aus unserer Urheimat — so richtig für unseren Schnabel.

angereichert mit Bienenhonig, Kalk, Lebertran, Eigelb, Spurenelementen, lebenswichtigen Vitaminen, Jod und Aufbausalzen.

Vitakraft gibt's überall, in Zoo- u. Samenhandlungen, Drogerien u. einschlägigen Geschäften.
Fordern Sie Prospekte m. Tips für Tierhaltung vom **Vitakraft-Werk, 28 Bremen-Ma., Abtlg. 17**


# Das stärkere Geschlecht

„Ich möchte dir nämlich eine Freude machen", erklärte Doris und winkte einem Kellner.

Leise sprach sie auf ihn ein und drückte ihm einen Geldschein in die Hand.

Mit zwei Gläsern Tee kam er wieder. Sie waren nur halb gefüllt.

Die Nasenflügel der alten Dame weiteten sich. „Kind, diese Sorte Tee habe ich am liebsten."

Sie trank den Kognak in kleinen Schlucken. Er belebte sie sofort, und ihre eben noch müden Augen bekamen wieder Glanz.

„Ist das sehr teuer?" fragte sie, wartete eine Antwort aber gar nicht erst ab, sondern musterte Doris liebevoll. „Ich werde dich in meinem Testament ein wenig besser bedenken als deine Geschwister . . . Falls Testamente nicht vollkommen aus der Mode geraten. Und falls es etwas zu hinterlassen gibt."

Es wurde noch einmal vom gleichen Tee nachgereicht.

Die faltige Hand zitterte nicht, als sie nach dem Glas griff. „Du siehst, ich wollte mich von Berlin verabschieden. Und nun betrinke ich mich bloß. Aber es kommt wohl auf dasselbe raus."

Dann aber wurde sie ganz ernst. „Doris, es ist vielleicht gut, daß wir zwei zusammensitzen, ohne daß uns ein Mitglied unserer bemerkenswerten Familie in die Quere kommt. Wir sollten jetzt überlegen, wie wir aus der Sache herauskommen."

„Aus welcher Sache?"

Die Großmutter beugte sich dicht zu Doris hinüber. „Wir werden den Krieg verlieren, mein Kind. Früher war das kein so großes Unglück. Es wechselte nur die Regierung, und irgendein Potentat suchte das Weite. Jetzt ist das anders." Sachlich stellte sie fest: „Zunächst sollten wir aufs Land gehen."

„Aus Berlin fort?" fragte Doris ungläubig und dachte im gleichen Augenblick an Henry Mittler, an Zürich und an sein „Bleib da, geh nicht nach Deutschland zurück".

„So übel ist das Land nicht", hörte sie die Stimme der Großmutter sagen. „Paßt du überhaupt auf, Kind?"

„Ja, Oma . . . und man kann sich dort besser ernähren."

„Siehst du. Und auf Kuhställe werden sie auch nicht unbedingt Phosphor werfen."

Doris blickte sich unsicher um. „Oma, uns müßte jemand hier hören . . ."

Sie sah erst jetzt hohe Offiziere, die sie längst gesehen hatten, Beamte aus den Ministerien und offenbar Ausländer, die mit wichtigem Gesicht Gespräche führten.

„Ob viele so denken wie wir?" fragte Doris.

„Das ist eine Sache des Verstandes, mein Kind. Außerdem verschafft gemeinsames Leiden eine Art von Solidarität. Jeder Luftangriff bewirkt das Gegenteil von dem, was sich seine Veranstalter dabei gedacht haben: Die Bedrohten, die Leidenden schließen sich enger zusammen. Und das hat mit der Fahne, die jemand über sie hält, nichts zu tun."

Der Ober schlich sichtlich beunruhigt um ihren Tisch herum. Da stand die Großmutter schließlich auf und musterte den Mann von Kopf bis Fuß.

„Sie fürchten, mein Lieber, daß auf unserem Weg von diesem Tisch bis zur Tür sichtbar werden könnte, *was* für einen Tee Sie uns serviert haben, nicht wahr?" Sie stand kerzengerade. „Ihre Befürchtung ist überflüssig."

Sie nahm Doris' Arm, stützte sich auf ihren Stock und ging in großer Haltung zur Tür.

Der Ober sah ihnen mit deutlicher Hochachtung nach.

Draußen atmete die alte Dame tief auf. „Der Tag hat mir gefallen, mein Kind. Wenn auch der Anlaß traurig war . . ."

—

Ein paar Wochen später begannen die Angriffe auf Berlin.

Doris mußte einmal in die Stadt, kam in die Kantstraße und sah ganze Reihen ausgebrannter Häuser. Vor der toten Fassade eines Versicherungsunternehmens mußte sie stehenbleiben. Das breite Schild, das früher über dem Portal gehangen hatte, war halb herabgefallen. Es war angesengt, aber die Schrift noch lesbar:

GROSSDEUTSCHE
FEUERBESTATTUNG

—

Das Gut Buchenholz lag östlich von Pyritz. Inmitten der pommerschen Landschaft, wo sie am schönsten ist: Felder und waldbestandene Hügel in ausgewogener Abwechslung.

Das Herrenhaus der Knobelsdorfs war langgestreckt, preußisch einfach und ohne jeden baulichen Hochmut. Kein adliger Landsitz, sondern ein stattliches Bauerngut.

Generationen hatten die altersweißen Dielen abgetreten, und die Möbel entstammten dem Sammlerfleiß von drei Jahrhunderten. Sie verrieten das Auf und Ab des Knobelsdorfschen Geschmacks.

Charlotte Wingert fühlte sich — seit sie vor einem halben Jahr aus Berlin hierher gezogen waren — wohl und behaglich. Sie lebte auf, verlor sogar ihre Nervosität und gewann an Würde.

Doris meinte: „Mutters Ahnen blicken auf sie herab. Das gibt ihr einen anderen Gang."

Tatsächlich waren die Wände vollgehängt mit Bildern, auf denen Damen und Herren Würde verbreiteten. Aber Onkel Paul hatte einmal gesagt, manche dieser Ahnen verdankten die Würde nur dem Maler.

Doris sah ihren Sohn Andy das Leben entdecken: zwischen Hunden, Pferden und Enten.

Eigentlich wirkte nur die Großmutter verloren. Sie brauchte eine ganze Zeit, bis sie wußte, an welchen Platz sie ihren Sessel stellen sollte.

Sie prüfte lange mißtrauisch und ließ schließlich ein paar der alten Bilder weghängen.

„Nimm es mir nicht übel, Paul", erklärte sie. „Aber die starren Blicke deiner Vorfahren irritieren mich."

Paul von Knobelsdorf ließ die Bilder auf den Boden bringen.

„Vielleicht gehört die Tradition dorthin", sagte er melancholisch.

Paul arbeitete jetzt in Berlin. Er kam oft wochenlang nicht und blieb dann wieder tagelang zu Hause. Er empfing Herren, die schnell und schweigsam kamen und ebenso rasch und still wieder gingen.

Die Gespräche aber, die in seinem Arbeitszimmer geführt wurden, waren lebhafter.

„Der gute Paul konspiriert", sagte die Großmutter besorgt zu Doris. „Ich weiß nicht, ob er davon viel versteht."

Der Krieg aber war weit weg.

Nur ab und zu dröhnten die Nächte von Bombergeschwadern, die ihre Lautspur durch den dunklen Himmel zogen. Aber niemand brauchte einen Keller aufzusuchen.

Nur einmal hörte man eine Bordkanone schießen, dann veränderte sich der Laut eines Motors ins Kreischende, und ein zweimotoriger britischer Schnellbomber fiel aus dem Himmel.

Mit dumpfer Wucht schlug er etwa tausend Meter vom Haus entfernt auf, verwandelte sich in einen Haufen glühenden Blechs und sandte eine dünne Rauchspur schräg hoch.

Am nächsten Tag kam eine Kommission. Ein paar Leute stocherten in den ausgebrannten Trümmern herum, und ein Luftwaffenleutnant stand dabei und rauchte eine Zigarette.

Die Herren kamen nachher ins Herrenhaus auf einen Korn.

Alle behandelten den jungen Leutnant sehr achtungsvoll, und einer der Herren erklärte Doris: „Er ist erst vierzehn Tage bei der Luftwaffe und hat schon sechs Abschüsse."

Der Leutnant trug eine dunkle Brille, um seine Augen zu schonen. Er sah Doris grübelnd an, und noch als sie abfuhren, sah sie seine dunklen Gläser, denn er hatte seinen Kopf zu ihr zurückgewendet.

Sonst war Friede auf Gut Buchenholz.

Bis auf den Tag im Juli, als Onkel Paul die Tür seines Arbeitszimmers aufstieß und schrie: „Hitler ist tot!"

Doris starrte ihren Onkel an.

„Sie haben es gerade im Radio durchgegeben", erklärte Paul. „Sie behaupten zwar, er lebt, aber das kann nicht stimmen. Sie müssen das sagen, um Panik zu vermeiden."

Frau Wingert sah ihren Bruder hilflos an. „Ein Attentat?"

Paul nahm sich nicht die Zeit, ausführlich zu antworten. Er berichtete in Stichworten, veranlaßte, daß sein Wagen bereitgestellt wurde und packte dabei in hektischer Eile einen Handkoffer. „Ich muß sofort nach Berlin."

Den Fahrer spornte er offenbar zu größtem Tempo an, denn noch lange sahen die Frauen von Gut Buchenholz die Staubwolke, die sich nur langsam auf die satten Wiesen niederschlug.

Die Großmutter ging als erste zurück ins Haus. „Ich weiß nicht, was das bedeutet", sagte sie kopfschüttelnd. „Aber eins ist sicher: Alles wird sich von nun an auf irgendeine Weise ändern."

Charlotte Wingert begann schon, sich zu ändern. Sie verfiel wieder in Nervosität, als sei der Schutz ihres elterlichen Hauses nicht mehr ausreichend.

„Es ist das erste Mal, daß deutsche Offiziere sich gegen ihr Staatsoberhaupt verschworen haben." Diese Tatsache schien ihr viel zu bedeuten. „Das gehört nicht zur Tradition", sagte sie eigensinnig.

„Leider", sagte die Großmutter laut.

Über das Radio erfuhren sie das Ende des Unternehmens, das als deutsche Revolution gedacht war und nur ein paar Stunden dauerte.

—

Paul von Knobelsdorf kam aus Berlin nicht mehr zurück. Er rief nicht an, er schrieb nicht.

Nach ein paar Tagen voller Sorgen wurde Doris nachts wach, weil ein Auto in den Hof fuhr.

Sie warf sich schnell den Morgenmantel über und öffnete die Eingangstür.

„Onkel Paul?" rief sie in die Dunkelheit.

Langsam kam ein Mann in den Lichtschein. Es war ihr Vater.

Sie umarmte ihn wortlos, um sich dann umzuwenden und in das schlafende Haus zu schreien: „Mama ... Mama!" ➡


***Noch nie haben Sie einen BH weniger gespürt!*** Herrlich dieses Gefühl, sich frei bewegen zu können. Erleben Sie es. Mit dem neuen Felina-Stretch. Beugen Sie sich. Biegen Sie sich. Strecken Sie sich. Der Stretch-BH geht mit ... elastische Träger, elastische Kreuzblende, elastischer Rücken ... Nur die Körbchen sitzen fest. Immer. Bei jeder Bewegung. Das ist das Geniale. Felina-Stretch - phantastisch bequem, formt vollendet. Der ideale BH für Sie!

DM **15,90**

stretch

AUS LYCRA

C-W

***man achtet auf Ihre Figur***

# QUICK Wer mit wem?

Hollands Prinzgemahl **Bernhard,** der sich wie Prinzgemahl **Philip von England** der Vogelkunde widmet, erhielt von der niederländischen Regierung einen Forschungsauftrag. Er soll untersuchen, was die Störche veranlaßt, die Niederlande mehr und mehr zu meiden.

Eine Voraussage **Anatol Abers:** In der kommenden Faschingszeit werden sehr viele Damen zur **Madame-Nhu**-Maske greifen.

Ins Lateinische übersetzt wird jetzt **Françoise Sagans** erster Erfolgsroman „Bonjour Tristesse". Der Titel heißt dann „Regulis". Nach **Antoine de Saint-Exupérys** „Der kleine Prinz" ist Françoises Bestseller der zweite französische Roman, der von humanistisch Gebildeten in der Sprache der alten Römer gelesen werden kann.

## Würden Sie Mandy in Ihr Zimmer hängen?

Eine neue Maltechnik probierte der auf Mallorca lebende Porträtist **Josef Diftler** an der britischen Alleinunterhalterin **Mandy Rice-Davis** aus: Er malte sie auf schwarzem Samt. Ihre Deutschland-Tournee als Sängerin beginnt Mandy im Münchner Nachtkabarett „Eve". Für 800 Mark Gage pro Tag.

Dänemarks **Kronprinzessin Margrethe,** Inhaberin des dänischen Elefanten-Ordens, gelangte zu einem neuen Ordens-Gefühl: Während einer Indienreise ritt sie zum ersten Male auf einem Elefanten.

## Victor-Emanuels einziges Winter-Problem

Trotz aller Gerüchte über eine Trennung zwischen dem italienischen **Kronprinzen Victor-Emanuel** und der Schweizer Biskuit-Fabrikantentochter **Marina Doria** hat Marina nicht nur das Steuer des gemeinsamen Autos immer noch fest in der Hand. Victor-Emanuels (augenblicklich) einzige Sorge: „Ich kann in Courchevel nicht Ski laufen, da eines meiner Kniegelenke nicht in Ordnung ist."

In Beirut (Libanon) wurde die erste „Vereinigung betrogener Ehemänner" gegründet. Präsident ist Rechtsanwalt **Hindi Amrane,** der von seiner Frau **Ghazala Amir** nach nur dreitägiger Ehe verlassen wurde. Die ersten sieben Mitglieder sind alle Ex-Gatten der schönen Ghazala.

**Soviel für heute. Nächste Woche hören Sie wieder von Ihrem**

*Anatol Aber*

# Das stärkere Geschlecht

Charlotte Wingert kam im Nachthemd gerannt, konnte nicht mehr weiterlaufen, als sie ihren Mann erkannte, und ließ sich schweigend in die Arme schließen.

Die Frauen führten ihn in die Küche, um Kaffee zu kochen.

Da saß General Wingert auf einem Stuhl, und erst jetzt erkannte Doris, wie müde er sein mußte. Sein Gesicht war grau und eingefallen.

„Wo ist Paul?" fragte er.

Doris berichtete, daß Paul sofort am 20. Juli nach Berlin gefahren sei, am Tag des Attentats. Sie unterbrach sich und fragte: „Vater, was machst du hier? Wieso kommst du hierher?"

Wingerts Ruhe war mühsam und beherrscht. Aber er lächelte und sagte, er habe in Berlin zu tun, hätte sich aber für zwei, drei Tage frei machen können.

„Wie schön, Alfons!" Frau Wingert ging hinauf, um ein Bett zu richten.

So auf dem Stuhl sitzend, fand Doris ihren Vater klein und unscheinbar. Aber das kam von einer sonderbaren Verlorenheit, von einer gewissen Hilflosigkeit und von der Angst.

Er streckte seine Hand nach Doris aus und umfaßte ihren Nacken. „Du siehst es mir an."

„Es stimmt alles nicht, was du gesagt hast. Du bist nicht hier, weil du es gerade einrichten konntest." Ihre Stimme wurde noch leiser. „Du bist auf der Flucht."

„Nichts davon zu Mutter", flüsterte er und ließ Doris los, als er eilige Schritte hörte.

Charlotte Wingerts Wangen hatten sich vor Aufregung gerötet.

Sie setzte sich an den Tisch, sie wollte alles wissen.

Und General Wingert erzählte, wie es seine Frau von ihm erwartete: Er komme aus Paris, er habe es in dem leeren Haus in Berlin nicht aushalten können, da sei er hergefahren.

Frau Wingert staunte: „Du bist selbst gefahren? Ein deutscher General am Steuer eines Wagens?"

Ernst sah er sie an. „Ich hätte einen Fahrer anfordern können, ich wollte aber keine Stunde verlieren . . ."

„Gott sei Dank wird dich wohl bei Nacht niemand gesehen haben", lächelte sie. „Er hätte sich sicher sehr gewundert."

Wingert wollte wissen, wo seine Tochter Hannelore sei.

„Sie ist in Brüssel, als Sekretärin irgendeiner Dienststelle."

Wingert wollte es genauer wissen.

„Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, Alfons. Sie schreibt, Brüssel sei sehr schön und sie könne ihr Französisch gut gebrauchen . . . Dabei war es doch nie so ganz gut . . ."

Er lächelte nicht einmal, sondern fragte nach Walter.

„Gestern hat er noch aus Frankreich geschrieben . . ." Und Frau Wingert stand auf, den Brief zu holen.

„Was ist, Vater?" fragte Doris, als sich die Tür hinter ihrer Mutter geschlossen hatte.

„Ich bin in der Sache mit drin", entgegnete er zögernd. „Wie sehr ich es bin, werde ich morgen erfahren. Ich bin nach Berlin befohlen worden."

Doris spürte, wie alles in ihr kalt wurde.

„Sag nichts zu Mama", flüsterte er noch, als die Tür aufging.

Charlotte Wingert gab ihm Walters Brief. „Er ist acht Tage alt. Der Junge hat viel mitgemacht, aber bis jetzt ist er gut davongekommen."

Wingert las ganz langsam Zeile für Zeile. Er hielt das Blatt noch in den Händen, als er längst jedes Wort kannte.

„Bist du hungrig?" fragte Frau Wingert nervös.

Er sah sie zärtlich an und schüttelte den Kopf. „Nein. Ich bin nur müde."

Doris fand keine Gelegenheit, mit ihm zu reden.

Er ging hinauf, sie hörte noch, wie er vorsichtig an die Tür der Großmutter klopfte.

Er wird sie begrüßen, dachte Doris, und dann zu Bett gehen.

Doris blieb in der Küche. Sie hörte bald die vorsichtigen Schritte des Vaters und lief die Treppe hinauf, in sein Zimmer.

Sie klopfte leise. „Ich bin es, Doris."

Alfons Wingert öffnete nicht.

„Geh schlafen, Kind", sagte er leise am Türrahmen, so, daß sie ihn verstehen konnte. „Ich habe dir einen Schrecken eingejagt, aber so schlimm, wie du es siehst, wird alles nicht werden. Gute Nacht!"

„Mach auf", beharrte Doris.

Da öffnete Wingert.

Er hatte nur das Koppel abgelegt. Doris registrierte es sofort: Koppel und Pistolentasche lagen auf dem Tisch.

„Doris, bitte, man kann uns hier hören."

„Gut, dann gehen wir nach unten."

Leise gingen sie in Pauls Arbeitszimmer.

Wingert deutete auf den leeren Stuhl vor dem Schreibtisch. „Man hat Paul verhaftet."

Er hatte es noch am gleichen Abend erfahren. „Sie verhaften jetzt wie wild, und sie töten wie wild. Das war beim Scheitern des Aufstandes zu erwarten. Aber sie behandeln Offiziere wie Verbrecher, reißen ihnen die Schulterstücke herunter, schlagen sie, stellen sie an die Wand und knallen sie ab wie Hunde."

Doris wußte nur, daß sie plötzlich zitterte. „Kann man dir etwas nachweisen, Vater?"

Er sah den festen, beharrlichen Blick seiner Tochter. „Es geht jetzt nur noch darum, wie ich zu sterben wünsche. Ob auf eine ehrenvolle Art oder wie ein Tier."

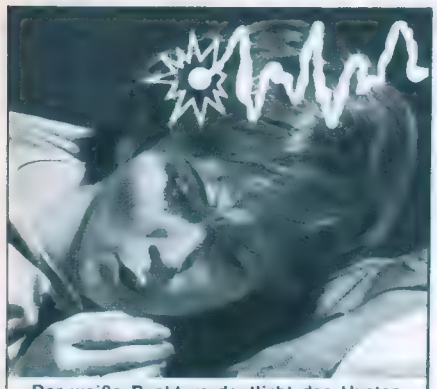
„Und was heißt das?" fragte Doris.

Sie nahm die Antwort vorweg: Sie sah das Koppel und die Pistolentasche vor sich, die auf dem Tisch im Schlafzimmer lagen.

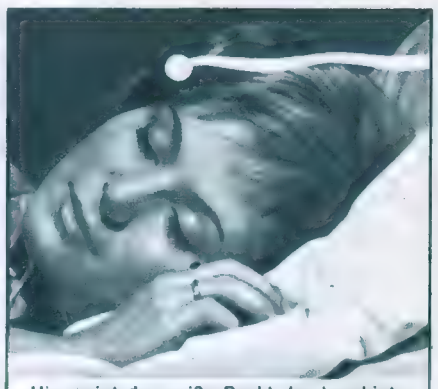
„Du willst dich erschießen, Vater?" Sie sagte es ganz ruhig, mußte aber ungeheuer viel Kraft aufbringen, die Worte auszusprechen. „Ich verstehe: Du warst zu Hause in Berlin und hattest die Pistole wahrscheinlich schon in der Hand. Aber du hast dann doch den Wagen genommen, um uns noch einmal zu sehen."

**Fortsetzung in der nächsten**
Mit NORDMENDE
sind Sie dabei
Innsbruck 1964 auf dem Bildschirm –
gestochen scharf, plastisch und lebensecht!
Nicht jedem ist es vergönnt, an den Olympischen Winterspielen in Innsbruck unmittelbar teilzunehmen. Aber Millionen Fernsehfreunde haben die Möglichkeit, dieses sportliche Weltereignis am Bildschirm ihres NORDMENDE so mitzuerleben, als wären sie selbst dabei. Darauf warten sie schon heute voller Spannung.
Auch Sie können die große Parade internationaler Spitzenleistungen des weißen Sports miterleben! Im bequemen Sessel verfolgen Sie die entscheidenden Szenen
aller wintersportlichen Disziplinen. Ein einfacher Tastendruck – schon steht das Bild gestochen scharf, plastisch und lebensecht vor Ihnen, ein Bild, das vollkommenen Fernsehgenuß vermittelt.
NORDMENDE-Fernseher sind das Produkt unermüdlicher Forschungs- und Entwicklungsarbeit; sie sind das Ergebnis millionenfacher Erfahrung. In ihnen vereinen sich technischer Fortschritt und solide deutsche Werkmannsarbeit. Sie sind elegant in der Form und von hoher Wertbeständigkeit. Das sind Empfänger von internationaler Spitzenklasse!
Bitte lassen Sie sich von Ihrem Fachhändler über das Lieferprogramm der NORDMENDE-Geräte informieren, oder fordern Sie Spezialprospekte direkt von NORDMENDE, 28 Bremen, Postfach 8360
NORDMENDE ®

# NEU in Deutschland!



Der weiße Punkt verdeutlicht das Hustenreflexzentrum, wo Husten ausgelöst wird. Hier ist das Hustenreflexzentrum gereizt.



Hier zeigt der weiße Punkt das beruhigte Hustenreflexzentrum: „Formel 44" stoppt den Husten direkt im Hustenreflexzentrum.

**Die neue Wick Hustenkur Formel 44**

# stoppt Husten schnell

**Spezieller neuer Bestandteil wirkt direkt auf das Hustenreflexzentrum**

**Im Hustenreflexzentrum** werden die krampfartigen Hustenstöße ausgelöst. Das Hustenreflexzentrum wird durch Reizung und Entzündung in den Atemwegen erregt.

**Der Wick Hustenstiller** in „Formel 44" wirkt direkt auf das Hustenreflexzentrum und stoppt dadurch den quälenden trockenen Hustenreiz.

**Husten wird schnell gestillt,** zugleich lindert „Formel 44" Reizungen in Rachen und Hals.

**Formel 44 ist in aller Welt** millionenfach erprobt und bewährt. Keine Magenbeschwerden — keine unangenehmen Nebenwirkungen.

**Die Hustenkur, die wieder ruhig schlafen läßt**

In allen Apotheken

# Formel 44 mit dem Wick Hustenstiller

## Jetzt "diät-gesüßt" - frei von Kalorien.

Das ist wichtig für alle, die auf ihr Gewicht achten,

Fettansatz im Körper entsteht insbesondere durch eine kohlenhydratreiche Ernährung. Wichtigstes Kohlenhydrat ist der Zucker mit 410 Kalorien je 100 g.

Jetzt können Sie mit natrena „diät-süße" *kalorienfrei und kohlenhydratfrei* süßen. natrena „diät-süße" ist ein für Deutschland ganz neuartiges Süßungsmittel, das dank seines Wohlgeschmackes in vielen europäischen Ländern und in Amerika seit Jahren in Millionen Haushalten täglich verwendet wird.

natrena „diät-süße" süßt wie Zucker alle Speisen und Getränke — ohne jede Kalorien. Sie merken keinen Unterschied — natrena „diät-süße" ergibt einen reinen, natürlichen Süßgeschmack.

natrena „diät-süße" ist frei von Kohlenhydraten, auch für die Diabetes-Diät geeignet.

natrena „diät-süße" gibt es in Taschendosen (Inhalt 100 Diätsüßer * DM 1,50), in Tafeldosen (Inhalt 500 Diätsüßer DM 4,–) und in flüssiger Form (Flasche 150 ccm DM 3,50) in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

* 1 Diätsüßer entspricht 1 Teelöffel Zucker

natrena® diät-süße
für die Schlankheitskost

DRUGOFA KÖLN 4/64


# 5. Winter Preisrätsel

So, lieber Quick-Leser, nun gilt es, das letzte Winterpreisrätsel dieser Saison zu lösen. Im nächsten Heft beginnen nämlich wieder unsere üblichen Bild-Preisrätsel.

Die vorliegende Aufgabe ist gar nicht so schwer, wie sie aussieht. Aus den Anzeigen dieses Quick-Heftes sollen diejenigen Markenbezeichnungen oder Firmennamen herausgefunden werden, auf die sich die nebenstehenden 15 Fragen beziehen. Jede der 15 Fragen ist ein wörtliches Zitat aus einer jener Anzeigen, die Sie nun sicherlich mit viel Vergnügen aufspüren werden.

Damit Sie uns nicht mißverstehen, schnell noch ein Beispiel: Lautete eine Frage „Der Geist des Weines", so hätten Sie antworten müssen „Asbach Uralt" (die Anzeige steht auf Seite 63 dieses Heftes). Wir wünschen Ihnen viel Glück.

Übrigens — in den Teilnahmebedingungen des im vorigen Heft veröffentlichten 4. Winterpreisrätsels ist ein irreführender Druckfehler enthalten. Es muß statt **10** Namen **14** heißen, wie es dreimal zuvor gesagt wurde. Selbstverständlich werden wir auch alle Einsendungen anerkennen, die nur 10 richtige Lösungswörter enthalten.

## Teilnahmebedingungen:

Bitte schicken Sie die Lösungen in der nebenstehenden Reihenfolge auf einer ausreichend frankierten **Postkarte** (nicht im Briefumschlag, denn gültig sind nur Postkarten, auf denen ausschließlich die Lösungsworte stehen) an den Verlag der Quick, 5. Winterpreisrätsel, 8 München 3, Postfach 525.

**Einsendeschluß: 3. 2. 1964. Gewinnerveröffentlichung in Quick 9, 1964.**

Jeder kann sich an diesem Preisrätsel mit einer Einsendung beteiligen (Mitarbeiter des Quick-Verlages und deren Familienangehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen). Die Preisträger werden unter den richtigen Einsendungen durch das Los ermittelt. Aufsicht: Rechtsanwalt Dr. Romatka, München. Seine Entscheidung ist endgültig und unanfechtbar. Umtausch eines Preises oder Vergütung in DM ist nicht möglich. Teilnehmer im Ausland erhalten Gewinne nur, wenn sie eine Empfangsadresse in der Bundesrepublik angeben können.

Auf Gewinne, die infolge unleserlicher oder unvollständiger Absenderangabe oder aus sonstigen Gründen nicht zugestellt werden können, entfällt 3 Monate nach der Ziehung jeder Rechtsanspruch.

## Hier unsere Fragen:

1. Begriff des Vertrauens?
2. Frohen Herzens genießen?
3. Schmeckt zu jeder Mahlzeit?
4. Symbol für technische Vollendung?
5. Bleicht selbsttätig?
6. Seit 40 Jahren bewährtes Schmerzmittel?
7. Mittel mit Doppelwirkung?
8. Deutschlands meistgekauftes Vogelfutter?
9. Kur zu Hause?
10. Koffeinhaltiges Erfrischungsgetränk?
11. Immer das Neueste?
12. Für die junge Haut?
13. Duschkabine?
14. Markenrad mit Herz?
15. Echte Qualität?

(Bitte **nicht** ausschneiden und **nicht** im Briefumschlag einsenden!)

## Das sind die Preise:

**1. Preis: 1 Gutschein für Uhren, Schmuck, Teppiche oder Haushaltwaren im Wert von DM 750,—**

**2. Preis: 1 Reiseschreibmaschine mit Lederkoffer zu DM 519,—**

**3. Preis: 1 Starmix-Universal-Küchenmaschine zu DM 298,—**

**4.—10. Preis: je 1 Astron-Super-Tangentiallüfter zu DM 108,—**

**11.—17. Preis: je 1 Höhensonne Original Hanau „Alpinette"**

**18.—60. Preis: je 1 Calor-Mixomat**

**61.—100. Preis: je 1 elektrische Kaffeemühle**

**101.—200. Preis: je 1 Dauertaschenlampe „Quicki"**

**201.—300. Preis: je 1 Geschenkkiste mit 2 Flaschen Markensekt**

**301.—400. Preis: je 1 Roman**

88. Quick-Preisrätsel aus Quick Nr. 49 vom 8. 12. 1963

Lösung: Katheder / Flunder / Widder Kalender = Eden

## Die Gewinner

des 88. Quick-Preisrätsels aus Quick Nr. 49.

Von den eingegangenen Lösungen wurden bedingungsgemäß folgende Gewinner durch das Los bestimmt:

**1. Preis: 1 Zanker-Waschautomat mit Programm-Automatik zu DM 1950,—:** B. Krüger, 4933 Blomberg, Neue-Tor-Straße 66a;

**2. Preis: 1 Tonbandgerät mit Zubehör zu DM 575,—:** Hermann Schütt, 232 Plön/Holst., Kieler Kamp 49a;

**3.—5. Preis: je 1 Starmix-Quirl:** Ilse Trummer, 565 Solingen-Wald, Wiesenstraße 24; Gertrud Sasum, 7758 Daisendorf b. Meersburg (Bodensee); Wilhelm Ackermann, 8172 Lenggries, Tiefenweg 1;

**6.—20. Preis: je 1 elektrischer Trockenrasierer Calor:** Paul Martin, 4788 Warstein/Westf., Rangestr. 64; Lisi Burger, 8901 Bobingen, Lindenstr. 3/I; Kurt Müller, 43 Essen, Uhdestr. 6-8; Annemarie Pies, 5448 Kastellaun, Bahnhofstr. 43; Eugenie Hiller, 7 Stuttgart 13, Rotenbergstr. 23; Lilli Sauer, 723 Schramberg, Falkensteinstr. 18; Antonie Rehm, 7101 Neckarsulm, Wilhelmstr. 53; Albrecht Grüner, 7 Stuttgart-Feuerbach, Kyffhäuserstr. 62; Elfriede Peglow, 4 Düsseldorf, Kaiserswerther Str. 53/I; R. Wagenleiter, 86 Bamberg, Steinweg 6/I; Esther Fuchs, 703 Böblingen, Sindelfinger Str. 41; Heimo Nielsen, 34 Göttingen, Lotzestr. 16-18; Wolfried Müller, 63 Gießen/Lahn, Großer Steinweg 8; Dr. Albert Schwerdtfeger, 3422 Bad Lauterberg, Wißmannstr. 20; Klemens Ulbrich, 859 Marktredwitz, Lorenzreuther Str. 1.

Diese und alle übrigen Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

## In Eis und Schnee

Winterliche Freuden haben oft auch ihre Kehrseite ...
Aber wie man es auch betrachtet, gleich bleibt sich immer der köstliche Tropfen, der nach dem schwierigsten „Schuß" neuen Schwung gibt:

# SCHWARZER KATER

aus dem edlen Saft schwarzer Johannisbeeren
Einmalig und unnachahmlich in seiner Art
Auch in Österreich erhältlich
Nur echt in dieser Originalflasche

neuestes Modell
**Constructa 100**
mit Kochautomatik – der erste Waschautomat, der Wäsche wirklich kocht.
Für nur
DM 10.– wöchentlich ohne Anzahlung!

Lieferung und Inbetriebnahme kostenlos; Kundendienst für jeden Ort, auch nach Ablauf der Garantie durch die Constructa-Werke. Ausführliche Unterlagen über die neuesten Modelle erhalten Sie postwendend kostenlos von

**Fa. Erwin Wiesinger 7107 Neckarsulm Abt.: H3**

**Alle Musik von LINDBERG:**
Die weltberühmte HOHNER, alle Streich-, Zupf-, Schlag- und Blasinstrumente in einzigartiger Auswahl im neuen vielfarbigen, großen LINDBERG-Katalog.
**„Triumph der Instrumente"**
Sie erhalten ihn kostenlos.
Zehntausende Anerkennungen.
Angenehme Teilzahlung.
**LINDBERG, 8 München 15**
Abt. H1 Sonnenstraße 15
Größtes Musikhaus Deutschlands

**Berufstätige wurden durch die SGD**
# INGENIEURE
**mit ext. staatl. Abschlußzeugnis. Wenn Sie Selbstvertrauen haben, können Sie sich durch Fern- und Kombiunterricht*) zum Ingenieur und anderen beneidenswerten Berufen nebenberuflich heranbilden lassen. Auch Abiturvorbereitung bei geringen Kosten. Hier die Liste aussichtsreicher Studienziele:**

| Techniker od. Ingenieure* | | Prüfungsvorbereitung* | | Gestaltung | Kaufmännische Berufe | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Maschinenbau | Heizung/Lüftung | Handw.-Meister | Kfz.-Mechaniker | Freie und angew. | Betriebswirt | Einkaufsleiter |
| Feinwerktechnik | Gas/Wass.-Technik | allgemein | Radio-Fernsmech. | Zeichenkunst | Bilanzbuchhalter | Einkaufssachbearb. |
| Elektrotechnik | Chemotechnik | im Metallfach | Starkstromelektr. | Typographie | Buchhalter | Verkaufsleiter |
| Nachr.-Technik | Vorrichtungsbau | im Kfzfach | Elektronik Facharb. | Werbegraphiker | Kostenrechner | Verkaufssachbearb. |
| Elektronik | Arb.-Vorbereiter | im Elektrofach | Werkzeugmacher | Akt- u. Modezeichn. | Steuerbevollm. | Personalleiter |
| Hoch- u. Tiefbau | Fertigungstechnik | im Gas/Wasserf. | Betriebsschlosser | Karikat./Pressez. | Sekretär/Bürogeh. | Werbeleiter/texter |
| Stahlbau | Galvanotechnik | im Heizg./Lüftgf. | Masch.-Schlosser | Industrieform | Korrespondent | Werbefachmann |
| Regelungstechnik | Wirtsch.-Ing | im Baufach | Bauschlosser | Innenarchitektur | Industriekaufm. | Speditionskfm. |
| Kfz.-Mechaniker | Konstrukteur | IND.-MEISTER | Mechaniker | Schaufensterdek. | Großhandelskfm. | Bürokaufmann |
| El. Assistent(in) | Hochbautechniker | | Feinmechaniker | Architekt | Außenhandelskfm. | Werbekaufmann |
| Polier | Techn. Betriebswirt | Deutsch/Englisch | Dreher | | Einzelhandelskfm. | Techn. Kaufmann |
| Techn. Zeichner | Refamann | Mathematik | | | Versandhand'kfm. | Handelsvertreter |
| Kfm. Wissenf. Techn. | Fachschulreife ext. | Mittlere Reife ext. | | | Versicherungskfm. | Maschinenschreib. |
| | | | | | Tabellierer | Stenogr. |

**Abitur-Vorbereitung***

**Bitte verlangen Sie Studienkatalog. Sie erhalten wertvolle Informationen.**
**STUDIENGEMEINSCHAFT**
**61 DARMSTADT Abt. A 20 Postkarte genügt**
**Das verantwortungsbewußte Lehrinstitut**
SGD

**durch die Kur zu Hause**

Marienbader Pillen sind das ersehnte Mittel, das Sie von allen bedrückenden Gewichts- und Verdauungssorgen befreit. Sie entschlacken und beschleunigen auf natürlichem Weg den Stoffwechsel. Packg. zu DM 1,95 u. 3,50 erhalten Sie in allen Apotheken.

**Marienbader Pillen**

Nach dem Original-Rezept der Königlich Englischen u. Kaiserlich Persischen Hof- u. Kur-Apotheke, Mr. C. R. Brem, Marienbad.

**Spende für die geschädigten Kinder!**

**AKTION KINDERHILFE**

Konto 7600
Postscheckamt Frankfurt/M.

Girokonto 53605
Landeskredit-Kasse Kassel

**DEUTSCHES GRÜNES KREUZ**

**Marburg a. d. Lahn**

# HIER UND HEUTE

## Tagebuch der Pilgerfahrt

**Ein Sonderbericht von Gerhard Moosleitner**

Seit Tagen bin ich schon aus Jerusalem zurück. Aber noch immer tobt in meinem Kopf ein Höllentanz der großartigsten und beschämendsten, der vulgärsten und innigsten, der widersprüchlichsten Eindrücke. Ich habe den Papst gesehen, drei Tage lang immer wieder. Als demütigen, von der Menge gestoßenen Pilger in den engen Gassen der Via Dolorosa, dem Kreuzweg Christi. Als Monarchen der Kirche, empfangen mit allem Gepränge eines orientalischen Königreichs. Als geschickten Diplomaten, der sich elegant an den politischen Fallen vorbeimanövrierte, die man ihm gestellt hatte. Als entschlossenen Brückenschläger zu einer Zukunft, in der die Christen verschiedener Konfessionen wirklich Brüder sein sollen. Und als Seelsorger, der betete, segnete, das Sakrament vollzog. Habe ich ein weltgeschichtliches Ereignis miterlebt oder bloß eine Sensation? Einen Rummel um die weiße Robe oder ein Fest der gläubigen Seelen? Den Fischzug eines genialen Menschenfischers oder die Pilgerfahrt eines Nachfolgers Christi? Andere haben bereits geurteilt, die einen so, die andern so. Ich weiß nur eines: daß ich froh und dankbar bin, dabeigewesen zu sein.
Aber nun will ich erzählen. Von Anfang an ...

### Nebel auf dem Flugplatz

An diesem Sonnabend vor Dreikönig, als alle Welt wie gebannt nach Palästina blickt, liegt über dem Flugplatz der jordanischen Hauptstadt Amman dicker Nebel. Kein „Papstwetter". Die Sondermaschine mit den gelb-weißen Farben des Vatikans kann nicht landen und pendelt zwischen Beirut und Amman hin und her. Der Besuch droht zu platzen. Da eilt König Hussein von Jordanien, der im Flugplatzgelände ungeduldig wartet, selbst die Treppen zum Kontrollturm hinauf. König Hussein ist ein hervorragender Pilot. Als er persönlich die Kopfhörer des Flugleiters überstülpt, wagt der Flugkapitän des päpstlichen Düsenriesen die Landung. Sie klappt.

Der 27jährige „Kleine König" hat größtes Interesse daran, daß der Besuch des Papstes jetzt stattfindet und nicht verschoben wird. Denn Hussein gedenkt aus dieser Pilgerfahrt politisches Kapital zu schlagen und dieses Kapital zur Hebung seines weltpolitischen Ansehens zu nutzen.
Husseins kühner Plan: Er möchte zum „Hüter der heiligen Stätten" avancieren. Das würde seine Position gegenüber seinem gefährlichen Gegner erheblich verbessern, dem ägyptischen Staatspräsidenten Nasser. Denn den „Grabhüter" Hussein könnte Nasser kaum noch attackieren, ohne die ganze Weltmeinung gegen sich aufzubringen. Aber dem Vatikan kann das nicht recht sein. Denn Rom besteht auf dem internationalen Status der heiligen Stätten. Sie sollen der Gewalt Jordaniens und

*Ein Höhepunkt des Papst-Besuches im Heiligen Land: Paul VI. tauscht mit Patriarch Athenagoras von Konstantinopel den Bruderkuß. Was der Papst in jenen drei Tagen zwischen Bethlehem und Nazareth erlebte, schildert dieser Bericht.*

Israels nicht unterstehen. Genießerisch erwarten deshalb die auf dem Flugplatz versammelten Diplomaten das unvermeidliche Duell der Worte.
Es ist kurz, und über den Sieger besteht keinen Augenblick lang ein Zweifel. Papst Paul VI. war als Monsignore Montini zu lange im vatikanischen Außenministerium tätig, um diese Situation nicht brillant zu meistern. Sein Ton ist herzlich, aber seine Worte sind sorgfältig gewählt. Als König Hussein so tut, als seien Islam und Christentum praktisch dasselbe, setzt Paul VI. lächelnd die Akzente wieder richtig. Und als die jordanische Nationalhymne erklingt, unterhält sich der Papst leise mit seinem Gefolge. Damit deutet er an: „Dies ist kein Staatsbesuch in Jordanien, dies ist eine Pilgerfahrt durch Palästina."

### Wo Jesus getauft wurde

Um dies zu unterstreichen, hat der Vatikan darauf bestanden, daß der Papst noch einmal begrüßt wird, wenn er den Jordan überquert — diesmal von der Jerusalemer politischen Prominenz. (Der Jordan ist die Grenze Palästinas.) Das offizielle Besuchsprogramm, das Rom veröffentlicht hat, ignoriert auch den Empfang in Amman. Es beginnt erst mit dem Halt an der Jordanbrücke. Fünf Kilometer stromaufwärts soll Johannes der Täufer Jesus getauft haben. Der Papst, schon jetzt umdrängt von Pilgern und Reportern, begibt sich auf Stufen aus Teer und Lehm zum Fluß hinunter. Auf einem Felsen steht er minutenlang schweigend, ergriffen. Da heult über seinem Kopf ein Düsenmotor. Ein rotweißer Hubschrauber huscht über die Brücke. Flughöhe: Kaum zwanzig Meter. Am Steuer sitzt König Hussein. Auf diese Weise spielt er die vom Vatikan so ungern gesehene Gastgeber-Rolle weiter.
Der Papst betet jetzt das Vaterunser vor. Dann erteilt er den Segen und steigt wieder ins Auto. Einen Steinwurf entfernt kauert eine Beduinin mit ihrem Esel: ein Bild aus biblischen Zeiten.
Es folgt ein kurzer Aufenthalt in Bethanien, am Osthang des Ölbergs. Hier hat Jesus einst Lazarus, der schon vier Tage tot war, wieder ins Leben zurückgerufen, wie das Evangelium erzählt. Dann weiter zum Damaskus-Tor, das in die alte Stadt Jerusalem führt. Dort wird Papst Paul VI. den Weg nachgehen, den Jesus zur Kreuzigung auf Golgatha ging. Der Papst weiß noch nicht, daß diese Via Dolorosa auch für ihn ein Weg der Schmerzen werden wird.

### Der Papst geht den Kreuzweg

Was nun kommt, ist das blanke Chaos. Siebenhundert Soldaten der Arabischen Legion, malerische Gestalten in ihren rotweißen Kopftüchern, sind zur Absperrung eingeteilt. Aber als der Wagen des Papstes den Platz vor dem Damaskus-Tor erreicht, durchbricht die Flut der jubelnden, schreienden, betenden Christen und Moslems den bataillonstarken Kordon. Der Platz, auf dem sich laut Plan nur Würdenträger und Pressevertreter aufhalten sollen, wird zum Menschenmeer. Immer neue Wogen von Nonnen, Mönchen, Beduinen, Pilgern branden an das Auto mit der Nummer SCV-1. Zehn Minuten lang kann der Papst überhaupt nicht aussteigen. Über der unerhörten Szene erscheint der Hubschrauber des Königs. Da werden die Soldaten energisch. Mit Stöcken und Peitschen hauen sie dem Papst den Weg frei. Ein Hieb trifft Kardinal Eugene Tisserant, den Dekan des Heiligen Kollegiums. Aber Kardinal oder Kaplan, Nonne oder Botschaftergattin, Journalist oder Beduinenjunge — hier sind sie alle gleich. Keiner kann sich mehr bewegen. Hilflos rudert jeder in diesem Meer von Köpfen, Schultern, Armen. Ein Gerücht geht um, daß ein kleines Mädchen totgedrückt worden sei. Es gibt Augenzeugen, die gesehen haben wollen, wie ein Kind unter weißem Tuch auf einer Bahre weggetragen worden sei. Die Polizei dementiert.
Mit Mühe vermag der Heilige Vater das Damaskus-Tor zu passieren. Im armenisch-katholischen Kloster soll er ein Kreuz schultern, um es hinaufzutragen zur Grabeskirche. Aber daran ist jetzt nicht mehr zu denken. Meterweise muß er sich vorankämpfen, gerempelt und gestoßen, mitunter isoliert von seinem Gefolge. ➡


Nervenprobe bei Hand-Arbeiten:
Auf Anhieb oder mit Geduld?

Wer schlecht sieht, ist meist „blind" auf den Zufall angewiesen . . . muß raten, erahnen, versuchen — wird unsicher und nervös. Lassen Sie darum Ihre Augen prüfen. Verschaffen Sie sich das richtige „Augenmaß" — Klarheit auf den ersten Blick.

In allen Lebenslagen:
**Deine Augen — Deine Sicherheit**

FdA 416

# Meine Fettpolster sind weg!

**Wann werden Sie das auch sagen können? — Wenn Sie wollen, schon bald! Fettansatz ist oft eine Folge von Darmträgheit, die Nahrung bleibt zu lang im Darm, wird übermäßig ausgenutzt, und das Zuviel an Kalorien wird als Fettpolster gespeichert. Dem läßt sich Halt gebieten, indem Sie sechs bis acht Wochen lang nach den Mahlzeiten regelmäßig ein bis zwei „Dragees Neunzehn" einnehmen und für täglich zweimaligen Stuhlgang sorgen. Die Entstehung unschöner Fettpolster wird somit vermieden.**

Der bekannte Galleforscher Prof. Dr. med. H. Much hat ein Präparat geschaffen, das auf alle vier Organe, nämlich die Leber, Galle, den Dünn- und Dickdarm, in schonendster Weise wirkt. Es sind die **„Dragees Neunzehn"**. Nur diese **„Dragees Neunzehn"** enthalten den einzigartigen **Wirkstoff „Extr. Fel. suis Much"**. Er regt die Leber zur verstärkten Galleproduktion an, regelt auf natürliche Weise die gesamte Darm- und Verdauungstätigkeit, wodurch das Übergewicht reguliert wird. **„Dragees Neunzehn" sind ein reines Naturprodukt. Ihre Apotheke hat „Dragees Neunzehn" immer vorrätig.**
Packung 40 Stück DM 1.90; Klinikpck. 150 Stück DM 5.60.

Dragees Neunzehn

**KLAR SEHEN...** Wenn Sie für Ihren Wagen Winterschutz brauchen: AUTOSOL-Klarsicht, AUTOSOL-Entfroster. Das hilft Ihnen auch bei stärkstem Frost „Klar zu sehen". Fragen Sie Ihren Tankwart.

*Zum Auto-Wohl nimm:* **AUTOSOL**



Ausführliche Berichte über die Bundesliga und alle Regional-Ligaspiele.

## Muskeln

schnell geschaffen durch USA-Body-Building. Werden Sie anderen überlegen! Spielend verdoppeln und verdreifachen Sie Ihre Kraft in wenigen Wochen. Postkarte mit: „Erbitte Prospekt" genügt. Schreiben Sie sofort an:
Studio für Body-Building
8 München 33, Postfach 427, Dep. 2



Bestellen Sie SOFORT!

Aus der berühmt. Bestseller-Serie! Bish. Gesamtaufl. dieser Serie: weitüb. 1000000. Warum sollten gerade SIE auf d. Reiz intimer Stunden in der Ehe verzichten?

Lesen Sie **Lieben - aber wie?** mit 58 instrukt. Illustr. Das bekannte Buch, das auch Sie NICHT enttäuscht! Luxusausgabe: 9,80. Diskret geg. N. N. + Vsp. v. Buchversand Schmitz, Abt. 201, 8 München 15, Postf. 10 — DM 6,80

Schweiz: Zürich 59, Postfach 160



## Geburtenregelung

Sie dürfen es heute nicht mehr dem Zufall überlassen, ob und wann Sie ein Kind bekommen. Trotzdem brauchen Sie nicht gegen die Natur leben und auf herkömmliche, gesundheitsschädigende wie auch empfindungsverletzende Methoden zurückgreifen.
Schon Hunderttausende in aller Welt führen mit dem **C. D. Indicator** ein naturgewolltes Eheleben, bei maximaler Sicherheit. Dieses Schweizer Präzisionsgerät gibt auch Ihrem Leben eine glücklichere Wende und die beruhigende Gewißheit:

**Mutterschaft ist kein Zufall mehr**

Verlangen Sie diskrete Zusendung unserer Gratisbroschüre — Postkarte genügt.

**C.D.I.-Deutschland-Depot 44 N**
**8 München 15, Kobellstraße 5**

C.D.I.-Austria-Depot 44 N Klagenfurt, Hasnerstr. 7



## Sind Sie ledig? nicht verheiratet? EINSAM?

Auch Sie können Ihren künftigen Ehepartner unter den mehr als 12tausend Mitgliedern unseres Partnerkreises kennenlernen! Fordern Sie daher das 50seitige, bebilderte GRATIS-Angebot (verschl., ohne Abs. für alle unverheirateten Damen u. Herren) von Deutschlands GRÖSSTEM Institut für Ehevermittlung mit den meisten Klienten – und somit der größten Partnerauswahl! Wissenschaftl. Arbeitsmethoden, individuelle Partnervermittlung u.-betreuung, laufend glückliche Paare! Erwarten Sie etwas Außergewöhnliches. Anruf oder Postkarte genügt!

**ALTMANN GmbH, Abt. Q103 2 Hamburg 22, Tel. 22 15 54**

Name:
Anschrift:


QUICK

# HIER UND HEUTE

Bei der fünften Kreuzweg-Station — wo Simon von Kyrene gezwungen wird, das Kreuz Christi zu tragen — kann sich der Papst endlich vor dem Gedränge retten und im Kloster der „Kleinen Schwestern von Jesus" ein paar Minuten rasten. Sein Gesicht ist aschfahl. Für einen sechsundsechzigjährigen Mann ist dies eine Strapaze, die fast an die Grenze seiner körperlichen Leistungsfähigkeit geht. Noch härter ist das tumultartige Gedränge für den 82jährigen Kardinalstaatssekretär Cicognani. Er schlüpft schließlich in einen arabischen Krämerladen. Während für den Präfekten der päpstlichen Zeremonien, Erzbischof Enrico Dante, eine Welt zusammenbricht, findet sich Papst Paul VI. nach seiner Rast bei den „Kleinen Schwestern" schnell in die Situation. Bedeutet sie — so groß die Strapazen sein mögen — nicht auch eine Gnade? Als Paul VI. noch Kardinal Montini war, hat er einmal gefordert, die Kirche müsse „den Königsmantel von ihren Schultern werfen". Die Menge in den engen Gassen der Via Dolorosa macht diese Forderung wahr, wenigstens für die Person des Papstes. Was vielleicht eine pomphafte Prozession geworden wäre, streng nach Protokoll, wird nun zu einer echten Nachfolge Christi. Denn Jesus hatte keine Leibwache. Wo er ging, wo er predigte, war immer Gedränge. Die Leute stürzten sich auf ihn, um nur den Saum seines Gewandes zu küssen und so der wunderbaren Kraft teilhaftig zu werden, die von ihm ausging. Nun erst, in dem stoßenden, schwitzenden, nach Luft ringenden Menschenknäuel, wird der Papst zum Pilger.

### Stichflamme am Heiligen Grab

Irgendwie erreicht der Papst schließlich die Grabeskirche. Das Heiligtum, das auf dem Kreuzigungsort Golgatha steht, umschließt nicht nur das Grab Jesu, sondern auch den Platz, an dem das Kreuz stand, und den Ort, an dem Maria den Leichnam ihres Sohnes nach der Kreuzabnahme in den Arm gelegt bekam. Der gewaltige Bau präsentiert sich in einem jammervollen Zustand. Seitdem in den zwanziger Jahren ein Erdbeben die Mauern erschütterte, stützt sie ein Korsett aus schweren, stählernen Trägern. Innen und außen.
An diesem Tag scheint einfach alles Mißgeschick auf einmal kommen zu wollen. Während der Papst am Heiligen Grab die Messe liest, züngelt plötzlich aus einem Fernseh-Kabel eine Stichflamme. Der Grund: Es ist mit einem anderen Kabel in Berührung gekommen. Ein Arbeiter steigt hinauf und will die Kabel auseinanderreißen. Aber er schafft es nicht. Ein Soldat reicht ihm sein rotweißes Uniform-Kopftuch, um die Flamme damit zu ersticken. Am Ende gelingt es, die Kabel doch noch auseinanderzubringen. Paul VI. läßt sich durch den Zwischenfall nicht irritieren. Diese Stunde gehört ihm. Er ist so konzentriert, daß er die Stichflamme nicht einmal bemerkt.

### Geraufe in Gethsemane

An diesem Tag muß der Papst noch eine weitere Prüfung überstehen: die „Heilige Stunde" in der Gethsemane-Kirche am Ölberg. Dieser Bau birgt den Felsen, auf dem nach der Tradition Jesus von Judas den Verräter-Kuß empfing.
Um halb elf Uhr abends soll die Heilige Stunde beginnen, um halb zehn beginnt das Geraufe. Hunderte von Menschen stehen vor dem Eisengitter, das den Vorplatz von der Straße trennt. Überall leuchten die Legionärs-Kopftücher. Die Katastrophe des Nachmittags soll sich nicht wiederholen. Darum öffnen die Soldaten nur eine der vielen Türen. Unvorstellbar das Gedränge. Im gleißenden Licht der Scheinwerfer des italienischen Fernsehens entbrennt eine wahre Schlacht. Eine Gruppe amerikanischer Pilger versucht immer wieder zu der Tür vorzudringen. Ein Bischof mit roter Schärpe führt sie an. Aber was gilt hier schon ein Bischof!
Wunderbarerweise wird die Kirche am Ende doch voll. Der Papst trifft ein. Ein unbeschreibliches Hochgefühl geht ihm voraus. Es ist, als strahle Paul VI. ein elektrisches Kraftfeld aus. Jubel, Klatschen, Viva-il-Papa-Schreie. Die italienischen Pilger benehmen sich wie Schlachtenbummler, die ihren Fußballklub zu einem Auswärtsspiel begleiten. Wie sie ihre fromme Begeisterung ausdrücken, ist für einen Mitteleuropäer etwas ungewohnt.

### Ein Patriarch wird halb zerquetscht

Der Papst kniet sich auf den Betstuhl, vorn vor dem Felsen. Ich stehe ganz hinten an der Tür und erlebe eine neue gespenstische Szene. Während vierstimmige Gesänge über das Leiden Jesu erklingen, wird an die Tür gehämmert. Immer wieder. „Ein Kardinal ist draußen!" meldet ein Soldat seinem Major. Die Tür wird vorsichtig geöffnet. Aber mit dem Würdenträger — es ist, glaube ich zu erkennen, der armenische Patriarch Dardanian — will so viel Volk herein, daß die Soldaten die schwere Tür sofort wieder zudrücken. Der Patriarch wird halb zerquetscht.
Die Flut der Eindrücke wird fast zuviel. Als die Heilige Stunde vorbei ist, stehe ich draußen auf der Freitreppe und lasse die Würdenträger an mir vorbeiziehen. Der Papst läßt sich nichts anmerken. Lächelnd segnet er Kinder. Aber Erzbischof Dante, der Zeremonienmeister, ist nun vollends schockiert. Sein tödlich erschöpftes Gesicht scheint zu sagen: Wären wir nur wieder sicher in Rom ... Mein Blick schweift weiter. Da sehe ich Kardinal Tisserant — ist er es wirklich? — im Auto sitzen. Er hat die linke Scheibe heruntergekurbelt und hält seine Hand zum Fenster hinaus. Während die Gläubigen den Ring küssen, blickt er apathisch zum rechten Fenster hinaus. Auch für ihn war dieser Tag einfach zuviel. Vor der Heiligen Stunde hat der Papst noch Karmeliterinnen besucht, die aus Israel herübergekommen sind und ihn in einem Kloster am Ölberg erwartet haben. Für die Nonnen ist es ein besonderes Ereignis. Sie leben in strengster Klausur. Nach ihrer Regel dürfen sie ihr Gesicht keinem Mann zeigen, außer dem Papst. Den Papst zu sehen, konnten sie aber nie hoffen. Für die Karmeliterinnen ist die Pilgerreise Pauls VI. ein besonderes Geschenk.
Es ist Mitternacht, als sich der Papst endlich zurückziehen kann, Kräfte zu sammeln für den nächsten Tag. Er wird ihn nach Nazareth, an den See Genezareth und auf den Berg Tabor führen.

### Der Tag der stillen Freuden

Dieser zweite Tag der Pilgerreise des Papstes ist das genaue Gegenteil des ersten. In allem. Da ist schon die Landschaft. Karstig, rauh, unwirtlich um Jerusalem herum — lieblich, paradiesisch bei Nazareth und am See Genezareth. Die israelische Polizei läßt nicht mit sich spaßen. Die Straßen sind geräumt, die Menge ist leidlich diszipliniert. So wird dieser Tag für den Papst zu einem Tag der stillen Freuden. Endlich sieht er auch etwas von den Orten, die er besucht.
Während in Nazareth die „Verkündigungskirche" sich mit Menschen füllt, die auf den Papst warten, erlebe ich mit Hilfe eines Transistorradios den vielleicht bewegendsten Augenblick der ganzen Pilgerreise mit. In Megiddo begrüßt der israelische Staatspräsident Shazar Paul VI. mit dem uralten, biblischen Gruß: „Gesegnet sei der, der da kommt!" Der Papst antwortet bewegt mit den hebräischen Worten „Schalom, Schalom" — „Frieden, Frieden".

### In der Verkündigungskirche

Die Szene in der Verkündigungskirche — nach der Tradition soll hier der Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria erschienen sein — ist bizarr. Links und rechts erheben sich Stahlrohr-Tribünen. Davor, auf Stühlen, nimmt das Diplomatische Korps Platz. Die Damen im Pelzmantel, denn es ist ziemlich kalt, die Herren im Cut und Zylinder. Israelische Soldatinnen in knapp sitzenden Uniformen ziehen die Blicke auf sich. Sie versehen Ordnungsdienst. Die Messe soll in der Grotte stattfinden, die von der Kirche aus nicht gesehen werden kann. Darum sind überall Fernseh-Monitoren aufgestellt. Als der Papst einzieht, greife

ich mir an den Kopf: Träume ich? Denn was nun geschieht, habe ich noch nie erlebt. Von allen Seiten zucken Blitzlichter – Hunderte, surren Filmkameras – Dutzende. Die Szene erinnert an ein Dutzend Weihnachtsbescherungen auf einmal, bei denen Wunderkerzen abgebrannt und mechanische Spielsachen ausprobiert werden.

Wir müssen weiter, ehe die Messe beginnt. Denn sonst kommen wir nicht mehr rechtzeitig nach Kapernaum. Das ist die nächste Station, an der wir den Papst sehen werden. Wir brauchen länger dorthin. Denn wir fahren im Omnibus, der Papst in einem schnellen Auto.

Aus dem kalten Morgen ist ein sonniger, wohlig warmer Mittag geworden. Nur der Wind stört noch. Paul VI. ist in Hochstimmung, als er den See Genezareth erreicht. Er besucht die Primatskirche, die an die Bestellung des Apostels Petrus zum Oberhaupt der Kirche erinnert – für einen Papst, einen Nachfolger Petri also, ein Ort von ganz besonderer Bedeutung. Dann steht er eineinhalb Meter von mir entfernt in den Ruinen einer Synagoge aus „jener Zeit". Hier hat Jesus gelehrt. Minutenlang verharrt der Papst, nimmt den Ort in sich auf. Zum erstenmal in all den Tagen kann ich sein Gesicht studieren. Die Augen, die auf Fotos oft stechend wirken, sind jetzt gütig. Ein Schleier tiefer Rührung liegt über ihnen. Als sich der Papst zum Gehen wenden will, rufen italienische Fernseh-Leute: „Den Segen bitte, Heiliger Vater, den Segen!" Der Papst zögert ein wenig. Er scheint zu denken, daß die Fernseh-Leute den Segen nur „in den Kasten kriegen" wollen. Aber dann gibt er nach.

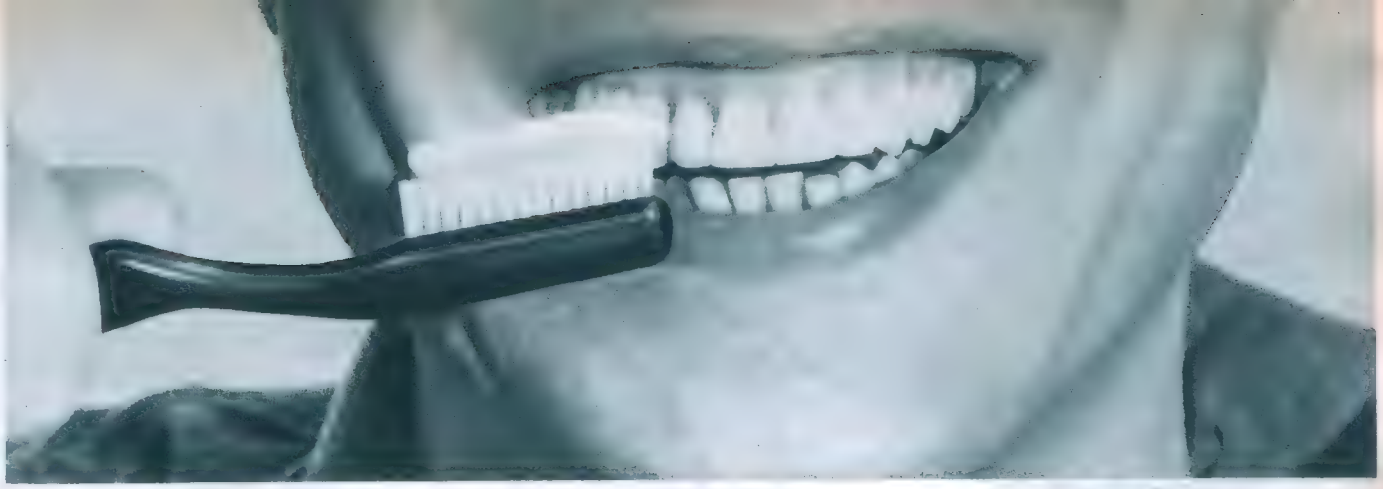
### Sensation am Mandelbaum-Tor

Für unsere Busladung voll Journalisten ist Kapernaum die letzte Station. Fünf Stunden lang rollt unser Bus nach Süden, gen Jerusalem. Dort kommen wir noch zurecht, als Papst Paul das Mandelbaum-Tor erreicht, die Grenzstation zwischen dem israelischen und dem jordanischen Sektor der geteilten Stadt. Hier kommen die Kollegen von den Nachrichten-Agenturen zur „Nachricht des Tages". Der Montini-Papst weicht nämlich von seiner vorgesehenen Ansprache ab, um zum Abschluß seines Aufenthalts in Israel Papst Pius XII. nachdrücklich gegen den (von dem Bühnenautor Rolf Hochhuth erhobenen) Vorwurf zu verteidigen, er sei nicht energisch genug gegen die Judenvernichtung im Dritten Reich eingetreten. Das ist eine kleine Sensation. Aber der Höhepunkt dieses Tages steht noch bevor: die Begegnung mit dem Patriarchen von Konstantinopel, dem Ersten Bischof der Orthodoxen Kirche. Der Bruderkuß, den die beiden Kirchen-Oberhäupter tauschen, erscheint vielen Beobachtern als der bisher energischste Schritt vorwärts auf dem Weg zur Einheit der Christen.

### Der Papst in Bethlehem

Dann ist der dritte Tag der Pilgerreise da, der ja nur noch ein Morgen ist. Denn am Mittag fliegt der Papst schon zurück nach Rom.

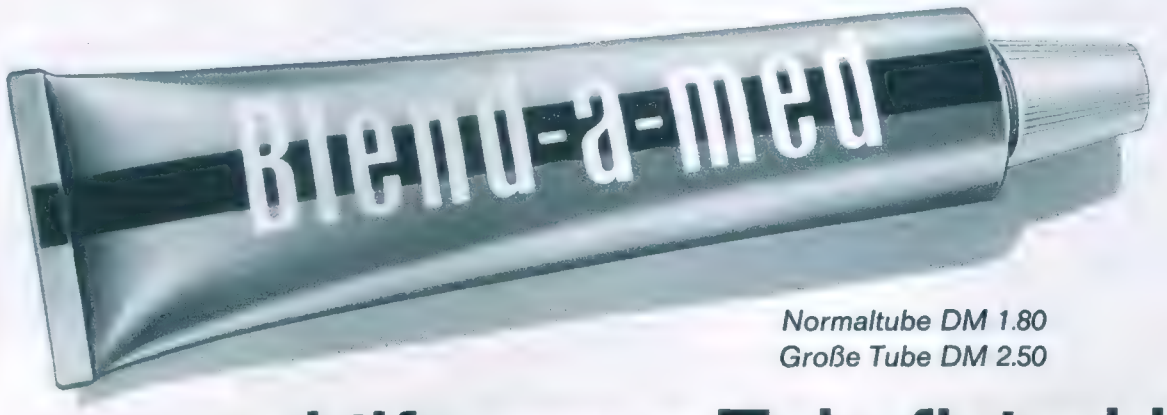
Vor Morgengrauen fährt Paul VI. nach Bethlehem. In der Geburtsgrotte zelebriert er die Messe. Beim Betreten der Geburtskirche muß er sich bücken. Denn die Tür ist nur einen Meter dreißig hoch. Der Grund: Früher sind die Araber immer zu Pferd in diese Kirche eingeritten. Zwei leidenschaftliche Appelle richtet der Papst von Bethlehem aus an die Welt. Den einen an die Christen, sich zu versöhnen und ohne Rücksicht auf Konfessionen wieder Brüder in Christus zu werden. Den anderen an die Regierungen der Welt, den Frieden zu bewahren. Dann gibt es nur noch einen Programmpunkt: Gegenbesuch bei Patriarch Athenagoras. Als sich die beiden Kirchenmänner in der Residenz unterhalten, genauso herzlich wie bei ihrer ersten Begegnung, passiert der letzte Zwischenfall dieser an Zwischenfällen so reichen Pilgerfahrt: Die Tür des Konferenzsaales geht auf und einhundertfünfzig Pressefotografen stehen plötzlich im Raum. Ratlos laufen die Sicherheitsbeamten herum. Sie wissen nicht, was sie machen sollen. Paul VI. und Athenagoras dagegen wissen das wohl: Sie stehen auf und spenden den Presseleuten ihren Segen.

Der frische, wohltuende Weg...

...zu kern-gesundem Zahnfleisch!

– denn Allantoin und pflanzliche Wirkstoffe stärken die Abwehrkräfte des Gewebes und straffen das Zahnfleisch.




Normaltube DM 1.80
Große Tube DM 2.50

...hilft gegen Zahnfleischbluten

(und Zähne sind immer so fest wie ihr Zahnfleisch)

# Matthias Walden

# Ein Jahr, mit Geschichte beladen

**1964 ist ein Jahr der Gedenktage. Was sagen, was bedeuten sie uns? Zumindest eines: Unsere Geschichte läßt sich nicht verdrängen. Wir müssen lernen, mit ihr zu leben.**

Aufmerksame Archivare haben ihre Redaktionen längst darauf aufmerksam gemacht: 1964 wird ein Jahr der — „Jubiläen" möchte ich nicht gern sagen, weil es so wenig zu jubilieren gibt — ein Jahr der Jahrestage. 1964 prasselt und hagelt die Geschichte mit runden Daten auf uns hernieder. Daß die Preußen und die Österreicher vor hundert Jahren Krieg gegen die Dänen führten und sich schließlich die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg einverleibten, kann uns heute nicht mehr aus der Ruhe bringen.

Am 75. Jahrestag der Entlassung des alten Bismarck durch den jungen Wilhelm kommen wir gerade um Jahresbreite vorbei.

Aber dann geht es los. 50 Jahre werden in diesem Jahr vergangen sein, seit der Erste Weltkrieg ausbrach. (Das ist eigentlich nicht korrekt gesagt — als er ausbrach, wußte noch niemand, daß man ihn später den „Ersten" Weltkrieg nennen würde, weil ja auch noch niemand etwas von jenem Zweiten Weltkrieg wußte, der einmal kommen würde.)

25 Jahre werden in diesem Jahr vergangen sein, seit der Zweite Weltkrieg begann.

Wir haben dann noch den 20. Jahrestag des 20. Juli.

Außerdem werden es 15 Jahre her sein, seit es eine Bundesrepublik Deutschland gibt und eine „Deutsche Demokratische Republik".

(Immer, wenn ich die drei letzten Begriffe in Anführungsstriche setze, sehen mich einige politische Mannequins, die etwas auf Mode halten, etwa so an, als wollten sie sagen: „Was? — der trägt noch Hosen mit Umschlägen und seitlich ungeschlitzte Jacketts!" Aber ich werde diese Anführungsstriche bestimmt so lange durchhalten, bis die „DDR" deutsch, demokratisch und eine Republik geworden sein sollte.)

Da steht nun unser 70-Millionen-Volk und fragt den Kalender an der Wand, was wohl das Beste im ganzen Land sei, und sieht, daß es längst kein ganzes Land mehr gibt (schon im nächsten Jahr werden es zwanzig Jahre her sein, seit das Schwert einiges ab- und das Verbliebene entzweischlug).

Die Klassenlehrer werden in den Schulen vor den Kindern stehen und die Professoren in den Hörsälen vor den Studenten, und sie werden sagen ... Ja, was werden sie ihnen denn sagen? Es hängt wie bei allen Deutschen vor allem davon ab, was sie im Laufe der Jahre selber zu sagen gelernt haben. Sehr unterschiedliche Antworten wird es geben. Sie werden von den Generationen und den Temperamenten, von den Schicksalen und den Charakteren der einzelnen abhängen.

Einige der Alten werden kopfschüttelnd im Neonlicht unserer Tage stehen und sagen: „Ja, ja — das waren noch Zeiten, damals, vor 50 Jahren, als wir hinauszogen mit Blumen an den Helmen und als wir sangen und in den Gräben an der Somme lagen ..." Ein halbes Jahrhundert verklärt Erinnerungen, heilt (wenn auch nicht alle) Wunden und verdrängt das Unerwünschte. Denn sonst müßten die Väter meiner Generation nämlich auch sagen: „Ja, ja — als ich damals dem jungen Franzosen das Bajonett in den Magen stieß und er die Augen aufriß ..."

Aber so pflegen Kriegsveteranen selten zu reden, zumal sie ja damals alle glaubten und fast keiner etwas anderes glauben konnte, als daß es so sein mußte und daß es für Gott, Kaiser und Vaterland geschah. Es war ein Krieg, der wie bei der alten Kavallerie begann und wie bei Verdun im Maschinenwaffentod endete. Ein Krieg, in den man mit Idealen und gutem Gewissen zog (manchmal ist ein gutes Gewissen allerdings Folge schlechten Wissens) und aus dem man dann aber doch nachdenklich zurückkehrte oder zurückgekehrt sein sollte — soweit wir Jüngeren das überhaupt beurteilen können. Den Zweiten Weltkrieg dürfen, können, werden wir beurteilen. Obwohl heute tausend Fünfzigjährige denken werden: „Ein Vierteljahrhundert ist das nun schon wieder her, seit wir mit unseren Panzern einfach den polnischen Schlagbaum wegfuhren und dann immer weiter vorwärts rasselten und der Gefreite Krause rief: ‚Wir werden den Polen schon Beine machen!'"

Vor 25 Jahren ging der erste Feldpostbrief zur Braut nach Hause, an deren Bett das Soldatenbild stand — eines der Millionen Uniformbilder natürlich — er sah doch eigentlich sehr gut aus, damals ...

Die Geliebte jener Tage sitzt heute vor dem dreiteiligen Spiegel im echten Ahorn-Schlafzimmer und kämpft mit Hormon-Creme gegen die Falten, erinnert sich weniger genau als ihr Mann an damals, legt ein gutes Wort für den Sohn ein (Jahrgang 44), damit er den Zweitwagen für die Party benutzen darf, und erkundigt sich anteilnehmend beim graumelierten Gatten, ob der Export-Abschluß für die Kunststoff-Folien geglückt sei.

Die Witwe des Widerständlers vom 20. Juli wird in den Blumenladen an der Ecke gehen und zum 20. Todestag ihres Mannes Rosen kaufen und sie an sein Bild stellen (weil sie sein Grab nicht kennt). Ihr 18jähriger Enkel kam zwei Jahre zu spät auf die Welt, so daß der Großvater (der mit einer Binde vor den Augen an einer gekalkten Mauer im Feuer eines Exekutionskommandos starb) ihn nicht mehr erlebte.

Hie und da in deutschen Städten und Dörfern werden auch ein paar ganz Törichte sitzen und beim Bier sagen: „Fahneneid ist nun einmal Fahneneid. Wer weiß, ob wir den Krieg verloren hätten, wenn diese Männer dem Führer damals nicht in den Rücken gefallen wären!" Es werden dieselben sein, die damals im Luftschutzkeller die letzten Zuckungen des Nazi-Reiches mit den Worten kommentierten: „Aber wir müssen doch siegen ..."

Ein paar Millionen deutscher Hausfrauen werden sich daran erinnern, wie

---

Ein Bericht von Rolph Gaïl

# Alles über Briefmarken

## Auf den Rand kommt es an

Im Jahr 1840 begann die Londoner Druckerei Perkins, Bacon and Co. mit einer Tagesauflage von immerhin einer halben Million die ersten Briefmarken der Welt zu produzieren. Damals gab es noch keine Zähnung, die Bogen mit den schwarzen Ein-Penny-Marken fielen ungelocht aus den Maschinen.

Damals hantierten die Schalterbeamten mit Schere oder Papiermesser. Die gewünschte Anzahl Marken wurde vom Bogen abgeschnitten.

Heute werden die geschnittenen Marken bei Sammlern und Händlern danach beurteilt, wie sie geschnitten sind. Nur „vollrandige" Stücke ohne angeschnittenes Bild, mit möglichst breitem, möglichst geradem Rand zählen sie zur Spitzenklasse.

**Geschnittener Rand: Russische Neujahrsmarke zu 4 Kopeken.**

Die Hauptzeit für geschnittene Marken liegt ungefähr zwischen den Jahren 1840 und 1860. Natürlich gab es auch später und gibt es heute noch „Geschnittene". Für den Massenbetrieb auf der Post sind sie jedoch aus einem Grund ungeeignet, der sich sehr bald zeigte: Sie sind zu unpraktisch.

Um bei dem rasch anschwellenden Bedarf das zeitraubende Arbeiten mit Schere oder Messer auszuschalten, wurde der sogenannte Durchstich erfunden. Man durchbohrte — in den verschiedensten Formen — maschinell den Rand, damit die Marken mit der Hand abgetrennt werden konnten. Die häufigsten Arten des Durchstichs sind

- ★ punktiert;
- ★ in Linien;
- ★ wellenförmig;
- ★ zickzack;
- ★ halbmondartig;
- ★ wie Sägezähne;
- ★ kammförmig.

Ohne Zweifel bedeutete der Durchstich einen Fortschritt. Trotzdem — das Abtrennen der Marken blieb etwas mühsam. Kein Wunder deshalb, daß sich schließlich die Zähnungsmaschine durchsetzte, mit welcher der Engländer Henry Archer 1848 seine ersten Erfolge erzielte. Allerdings war sie erst sechs Jahre später so verbessert, daß sie voll eingesetzt werden konnte.

Was ist nun der Unterschied zwischen Durchstich und Zähnung?

DURCHSTICH: Der Markenrand wird einfach durchbohrt. Vor allem bei den etwas komplizierteren Arten, wie in der groben Kammform, bereitet das Abtrennen Schwierigkeiten und führt oft zu stärkeren Beschädigungen der Marke.

ZÄHNUNG: Die Löcher im Markenrand werden durch Hohlnadeln am Zähnungsmesser ausgestanzt. Das Abtrennen einzelner Marken erfolgt ohne Mühe und meist ohne Beschädigungen.

Ob sie geschnitten ist, durchstochen oder gezähnt, spielt beim Bestimmen einer Marke eine große Rolle. Viele Stücke kommen, je nach Ausgabedatum, in zwei oder sogar allen drei Arten vor.

Übrigens ist gezähnt keineswegs das gleiche wie gezähnt. Die Unterschiede im Herstellungsverfahren bringen Unterschiede in der Zähnung mit sich. Wir unterscheiden:

**1. Linienzähnung**

Reihe für Reihe werden die Markenränder auf dem Bogen erst waagrecht, in einem zweiten Arbeitsgang senkrecht perforiert. Bei diesem Verfahren fallen die Eckzähne der Marken unregelmäßig aus.

**2. Kammzähnung**

Die Markenränder einer Bogenreihe werden gleichzeitig rechts, oben und links gelocht. Beim Weiterrücken des Bogens schließt die obere Zähnung der neuen Reihe gleichzeitig die Zähnung der vorhergehenden Reihe unten ab. Bei dieser Prozedur kann die untere Eckzähnung ungleichmäßig werden.

**3. Bogenzähnung**

(auch Kastenzähnung genannt). Alle Marken eines Bogens werden gleichzeitig auf allen vier Seiten gezähnt. Die Eckzähnung fällt dabei immer gleichmäßig aus.

Neben diesen oft sehr feinen Unterschieden ist der Grad der Zähnung wichtig. Als philatelistisches Einheitsmaß hat man sich hier auf zwei Zentimeter des Markenrandes geeinigt. Wenn also im Katalog bei einer Marke „gezähnt 12" vermerkt ist, heißt das, daß ihr Rand auf einem Stück von zwei Zentimetern zwölf Zähnungslöcher aufweist. Eine gedruckte Skala, der sogenannte Zähnungsschlüssel, erleichtert das Feststellen des Zähnungsgrades.

Es gibt jedoch auch Marken, die keineswegs einheitlich gezähnt sind, sondern an verschiedenen Rändern verschiedene Zähnungen aufweisen; oder die teils gezähnt, teils geschnitten sind; oder die so alt sind, daß wegen ungleichmäßiger Abstände der Zähnungslöcher eine genaue Gradmessung überhaupt unmöglich ist.

**Teils gezähnt, teils geschnitten: Schweden-Marken aus dem Automaten.**

In diesem Falle hat der Sammler, der sonst über Marken mit beschädigter Zähnung unerbittlich urteilt, aus Ehrfurcht vor dem Alter zu verstummen.

**In der nächsten**

- **Wasserzeichen und andere Sicherungen**
- **Das Geheimnis des Lackstreifens**
- **Kleine Album-Schau**

sie aus Hefe, Majoran und Mehl Brotaufstrich kochten und Bratkartoffeln in Paraffinöl brieten (der Hausarzt hatte versichert, daß es dem Körper nicht schade — allerdings auch nicht nütze). Und sie werden in der Erinnerung daran, ihr Hähnchen im Grill mit doppelter Freude rotieren sehen und für den Abend vielleicht den Genuß einer Flasche Sekt erwägen.

In Dresden und in Magdeburg und im mecklenburgischen Dorf werden die Familien sitzen, und aus den Lautsprechern der Radios wird es zum „DDR"-Geburtstag tönen tschingderassabumm, Volksarmee- und Polizei-Kapellen werden den Bürgern den Marsch blasen, Kinderstimmchen werden sich durch blaue „Pionier"-Halstücher hindurchpiepsen und Gedichte aufsagen, in denen sich „Partei" auf „Schalmei" reimt. Heisere Funktionärsstimmen werden die 15jährige „DDR" lobpreisen und den Leidensweg dieser anderthalb Jahrzehnte in eine Triumphstraße umlügen. In Stuben und Wohnküchen werden sich Fäuste ballen und Flüche laut (aber nicht zu laut!) werden. Ein Junge namens Paul Schultz, der am Gründungstage des „ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates" gerade drei Jahre alt war, wird das alles nicht mehr hören. Denn er wurde (inzwischen 18jährig und mit den 15 Jahren, die seitdem vergingen, ausreichend vertraut, um den Versuch einer Flucht zu wagen) von einem etwa gleichaltrigen, uniformierten Arbeiter oder Bauern oder Studenten befehlsgemäß und eben noch „rechtzeitig" in den Rücken geschossen, als er den Sims jener Mauer erreichte, hinter der die Feiern geschehen werden. Es brachte ihn ein schwarzer Sargwagen zurück in den Staat, den er sterbend überwunden hatte, so daß vielleicht doch Geräuschfetzen der staatlichen Festmusik am „DDR"-Jahrestag sein Grab erreichen.

Und bei uns werden satte Bürger (bitte kein Mißverständnis: Ich finde es gut, daß sie satt sind!) sich im Polsterkippsessel zurückfallen lassen, um mit schwebenden Beinen ein wenig zurückzudenken, ein Glas französischen Apéritif zu schlürfen und zu murmeln: 15 Jahre Bundesrepublik — Donnerwetter, was da alles seitdem geworden ist. Wie tüchtig wir doch waren von Erhard bis zum kleinen Autogen-Schweißer. Was so alles inzwischen im Kleiderschrank hängt und in der Garage steht und im Eisschrank liegt. (Der Stolz darauf ist berechtigt, und wer denkt, mit Verhöhnung des Wohlstandes eine bessere Gesinnung ausgewiesen zu haben, ist ein Narr.)

Aber das Unbehagen an der — nein, nicht an der Kultur — das Unbehagen an der Zivilisation sitzt eben doch unter unseren Haarwurzeln und juckt, und keiner weiß so recht, wo er sich kratzen soll.

Die Geschichte ist es, die arme, schlimme, grauenvolle, unbegriffene Geschichte, die unsichtbar in unseren Nachkriegserfolgen nistet und ein leises, störendes Geräusch verursacht, wie der Holzwurm in alten Bauernschränken. Was tun? Wir werden unsere Geschichte nicht los, denn wir haben sie selber gemacht.

„Ja, aber der Schandvertrag von Versailles!" rufen die Aufbegehrenden.

„Und die Arbeitslosigkeit damals!" ergänzt der Stammtischbruder.

„Und die vielen, vielen Parteien, die so uneinig waren!" sagt ein Dritter, damit die Argumente vollständig seien. Sie haben recht und sie haben unrecht. Das zu begreifen ist es, was uns nicht erspart bleibt.

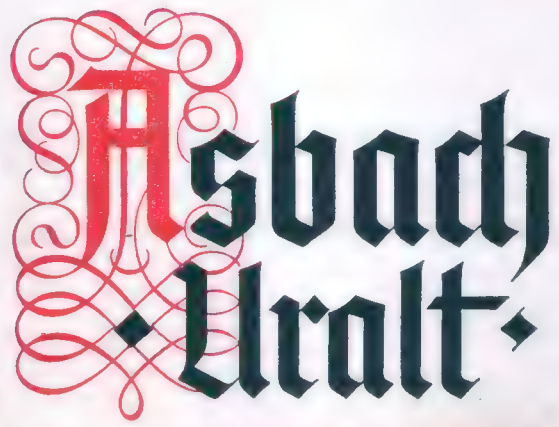
Die Geschichte, die in geballten Ladungen von Jahrestagen in diesem Jahr über uns herfällt, schreit uns vom Kalender zu, daß sie sich nicht verdrängen läßt. Wer es trotzdem versucht, verstaucht sich Verstand und Seele. Diese Geschichte ist wie ein Leiden. Zu lernen, mit diesem Leiden zu leben, bleibt uns nicht erspart, damit die Generationen nach uns den spätverdienten Segen der Heilung erfahren.

*Matthias Walden nimmt in QUICK ständig zu aktuellen Fragen Stellung. Seine Meinung deckt sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion.*

**Auf das Wohlsein der Poeten, die nicht schillern und nicht goethen...**

Joseph von Eichendorff hat diesen anzüglichen Vers geschmiedet - und das mit gutem Grund: fühlte sich doch seinerzeit beinahe jedermann als Dichter und Poet! Da war kein Liebesbrief, der nicht in glühenden Versen gipfelte - kein Jubiläum, keine Hochzeit, keine Taufe ohne Gedichte, Gedichte... So manchem der emsigen Poeten fiel schließlich nicht mehr ein, als „zu schillern und zu goethen". - Gerechterweise muß aber auch vermerkt werden, daß Deutschland im vergangenen Jahrhundert eine sehr stattliche Anzahl echter, schöpferischer Denker und Dichter aufweisen konnte - die stattlichste vielleicht, wie viele meinen: Johann Wolfgang von Goethe, und Ludwig Uhland, E. T. A. Hoffmann, Theodor Storm, Eduard Mörike, Friedrich Hölderlin, Rainer Maria Rilke, Nikolaus Lenau - das sind nur einige der großen Namen!

Auch dem Asbach Uralt ist so mancher klingende Vers gewidmet worden, von großen und von kleinen Poeten - damals schon, zu Großvaters Zeiten und heute noch, in unseren oftmals prosaischen Tagen. Nicht nur deshalb, weil der Asbach Uralt sprichwörtlich gut ist, sondern vor allem, weil sein sanftes Feuer, seine üppige Blume und sein milder, weiniger Geschmack des Rühmens wert sind, wie die Kundigen in aller Welt immer wieder bestätigen!




Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

QUICK KRIMI

# Mord hat Vorfahrt

Von Lawrence Fisher

**Eine verheiratete Frau und ihr Geliebter auf der Rückkehr vom heimlichen Wochenend: Virginia Fraley und der Student Paul Eberhardt . . . Sie überfahren ein Kind, flüchten. Virginia beseitigt alles, was belastend sein könnte. Schon glaubt sie, über Polizeileutnant Pitt zu triumphieren, da verliert Paul die Nerven. Marcia Renn, Braut des Leutnants und Detektivin aus Liebe, versucht Paul zu einem Geständnis zu bringen. Virginia kommt dazu. Mit der Pistole zwingt sie die beiden, in Pauls Thunderbird loszufahren. Sie selbst sitzt hinter ihnen, und in ihrer Hand lauert der Tod.**

Alle deutschen Rechte durch Ruth Liepman, Zürich.

Es ist jetzt zehn Uhr drei, Leutnant", sagte Professor Dr. Fraley zu Dave Pitt. „In zwölf Minuten habe ich Vorlesung. Tut mir leid — aber mehr Zeit kann ich der Polizei im Augenblick nicht einräumen."

Sie saßen in dem kleinen Zimmer, das neben dem Hörsaal der Universitätsklinik lag.

Pitt nickte. „Ich muß Ihnen nur ein paar Fragen stellen, Doktor. Sie betreffen Ihre Frau."

Fraley zog die Brauen hoch. „Fragen über meine Frau? Aus welchem Grund?"

Pitt musterte den schlanken Mann mit den intelligenten Augen. Er hatte sich kurz über ihn informiert. Die allgemeine Ansicht in Central City: Der Professor war ein Mann von makellosem Ruf, glücklich verheiratet, persönlich und beruflich unantastbar. Nur der Architekt der Universität, ein guter Freund der Familie, hatte gewisse Schwierigkeiten zwischen dem alternden Fraley und seiner jungen Frau angedeutet.

Pitt hielt die radikale Methode für die beste. „Ihre Frau steht unter Mordverdacht, Doktor."

Langsam stand Fraley auf. „*Was* sagen Sie da?"

„Sie haben von der Fahrerflucht bei


# Panne – Herr Ohnemichel hilft bestimmt nicht

*. . . er winkt immer ab, wenn es darum geht, zu helfen, gefällig zu sein, sich mitverantwortlich zu fühlen.*

**Herrn Ohnemichel**

*fehlt eben, was den guten Bürger, den sympathischen Mitmenschen ausmacht – ihm* **fehlt Gemeinsinn**

Unter dem Motto „Miteinander—Füreinander" wirbt in der AKTION GEMEINSINN eine Gruppe unabhängiger Bürger auch um Ihre freiwillige Mitarbeit.

Mayfield gehört? Das überfahrene Negermädchen ist gestern an seinen Verletzungen gestorben."

„Wollen Sie damit sagen, daß meine Frau ..." Fraleys Stimme schwankte. „Sie hat mir erzählt, sie wäre mit dem Buick gegen ein Brückengeländer gefahren."

„Stimmt. Aber ich fürchte, sie hat es ganz bewußt getan — um jede Spur an ihrem Wagen zu verwischen."

„Aber ... wenn sie wirklich dieses Mädchen angefahren hätte ... warum war sie weitergefahren? Ich verstehe nicht ..." Ein Ausdruck von Resignation legte sich über Fraleys Gesicht. „Vielleicht war sie betrunken. Bestimmt hatte sie Angst anzuhalten, weil sie wieder getrunken hatte."

Pitt hob die Schultern. „Vielleicht war es so. Ich glaube allerdings, daß es mit einem Mann zusammenhängt. Mit einem großen, blonden, jungen Mann."

Der Arzt starrte ihn an; plötzlich kam Pitt sich wie ein Henker vor.

„Ein blonder, junger Mann ..." wiederholte Fraley abwesend.

„Gibt Ihnen das irgendwelche Anhaltspunkte, Doktor?"

In den grauen Augen loderte es plötzlich auf. „Meine Ehe geht Sie nichts an, Leutnant."

Pitt fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht schoß. „Ich interessiere mich auch nicht für Ihre Ehe, Doktor. Ich versuche lediglich als Polizeimann, ein paar Einzelheiten so zusammenzufügen, daß sie einen Sinn ergeben. Können Sie mir sagen, wo Ihre Frau sich jetzt aufhält?"

„Sie ist zu ihrer Schwester gefahren. Nach Parden. Ich kann Ihnen die Telefonnummer geben."

„Die habe ich."

Fraley sah auf. „Woher?"

„Von Ihrer Frau. Ich habe gestern nachmittag mit ihr gesprochen."

Fraley blickte zum Fenster hinaus. „Sie hat es mir nicht erzählt", sagte er leise.

Pitt zog einen weißen Umschlag aus seiner Mappe und nahm einen gefalteten Bogen heraus.

„Wir haben dies hier zwischen den Seiten eines Lehrbuches gefunden, Doktor. Notizen eines Studenten zum Thema Epidemiologie. Im Vorlesungsverzeichnis der Medizinischen Fakultät ist Ihre Vorlesung über Verlauf und Verbreitung von Epidemien angeführt. Wissen Sie, wer der Student sein könnte, der diese Aufzeichnungen gemacht hat?"

Fraley nahm den Bogen, überflog ihn kurz, reichte ihn zurück.

„Darf ich fragen, wo das Lehrbuch gefunden wurde?"

„Auf dem Rücksitz Ihres Buick."

Fraley wurde blaß. Er sagte:

„Leutnant, der junge Mann, dem es gehört, ist auf dem besten Weg, ein ausgezeichneter Kinderarzt zu werden. *Wenn* es eine Chance gibt — auch nur die geringste — daß er unschuldig *sein könnte:* Räumen Sie ihm jede Möglichkeit ein, die das Gesetz bietet! Ich bitte Sie darum."

„Das ist doch selbstverständlich, Doktor."

Fraley sah Pitt an. „Er heißt Paul Eberhardt. Und nun lassen Sie mich bitte allein, Leutnant."

—

„Richtung Süden", befahl Virginia, als Pauls Thunderbird sich der Autobahn näherte. Die Hitze im Wagen war unerträglich. „Schließ das Fenster, und stell die Klimaanlage an."

Paul schüttelte den Kopf. „Die Klimaanlage ist nicht in Ordnung. Virginia, du kannst uns doch nicht ..."

„Schweig, du erbärmlicher Schwächling!"

Aber Paul schwieg nicht. „Hör zu, Virginia: Diese Dame" — Handbewegung in Richtung Marcia Renn — „kannst du bestimmt laufenlassen. Sie hat mit der ganzen Sache nichts zu tun."

„Du hast ihr alles gesagt."

„Unsinn! Nicht ein Wort. Ich schwöre es dir. Ich weiß nicht einmal ihren Namen. Wir haben uns eben zum erstenmal gesehen."

Marcia drehte sich auf ihrem Sitz um. „Er hat recht. Ich weiß nichts. Wirklich!"

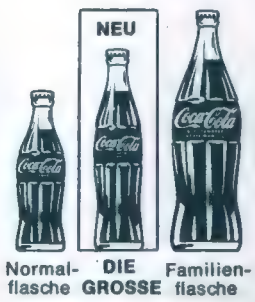
Virginia lächelte nur.

Die beiden da vorn — wenn sie erst tot waren, konnte ihr niemand mehr etwas nachweisen. Weder die Fahrerflucht noch den Mord an dem Farmer Johnstone. ➜

**Natürlich ›DIE GROSSE‹ COCA-COLA für einen Gipfeldurst!**
Wenn man sich auf eine richtige Erfrischung freut, was gibt es da Besseres als ›DIE GROSSE‹, köstlich-kühles COCA-COLA!

**›DIE GROSSE‹ COCA-COLA...**

**..'ne Menge mehr fürs Geld**



1/64

„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das allbekannte koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G.m.b.H.

# VERDOPPELN SIE DIE DICHTE IHRES HAARES

Dieser jungen amerikanischen Schauspielerin, die lange an Schuppen und Haarausfall litt, half Complex K 12. Ihr Hausarzt Dr. Bringwell hatte sie rechtzeitig auf die berühmte Entdeckung des französischen Prof. Max Vercel hingewiesen.

**Nach einer kürzlichen Umfrage haben 76% aller Frauen Haarschäden, während es 1960 nur 63% waren. Dünner und spärlicher Haarwuchs, brüchig gewordene Haare oder schlechte Beschaffenheit, Schuppen, dauernder Haarausfall, verbrannt und ausgelaugt durch zu häufige Dauerwellen, oder die zu häufige Verwendung gewisser Lacke bilden ein ernstes Hindernis, denn das Haar ist Verführungs-Element Nr. 1 der modernen Frau in unserer Zeit.**

## Sofortige Wirkung

Complex K 12, (zufällig) entdeckt durch Prof. Max Vercel, zeigte zuerst Erfolge bei Kahlköpfigkeit der Männer. Dann, nochmals überprüft und erprobt nach neuen Normen, bewies Complex K 12, daß es auch in hervorragender Weise durch die Erneuerung der Zellen auf die Haarwurzel der Frau wirkte.

## Verwandeln Sie Ihr Haar in kurzer Zeit

Dank Complex K 12 wird Ihr Haar dichter, wird gesund, seidig, weich, glänzend. Sie frisieren sich besser, und selbst die Schuppen verschwinden erstaunlich schnell, während der Juckreiz aufhört. Natürliche Wellen werden sich bilden. Erst dann werden Sie die Freude empfinden, ein reiches und anziehendes Haar zu besitzen . . . ein ganz neues Haar. Complex K 12 ist sparsam im Gebrauch, und Sie brauchen nicht mehr so oft Wasser- und Dauerwellen.

## Kostenlos

Durch Abtrennen oder Abschreiben des unten anhängenden Gutscheins verlangen Sie von Prof. Max Vercel die Dokumentation über Complex K 12.

**GUTSCHEIN QU 3/b**

Geben Sie an: für Herren oder für Damen.

Name: .....

Adresse: .....

.....

Adressieren Sie Ihre Briefe persönlich an: Prof. Max Vercel, z. Z. 7016 Gerlingen-Bopser, Füllerstr. 26

Wenn sie erst tot waren . . .

Trotz der Hitze erschauerte Virginia. Sobald sie daran dachte, jemanden zu töten, empfand sie dieses seltsame Gefühl, gemischt aus Grauen und Lust.

Sie dachte an den Steinbruch, siebzig Meilen südlich von Central City, unweit der Landstraße nach Parden. Ein einsamer Platz, von Gestrüpp überwuchert. In der Mitte ein Teich. Trübes Wasser, lehmgelb. Wasser, das kein Geheimnis preisgeben würde . . .

Der Thunderbird verlangsamte seine Fahrt. Sie näherten sich der Zufahrt zur Autobahn.

Hundert Meter davor stand ein Funkstreifenwagen.

Virginias Herz schlug schneller. Sie hob die Pistole um Millimeter.

„Langsamer, Paul. Ganz normal fahren. Ohne jede Hast. Und die Funkstreife völlig ignorieren." Sie richtete die Waffe auf Marcia. „Das gilt auch für Sie."

—

Ignorieren . . . dachte Marcia verzweifelt. Wie kann ich die Polizei auf uns aufmerksam machen, wenn ich sie ignorieren soll!

Der Thunderbird fuhr weiter, als sei nichts geschehen.

Marcia blickte geradeaus, aber sie bemühte sich doch, der Besatzung des Funkstreifenwagens einen verstohlenen Blick zuzuwerfen. Vergeblich — sie konnte gerade noch einen Kotflügel und die Stoßstange sehen.

Das nächste, was sie erblickte, war ein großes grünes Schild:

5 DOLLAR STRAFE
FÜR VERUNREINIGUNG DER
FAHRBAHN

In diesem Augenblick hatte Marcia einen Einfall.

Blitzschnell zog sie die kleine Fotomappe, die sie immer bei sich trug, aus ihrer Handtasche — eine Plastikhülle, die sich zu einer etwa fünfzig Zentimeter langen Bildergalerie auseinanderklappen ließ.

Los, ihr Polizisten! dachte sie verzweifelt: Brummt mir eine Strafe wegen Verunreinigung der Fahrbahn auf!

Sie ließ die Hülle über den Rand der Tür hinabhängen, spürte, wie sie sich zu voller Länge entfaltete, öffnete die Hand . . .

Mit klopfendem Herzen, alle Muskeln verkrampft, die Augen geschlossen, wartete sie auf die Kugel aus Virginias Pistole.

Sekunden später, als der Thunderbird seine frühere Geschwindigkeit wieder erreicht hatte und nichts geschehen war, riskierte Marcia einen Blick nach hinten zum Notsitz.

Virginia Fraley beobachtete den Funkstreifenwagen. Ein leichtes Lächeln spielte über ihr Gesicht. Die hinausgeworfene Fotohülle hatte sie nicht bemerkt.

Los, Polizisten! flehte Marcia stumm. Genau vor eurer Nase habe ich was auf die Fahrbahn geworfen! Seid ihr denn blind?

Aber die Funkstreifenleute dachten nicht daran, sich von der Stelle zu rühren.

Oh, Dave, dachte Marcia hilflos. Such mich doch . . . Bitte, bitte, such mich . . .

—

Der Polizist Harry war ein alter Hase. Sein Kollege Pete war ein Neuling; er hatte Marcia genau beobachtet und ärgerte sich.

„Wie wär's mit diesem frechen Weibsstück, Harry? Wollen wir nicht nachfahren und ihr fünf Dollar abknöpfen?"

Harry wischte sich das Gesicht mit einem Papiertaschentuch ab. „Wem nachfahren?"

„Dem Thunderbird. Das Mädchen hat was aus dem Fenster geworfen! Genau neben der Verbotstafel! Eine Unverschämtheit."

Harry zog eine Augenbraue hoch. „So? Pete, mein Junge, du mußt noch verschiedenes lernen. Zum Beispiel, wann man sich so jemanden kauft und wann man ihn laufen läßt."

„Klar, Harry. Aber direkt neben der Tafel! Vor unserer Nase! Das ist doch ein starkes Stück."

Harry schüttelte den Kopf. „Nur mit der Ruhe. Zu heiß heute, um sich mit solchen Lappalien rumzuschlagen. Morgen kommt der Reinigungswagen sowieso wieder hier durch."

Aus dem Funksprechgerät quäkte es. Harry drückte die Sprechtaste und griff zum Mikrofon.

„Hier Fünf-eins."

„Fünf-eins", meldete sich die Zentrale in der Polizeidirektion, „wir haben einen Anruf, dem ihr nachgehen müßt: South Barnes Street, Nummer vier-zwo-zwo. Ein Besoffener tanzt auf dem Petunienbeet seines Nachbarn Twist."

„Verstanden." Harry lächelte. „Vierzwo-zwo, South Barnes Street. Petunienbeet-Twist. Ende." Er drückte auf den Starter. „Begreifst du nun, was ich meine, mein Junge? Wären wir hinter dieser unwichtigen Person hergefahren, dann könnten wir jetzt dem wichtigen Fall nicht nachgehen." Er jagte zur South Barnes Street davon.

Pete warf einen letzten Blick in Rich-


**Endlich frei von Verstopfung**

Die Natur ist Ihnen ein hilfreicher Freund. Wissenschaftler fanden mit Joghurt-Milkitten den Weg, über die naturgemäße Entwicklung der Darmflora die Darmtätigkeit neu zu beleben und damit der Verstopfung ein Ende zu bereiten.

Joghurt Milkitten
Diätwürfel aus naturreinen Früchten

**Von der Wissenschaft bewiesen:**

„Bei Einnahme der Dr. Boether Bronchitten erlebt man eindrucksvoll die hustenmildernde, schleim- und krampflösende Wirkung ihrer Bestandteile, die sich besonders bei asthmoiden Katarrhen überzeugend offenbart." („Der Deutsche Apotheker" 1961/2, S. 55-58)

Dr. Boether Bronchitten sind in allen Apotheken erhältlich.

Dr. Boether Bronchitten
Ein Naturheilmittel der Medopharm · München

**Jetzt rücksichtsloser Preissturz!**

**Jetzt können Sie enorm sparen! Die erstaunliche Schlußverkaufs-Chance vom 27. Januar bis 8. Februar sollten Sie nicht versäumen. Barrabatt oder Teilzahlung. Immer Kauf ohne Risiko. Schreiben Sie noch heute: „Senden Sie portofrei die Winter-Schlußverkaufs-Angebote."**

Teppich-Kibek Hausfach 14 22 ELMSHORN

**DER ARZT KLÄRT AUF!**

In diesem Buch erklärt ein **erfahrener Frauenarzt**, wie Eheleute durch Verfeinerung ihrer **intimen Beziehungen** nicht nur am ersten Tage ihrer Ehe glücklich sind, sondern durch Jahre hindurch glücklich bleiben. Instruktive Illustrationen geben Ihnen praktische Hinweise hierzu (Tafeln, Tabellen, fruchtb. u. unfruchtb. Tage, usw.).

Was wir nicht wissen, aber wissen sollten: Dr. med. Oster-Ebeling **Das große Buch der Liebeslehre**

Ein umfangreiches (248 Seiten) Ehebuch, das nichts verschweigt, was Sie wissen MÜSSEN! Eine offene Aufklärung für Braut- und Eheleute jeden Alters! Die Antwort auf so viele **heikle** und **intime** Fragen! Wesentlich veränderte, kurzgefaßte **Neuauflage!** 248 Seiten illustriert! NUR DM 19.80 zzgl. Vers.-Spesen! Sofort **diskret** gegen Nachn. (bitte Alter angeben, da **nicht** für Jugendliche!) durch den **Buchversand Schmitz, Abteilung 101, 8 München 15, Postfach 10.**

**Ihr Vorteil** ist es, wenn Sie sich im 225-seitigen Fotokatalog informieren, bevor Sie sich zum Kauf einer Foto- oder Filmkamera, eines Projektors oder Feldstechers entschliessen. 277 günstige Angebote. 1/5 Anzahlung, 10 Raten, 20 Schaja-Vorteile, Ansicht, Garantie. Alte Kamera nehmen wir in Zahlung. Schreiben Sie an

PHOTO-SCHAJA
ABT. A 8 MÜNCHEN 22

**Zauber-Katalog gratis**

Postkarte genügt an:
**A. Ulrich, 837 Regen**
Abt. Z- 38

tung des weißen Thunderbirds, der nur noch ein verschwimmender Punkt in der dunstigen Ferne war.

—

Kurz nachdem die Zentrale die Sache mit dem Betrunkenen durchgegeben hatte, erhielt sie den Anruf von Leutnant Dave Pitt.

Er bat um umgehende Feststellung der Kennzeichen von Paul Eberhardts Wagen.

„Information bitte sofort an alle Funkstreifen. Dringlichkeitsstufe eins."

„Wird gemacht, Leutnant."

Dann ließ Pitt sich mit Virginias Schwester verbinden, Ruth Powers in Parden.

Er meldete sich als alter Schulfreund Virginias — und erhielt die Mitteilung, Virginia sei nicht da, habe auch gar nicht die Absicht, nach Parden zu kommen.

„Schade", Pitt legte einen betrübten Ton in seine Stimme. „Aber macht nichts, ich fahre sehr oft durch Ihr Städtchen. Wenn Sie erlauben, komme ich gelegentlich vorbei und sehe nach, ob Virgy zufällig da ist."

„Gern", erwiderte Ruth Powers. „Aber meine Schwester kommt nur selten her."

Pitt seufzte. „Zu dumm — Montag war ich in Parden. War sie vielleicht gerade da?"

„N . . . — ja, sie war da." Es klang plötzlich unsicher. Erst zögernd und dann zu schnell bejahend.

Gelogen! dachte Pitt. Er sagte: „Ich danke Ihnen, Mrs. Powers. Na, bestimmt werde ich Virgy früher oder später begegnen."

Als er den Hörer weglegte, war für ihn auch der letzte Zweifel beseitigt: Diese Fraley war am Montag mit ihrem Geliebten zusammengewesen, und die beiden hatten das kleine Negermädchen auf dem Gewissen.

—

Sie waren den Blicken der Funkstreife entschwunden — und Paul Eberhardt hätte sich verfluchen können.

Was für ein Feigling er doch war! Nicht einmal einen *Versuch* hatte er unternommen, die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zu ziehen! Er glaubte, gesehen zu haben, wie die dunkelhaarige Unbekannte neben ihm etwas hinausgeworfen hatte. Aber hatten die Polizisten es bemerkt?

Paul fürchtete sich vor Virginia.

Hatte sie den Verstand verloren?

Anders war nicht zu erklären, daß sie ihn und die Fremde umbringen wollte. Auf Fahrerflucht konnte nur Anklage wegen Totschlags erhoben werden — das, was sie jetzt vorhatte, aber war Mord. Virginia mußte verrückt sein.

Er warf einen Blick in den Rückspiegel.

Virginia beobachtete ihn scharf. Ihre Pistole war auf seinen Kopf gerichtet.

Sein Mund war wie ausgetrocknet. Er schluckte. Dann sagte er rauh: „Das ist doch alles sinnlos, Virginia."

„Schweig!"

„Es wird dich noch in ganz andere Schwierigkeiten bringen als die Geschichte von neulich."

„Ich hab' gesagt, du sollst schweigen."

Wieder stieg die Angst in ihm hoch.

Er mußte etwas versuchen. Aber was?

So schnell fahren wie möglich . . .

Virginia konnte es nicht wagen, ihn, den Mann am Steuer, zu töten, wenn der Wagen sehr schnell fuhr. Langsam drückte er das Gaspedal durch. Die Tachonadel stieg. 70 Meilen, 75, 80 . . .

Er spürte Virginias Hand, die sich in die Lehne seines Sitzes verkrampfte, hörte ihre Stimme dicht an seinem Ohr:

„Fahr langsamer, Paul."

Früher einmal hatte diese Stimme ihn verrückt gemacht — jetzt wurde ihm fast übel.

„Sie kriegen dich, wenn du uns erschießt, Virginia, Sie kriegen dich bestimmt."

„Fahr langsamer, verdammt noch mal!"

Aber Paul gab nur noch mehr Gas. Die Nadel kletterte auf 90; im Spiegel sah er Virginias haßverzerrtes Gesicht.

„Du glaubst wohl nicht, daß ich euch zwei umlegen werde — was?" fragte sie.

„Man wird dich erwischen, und man wird dich auf den Elektrischen Stuhl bringen."

„Hast du die Zeitung gelesen, Paul?"

„Wieso?"

„Nun, vielleicht weißt du noch nicht, daß ein Farmer mit Namen Johnstone verunglückt ist . . . Er hat ein Gewehr wegstellen wollen, und dabei ist es losgegangen."

Was wollte sie damit sagen? Er sah, daß das dunkelhaarige Mädchen neben ihm sich umwandte und sie anstarrte.

„In Wirklichkeit ist er gar nicht verunglückt . . ." fuhr Virginia triumphierend fort.

Paul brauchte eine Weile, bis er den Sinn der Worte erfaßte.

Virginia beobachtete seine Reaktion. Sie lächelte.

„Ganz richtig: Ich habe ihn erschossen . . ." Sie sprach es aus, als ob sie sagte: Ich war beim Friseur.

Die Reifen summten. Das Dröhnen des Motors erfüllte die Luft. Hitze hüllte den Wagen ein. Die Schultern der dunkelhaarigen Frau begannen zu zittern.

„Johnstone ist der einzige gewesen, der uns zusammen gesehen hat, Paul. Dich und mich." Die Pistole preßte sich zwischen Pauls Schulterblätter. „Deshalb habe ich ihn erschossen." Sie kicherte. „Ich habe alles sehr schlau inszeniert. Es sah genau wie ein Unglücksfall aus. Und die Polizei ist drauf reingefallen. Niemand ahnt, daß ich etwas damit zu tun habe. Du bist der einzige Mensch auf der Welt, der es weiß. Du und diese kleine Miss Polizei hier."

Die Worte glitten an Pauls Ohren vorüber. Er hörte nichts als das Dröhnen des Motors, sah nichts als die Straße: die graue Bahn in den Tod.

—

Die Polizisten Harry und Pete fanden den betrunkenen Petunientänzer nicht mehr vor.

Sie besichtigten den angerichteten Schaden, hörten sich das Gezeter der aufgeregten Gartenbesitzerin an und klapperten ein paar Kneipen nach dem Mann ab, ohne ihn zu finden.

Kaum saßen sie wieder in ihrem Funkstreifenwagen 51, als sich die Zentrale meldete:

„An alle. An alle. Dringlichkeitsstufe eins! Gesucht wird ein weißer Thunderbird, Baujahr 1961. Polizeiliches Kennzeichen Oz-8124. Wer den Wagen sieht, sofort Standort melden. Verfolgen — nicht verhaften! Weitere Anweisungen abwarten. Ende."

„Weißer Thunderbird, polizeiliches Kennzeichen Oz-8124", wiederholte Pete. „Verstanden. Ende." Er schrieb die Nummer auf die Liste der gesuchten Fahrzeuge und sah zu Harry hinüber. „Sag mal, das war doch ein weißer Thunderbird, aus dem das Mädchen uns das Papier vor die Nase geschmissen hat?"

Harry blinzelte. Mit der Linken griff er nach einem frischen Taschentuch. Dann hielt er in der Bewegung inne. „Himmel, ja, das war ein Thunderbird."

„Was nun?"

Harry startete. „Ansehen! Unbedingt ansehen!"

Drei Minuten später waren sie wieder an der Zufahrt zur Autobahn. Harry stoppte, und Pete sprang hinaus.

Er blickte sich um, suchte die Straße ab nach dem, was aus dem Wagen geworfen worden war.

Da lag es, keine zehn Meter von der Verbotstafel entfernt.

Er bückte sich, hob es auf — und betrachtete kopfschüttelnd, was er da in der Hand hatte.

Eine Fotohülle. Eine Reihe von Fotos in einer Hülle aus Plastik.

Er trug seinen Fund zum Wagen zurück. „Warum in aller Welt wirft jemand so was raus, Harry?"

Harry ließ die Plastikhülle durch seine dicken Finger gleiten. Plötzlich hielt er inne. Er betrachtete ein Bild genauer, holte tief Atem.

„Was ist los, Harry?" fragte Pete.

„Ruf die Polizeidirektion an, Pete. Schnell! Mensch, da haben wir vielleicht was! Kann 'ne ganz große Sache sein." Er reichte Pete die Hülle, deutete auf ein Foto. „Wenn das nicht unser Leutnant Pitt ist, dann freß ich 'nen Besen."

—

Polizeichef Random und Leutnant Pitt befanden sich gerade in der Nachrichtenzentrale der Polizeidirektion, als der

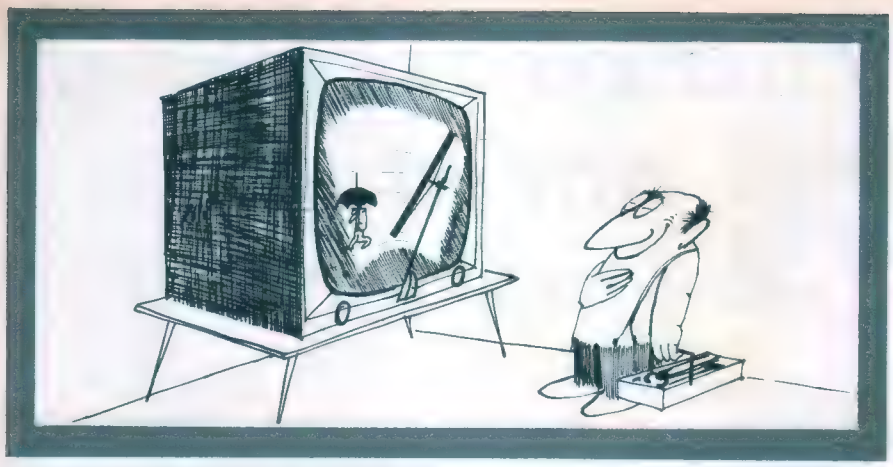

# *Hier geht es endlich einmal um die junge Haut*

Warum immer nur über alternde Haut reden? Gerade die so empfindliche junge Haut braucht sachkundige Pflege zur Erhaltung ihrer Schönheit. Jade hat mit junger Haut Erfahrung.* Darum können Sie der neuen Jade-Cosmetic-Creme beruhigt Ihre Schönheit anvertrauen. Pflegen Sie sich täglich mit dieser natürlich wirksamen Creme. Dann bleibt Ihre Haut glatt und zart.

** Denken Sie nur an Jade-Hautbalsam — das bekannte Cosmeticum gegen unreinen Teint.*

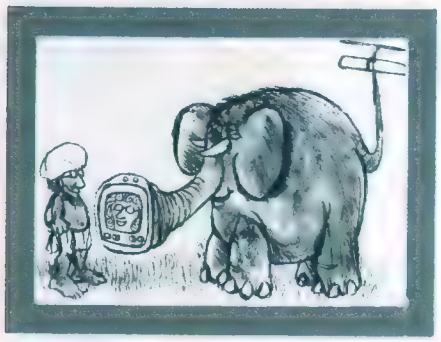
für die junge Haut

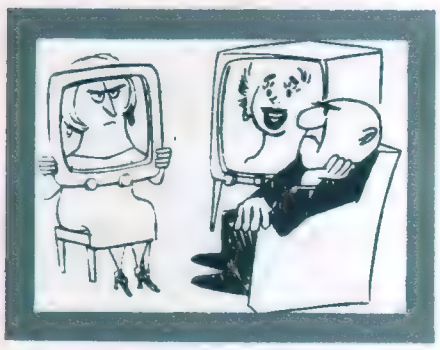
*Jade-Cosmetic-Creme DM 1.80 / DM 2.40 · Jade-Vitamin-Nähr-Creme DM 2.85*
*Jade-Cosmetic-Milch DM 3.90 · Jade-Gesichtswasser-Gurke DM 3.90 / DM 7.50*
*Unverbindliche Richtpreise*

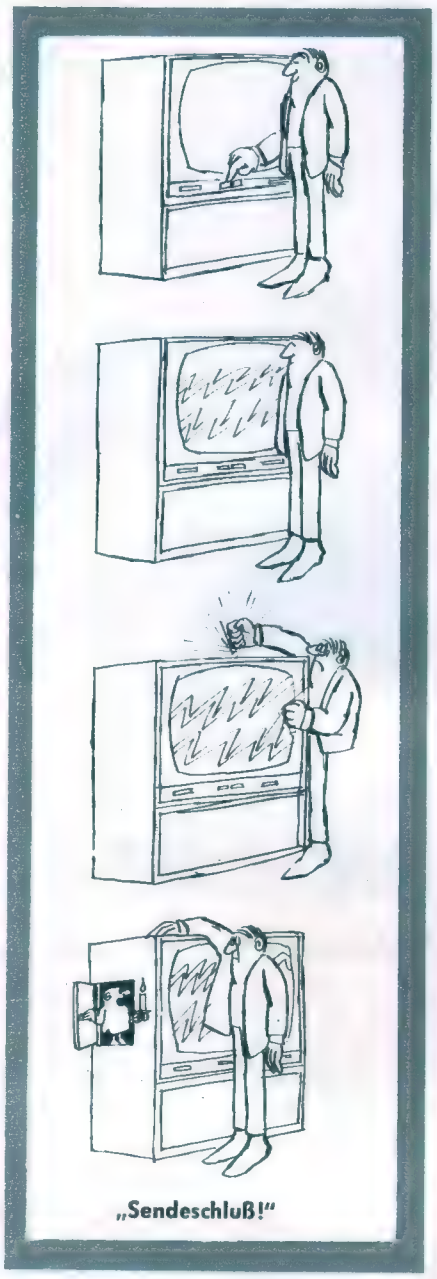


# Mattscheiben-Cocktail

gemixt von den Zeichnern Klama, Strüwer, Faust, Ernsting und Pit Grove







„Sendeschluß!"

„Siehst du, Anna — es war doch keine neue Zigaretten-Werbung!"

Anruf von Wagen 51 kam. Sie besprachen die verschiedenen Möglichkeiten, wie sie Virginia Fraley und Paul Eberhardt fangen könnten.

„... Fotohülle aus Plastik", sagte die Stimme aus dem Funkgerät in diese Überlegungen hinein. „Eine Frau hat sie aus dem Fenster eines weißen Thunderbird geworfen. Nummer haben wir uns nicht gemerkt. Es war, bevor die Suchmeldung durchkam. Auf einem Foto ist Leutnant Pitt ..."

Mit drei Schritten war Pitt am Tisch des Aufnahmebeamten, entriß ihm das Mikrofon, drückte auf die Sprechtaste.

„Hier spricht Leutnant Pitt. Was haben Sie eben gesagt?"

Es zischte und knackte. Dann war die Stimme von Wagen 51 wieder da. „Ihr Bild, Leutnant."

Pitt schloß die Augen. „Aber nein! Mein Gott, nein!"

Hinter ihm fragte Random erstaunt: „Was ist denn los, Dave?"

Pitt wandte sich um. Furcht, bisher nie gekannte Furcht überschwemmte ihn wie eine mächtige Woge.

„Die Fraley hat Marcia in Händen, Chef! Diese Mörderin hat mein Mädchen in ihrer Gewalt!"

—

Streifenwagen 20 war nur mit einem Mann besetzt. Er stand in Welford, zwölf Meilen südlich von Central City.

Polizist Dick Stayton hatte soeben im Rasthaus ein paar Bissen gegessen, als er den weißen Thunderbird vorüberjagen sah.

Er warf den Zahnstocher weg, mit dem er gerade eine widerspenstige Faser Roastbeef aus einem Eckzahn herausholte, sprang in seinen Wagen und rief die Polizeidirektion an.

„Weißer Thunderbird bei Welford gesichtet. Nummer nicht feststellbar. Nehme Verfolgung auf."

Er fuhr los — im Abstand von einer halben Meile hinter dem weißen Thunderbird her.

—

Pauls Gehirn arbeitete fieberhaft. Wenn er nur das Autoradio anstellen könnte!

Vor kurzem hatte er einen neuen Apparat eingebaut — ein Transistorgerät, auch für extreme Wellenlängen. Dabei hatte er festgestellt, daß er auch die Wellenlängen der Polizei von Central City empfangen konnte — für Privatpersonen verboten.

Aber wie sollte er das Radio anstellen, ohne daß Virginia etwas merkte?

Oder sollte er jäh bremsen? Den Wagen irgendwo aufprallen lassen?

Aber damit gefährdete er das Leben der unbekannten Frau neben sich ...

Die Fahrt verlangsamen? Die Tür öffnen und hinausspringen?

Aber auf einer Betonstraße ...

Oder etwas noch Gewagteres: auf die Bremse treten und sofort danach aufs Gaspedal — sich umdrehen und in dem Hin und Her Virginia die Pistole wegreißen?

Und hoffen, daß die Fremde sich dabei nicht den Schädel einrannte ...

Plötzlich entdeckte Paul den Wagen, der ihnen folgte.

Er war ungefähr eine halbe Meile hinter ihnen. Eine niedrige, rechteckige Silhouette mit einer kleinen Rundung auf dem Dach — aus der Ferne nicht größer als ein Tennisball: ein nicht eingeschaltetes Blinklicht.

Ein Funkstreifenwagen!

Langsam, fast unmerklich nahm Paul etwas Gas weg. Langsam sank die Tachonadel.

—

Ein Rausch hatte Virginia erfaßt. Ein Rausch, wie sie ihn bisher nur einmal erlebt hatte: als sie Johnstone erschoß ...

So sehr war sie von diesem Rausch gefangen, daß ihr erst nach einer Weile bewußt wurde, was sich verändert hatte: Der Luftzug war weniger stark — sie fuhren langsamer.

Virginia beugte sich vor. Der Tacho zeigte 55 Meilen.

Sie drehte sich um, blickte durchs Rückfenster. Sie hatten gerade eine Kurve durchfahren. Und hinter ihnen, noch nicht in der Kurve ...

Ein Funkstreifenwagen!

Sie schrie auf, hielt die Pistole an Pauls Schläfe. „Schüttle den Kerl hinter uns ab!"

Die dunkelhaarige Frau hatte den Kopf gewendet und sah sie trotzig an. „Sie schaffen es nie, Virginia Fraley. Die Polizei ist schon hinter Ihnen her. Sobald Leutnant Pitt ..."

Virginia holte aus.

Der Lauf der Pistole knallte gegen Marcias Wange. Marcia schrie auf, rutschte vom Sitz, preßte die Hände aufs Gesicht. Blut tropfte zwischen ihren Fingern durch.

„Schalt das Autoradio ein!" befahl Virginia.

„Das nützt nichts", sagte Paul.

„Du vergißt, daß ich schon früher mit diesem Wagen gefahren bin. Schalt nur deine schöne neue Kurzwelle ein." Sie bohrte ihm den Pistolenlauf in den Nacken.

Seine Muskeln spannten sich.

„Na, wird's bald?"

Er beugte sich vor, drehte an Knöpfen. Die Skala leuchtete auf. Musik: *Let me call you sweetheart.*

„Den Polizeifunk!" befahl Virginia.

Paul drückte auf einen anderen Knopf. Ein Durcheinander von Zischlauten, Satzfetzen, Stimmen.

„Stell richtig ein!" Sie lauschte. „Halt!"

*„... fahren auf Autobahn vier nach Süden"*, dröhnte es aus dem Lautsprecher. *„Südlich von Welford. Ich wiederhole: weißer Thunderbird, polizeiliches Kennzeichen Oz-8124. Ein Mann, zwei Frauen. Möglicherweise bewaffnet. An alle, an alle."*

Virginia war wie vor den Kopf geschlagen. Sie hatten sie gefunden! Wie? Wie nur?

Schwächer war jetzt eine andere Stimme zu hören: *„Hier dreizehn. Ich habe zwei Wagen. Wir besetzen Ausfahrt Spencerville und Staatsstraße drei-eins. Ende."*

Marcia schob sich auf ihren Sitz zurück. Sie wimmerte leise.

Neue Meldungen kamen:

*„Wagen vierzehn übernimmt Südwest-Sektor."*

*„Wagen neun. Wir kämmen Staatsstraße acht nördlich von Spencerville durch. Ende."*

Es folgten drei weitere Meldungen.

Virginia lauschte. Hundertmal war sie diese Strecke gefahren — sie wußte, daß die Funkstreifenwagen begannen, sie einzukesseln.

Aber es gab noch eine Lücke!

Staatsstraße 33 — noch keiner hatte sie genannt. Eine bergige Straße voller Kurven. Abschnittweise nur Kies, dann wieder geteert. Sie bog nach Westen ab, drehte dann nach Norden und führte zurück nach Central City.

„Gib Gas, Paul. Bei der nächsten Ausfahrt rechts raus."

Als Paul Gas gab, wurde Virginia zurückgeworfen. Sie jagten an einem Lastzug vorbei. An zwei Wagen. Um eine Kurve.

Virginia blickte sich um. Der Lastzug verdeckte die Sicht. Kein Funkstreifenwagen zu sehen — also konnten auch sie nicht gesehen werden.

„Rechts!" Sie hielt die Waffe an Pauls Kopf, bis er in die Ausfahrt gebogen war.

Nach Westen ... Dann nach Norden ... Und unterwegs ...

Triumphierend betrachtete Virginia Fraley ihre Opfer.

Pauls Gesicht war eine weiße Maske. Über die Wange der Frau sickerte Blut.

Virginia lächelte.

**Fortsetzung in der nächsten**

# wachsen beim wischen

(alles in einem)

neu – das ist ungewöhnlich

bodenpflegend

**ubax**

das Wischwachs

alles in einem:
aufgewischt
gut gereinigt
schon gewachst
so gut
für alle
Ihre Böden

500 g DM 2,95

**Ins Aufwischwasser oder aufs Wischtuch?**

ubax – das Wischwachs – gleich auf das angefeuchtete Wischtuch spritzen – nicht ins Aufwischwasser so reinigt und pflegt ubax gleichzeitig. Nachpolieren schafft Seidenglanz.

**ubax - so gut für alle Ihre Böden**

**alles in einem: aufgewischt – gut gereinigt**
**schon gewachst – wachsklar**
**Frische und Sauberkeit –**
**vollhygienisch durch Sanitized®**

ub 1 1/4

**Der neue Katalog ist da!**

Qualitätsschuhe · Kleidung
Wäsche · Textilien · Lederwaren
Schmuck · Uhren · Haushalts- u. Aussteuerartikel. 10 Wochen- oder 3 Monatsraten. Fordern Sie neusten BEROLINA Katalog A 48 an

**BEROLINA**
VERSANDHAUS · 1 BERLIN 61

---

**VATERLAND**
Die berühmten RÄDER
Viele Neuheiten
ab 82,— Herrenrad o. Freilaufnabe
Kinderfahrzeuge ab 33,—
Anhänger o. Karren ab 48,—
Touren-Sportrad ab 115,—, 2-10 Gänge
Buntkatalog mit Sonderangebot gratis
Größter Fahrrad-Spezialversand ab Fabrik
VATERLAND, Abt. 78, 5982 Neuenrade i. Westf.

---

**KÜHLSCHRANK**
Zoppas
Compr. Luxusausführung
130 ltr. nur DM 268,-
Gemüseschale + DM 12,-
Auch in Raten bis 24 Mon.
Eig. Werkst., Kundendienst.
Lieferg. m. eig. Fahrzeugen.
Fordern Sie Spezialprospekt.
Postkarte m. Alter u. Beruf.
Bahnbrecher für niedrige Preise
Radio-Fietz, Abt.: VA
4 Düsseldorf
Gustav-Poensgen-Str. 29

---

**SPIEL GITARRE!**
Ein kinderleichter Heimkursus mit Garantie.
Rock & Roll - Schlager - Jazz Wanderlieder
SCHNELL-KURSUS
Kein Notenlesen
FREI-Prospekt! Gitarre, Klavier, Akkordeon. (Instr. angeben).
"INT. MUSIC-CLUB", Abt. KC, Neuss, Derikumerweg 8

**MUSKELN**
15 Minuten täglich ohne Präparate ohne Hanteln ohne Apparate
FREI-Prospekt mit Abbildungen
SCHNELL-KURSUS
"ZENTRALE FÜR SELBSTENTWICKLUNG" ABT. M, NEUSS, DERIKUMERWEG 8

---

**Mach mich glücklich**

Ohne Scheu, ausführlich in Wort und Bild – aufklärende Antworten zu intimen Fragen. Hier wird nicht angedeutet, sondern wirklich einmal darüber gesprochen. Dr. med. Holm zeigt Ihnen in seinem Aufklärungswerk den Weg zum echten Liebesglück und sagt Ihnen, was Sie von der Liebe wissen müssen. Illustrierte Ausgabe – für reife Menschen – über 300 Seiten. Neutrale Lieferung nur gegen Nachnahme DM 12,80 + Versandkosten.

ISIS-BUCHVERSAND, Abt. Q 3 HAMBURG 20

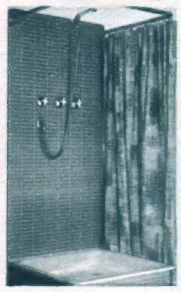
---

**Wo fehlt eine?**

Schreibmaschinen-Großangebot.
Neueste Modelle. Garantie.
Kundendienst. Kleine Raten.
Kein Risiko, da Umtauschrecht.
Stets preisgünstige Sonderposten.
Fordern Sie Katalog H 16 gratis.

**NÖTHEL** Deutschlands großes Büromaschinenhaus
GÖTTINGEN, Postfach 601

---



**JASPA**
**Duschkabine**

Für eine JASPA-Duschkabine ist überall Platz und für jedermann erschwinglich. Keine Installationskosten – einfach anschließen! Monatsraten DM 28,40. Fordern Sie noch heute die Gratis-Mustermappe von

**Jauch & Spalding**
795 Biberach/Riss, Abt. D

---

**RICHTIGES LIEBEN**
will gelernt sein...

... denn das Glück der Ehe hängt davon ab! Meist wird über das, worauf es ankommt, verschämt geschwiegen. Man meint, daß es unschicklich sei, frei und offen darüber zu sprechen. Diese Auffassung ist falsch, denn immer mehr setzt sich die Überzeugung durch, daß die Sexualität des Menschen Bestandteil seiner Persönlichkeit ist und der moralischen Abwertung entzogen werden muß. Kein Geheimnis aus dem, worauf es ankommt, macht das dieses heikle Thema erschöpfend behandelnde Werk „DIE VOLLENDETE LIEBESERFÜLLUNG IN DER EHE" von Dr. Tyrieres/Fisher, das jeder Ehepartner gelesen haben sollte. DM 12,80 per Nachnahme. Postkärtchen mit Altersangabe genügt:

URANUS-VERLAG, Abt. CG 2 München 50, Postf. 445

---

**UMSTANDSKLEIDER**

Bitte verlangen Sie den neuen
WINTER-MODELLKATALOG
Sie erhalten diesen mit Stoffmustern kostenlos

**liana moden**
85 NÜRNBERG 2 · Abt. G
Postf. 1549 · V. Sterngasse 3
Fil. HAMBURG · Weidenallee 2
Fil. FRANKFURT · Taunusstraße 28
Deutschlands bekanntes Spezialhaus

---

**PLATIN gegen den Bart**

Der neue BRAUN-SIXTANT im Luxus-Spiegeletui ist da!

Ein Spitzengerät von höchster Qualität, mit diamantgeschliffenen Messern, platinveredeltem Scherblatt, mit neuartiger Wabenlochung

14 Tage Gratisprobe
3 Jahre volle Garantie

Preis DM 94,— 10 Monatsraten zu DM 9,70. Barzahlg. 3% Skonto. Karte mit Beruf und Geburtsdatum genügt.

DM 9,70 monatl.

**JAUCH & SPALDING**
795 Biberach/Riss Abteilung R 17

---

**MÖPA - Mehrzweck-Eckschränke und Mehrzweck-Vitrinen**

Mehrere Modelle zur Unterbringung Ihrer Musikgeräte als Fernseh-Radio-Phono-Tonband-Bücher-Hausbar-, Eck- und Vitrinenschränke
3 Jahre Garantie. Frachtfreie Lieferung. Rückgaberecht.
Bis 9 Monatsraten.
Direkt vom Hersteller
Kein Vertreterbesuch.
Kostenlos Prospekt anfordern

schon ab DM 99,-
Raten ab DM 12,-

MÖPA - Möbelfabrik - GmbH. - Abt. BK 6
49 Herford (Westf.), Postfach 609

---

**radikal enthaart**

jetzt bequem, spur- und schmerzlos durch *L'orient-haarex* mit klinisch anerkannter Dauerwirkung. Beseitigt garantiert wurzeltief in nur 3 Min. Damenbart, häßliche Bein- und Körperhaare restlos. Viele Danksch reiben beweisen: kein Nachwuchs – auch bei stärkster Behaarung 100% enthaart. Bei Damenbart: Haarex-STOP-Kur zu 18,25 · Normal-Kur 10,90 · Bei Körperh.: Haarex-STOP-Kur zu 19,50 mit GARANTIE. Prospekte gratis

*L'orient-cosmetic* Abt. 13 A 262
56 Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

---

**Für Briefmarkenfreunde!**

Wir liefern 333 verschiedene Briefmarken aus aller Welt, darunter herrliche Tier-, Sport- und Dreiecksmarken, für nur DM 2,- und einen Leitfaden für Briefmarkensammler kostenlos.
Dazu eine Briefmarkenauswahl zur Ansicht. Kaufen Sie, was Ihnen gefällt, und senden Sie den Rest zurück.

**Briefmarkenversand GLOBUS GmbH.**
**2057 Geesthacht, Postfach 27 Q 21**

Senden Sie DM 2,- in Briefmarken oder zahlen Sie diesen Betrag ein auf unser Postscheckkonto Hamburg 3058 00.

---

**Wie liebt die Französin?**
von Jean-Jacques Bourdin

Liebesgeheimnisse ... charmant ausgeplaudert: Anregungen für schöne Stunden! Ein Buch ... prickelnd zu lesen!

16 ganzseitige Bilder nach Pariser Fotos.

Diskreter Versand geg. Nachnahme nur an Erwachsene DM 9.80 portofrei.

Amourette-Verlag, Abt. 12
85 Nürnberg - 17, Postfach 32

---

**SCHERZ ARTIKEL AUS KÖLN**

Alles krümmt sich vor Lachen!
Lustiger Bild-Katalog gratis mit
Trick - Vexier - Zauberartikeln
Witze, Karnevals- u. Zauberbücher
**Scherz-Dapper**
5 Köln-Braunsfeld 81

---

**Möchten Sie**

gesund und elastisch bleiben? Dann spielen Sie Tischtennis, es fördert Atmung, stärkt Nerven und Muskulatur. - Wer Tischtennis spielt, hat mehr von seiner Freizeit und fühlt sich viel wohler. Machen Sie sich und Ihrer Familie eine große Freude: Schreiben Sie noch heute »wünsche kostenlos Tischtennis-Kataloge« an

Sportartikelfabrik
MAX BAHR Abt. F 49
Hamburg-Bramfeld

---

**Wieviel Monate dauert es noch?**

Jetzt haben Sie Schwierigkeiten mit Ihrer Figurhaltung. Ein modernes, sechsmal verstellbares RAMONA-Umstandsmieder (nach Dr. Ostertag) hilft Ihnen. Information und Bezugsquellen durch:

RAMONA-Miederfabrik
Abt. J 22
56 Wuppertal-Barmen 9

---

**23%** mehr Leistung beim neuen PHILISHAVE 800 S

DM 88,-

14 Tage zur Probe! 10 M.-Raten à 9,10
Postkarte mit Beruf und Geburtstag genügt.

9,50 Luxus-Kassette. 1 Jahr Garantie!
Haarschneideaufsatz für Nacken, Kanten u. Bärte. 10 Raten à 1,—
Meyer-Versand 858 Bayreuth P12

---

**DER WEG ZUM REICHTUM**

(Neue Börsentechnik). Der geniale Plan eines Mannes, der ihm so viel einbrachte, daß er sich mit 41 Jahren ins Privatleben zurückziehen konnte. Ein einfaches System für jeden, der Geld verdient: Finanzielle Schwierigkeiten werden behoben. Wohlstand und Vermögen stellen sich ein. Anleitung mit 13 Finanzregeln

völlig kostenlos und unverbindlich vom
Gamma Verlag, Abt. Q, München 13, Adalbertstr. 31 a

---

Sofort
**FORMVOLLENDET**

bis zu 8 cm mehr Brustumfang, ohne medizinische oder kosmetische Mittel durch den Spezial-Formgeber. Er hebt, formt, strafft und vergrößert auf völlig neue Weise. Erleben Sie die wunderbare Verwandlung in eine strahlend glückliche Frau mit einer wohlgeformten echt weiblichen Büste. Seit Jahren führend, tägl. Zuschriften bestätigen den verblüffenden Erfolg im geschäftl. und gesellschaftl. Leben. Verlang. Sie noch heute kostenl. Angeb.

**ADAM**, Abt. 129, 1 Berlin 19, Preußenallee 36

---

**GRÖSSER WERDEN**

Nach BEENDETEM WACHSTUM... können Sie, in jedem Alter und in kurzer Zeit, nach unserer WISSENSCHAFTLICH bearbeiteten METHODE (in 24 Staaten verbreitet) ERFOLGE IN ALLER WELT! Illustrierte und ausführliche Prospekte erhalten Sie kostenlos, diskret und unverbindlich durch:

OLYMP GmbH, Abtg 28
FRANKFURT/M. Niddastr. 60 b.

---

**Constructa DE LUXE 100**

mit Kochautomatik - neuestes Modell

Für nur DM 10.- wöchentlich ohne Anzahlung
Verkaufspreis ab DM 1.298.-

Lieferung und Inbetriebnahme kostenlos. Kundendienst durch die Constructa Werke in ganz Deutschland. Fordern Sie Prospektmappe 12 mit Fachberatung kostenlos von: F. Linden, Constructa Waschautomaten 8 München 8, Postfach 91

---

**Filmstar**

müssen Sie nicht sein, um von allen Männern bewundert zu werden! Auch Sie können sich dank unserer Modeperücken in eine blonde o. dunkelhaarige Schönheit verwandeln. Mit einem Handgriff sind Sie zu jeder Gelegenheit passend zu Ihrer Kleidung u. Stimmung perfekt frisiert. Fester Sitz! Echthaar! Umfrisierbar! Schon ab DM 98,– (oder 6 Mo. DM 20,–)! Presse, Rundfunk u. Fernsehen berichten begeistert. Fordern auch Sie sofort kostenlose Information.

GARVENS-EXP. 13, 3251 AERZEN, FACH 29

---

**Erröten**

Erröten, Sprechangst u. ähnl. vor höhergestellten Personen, in Gesellschaft, vor dem anderen Geschlecht usw. beseitigt schnell u. leicht die neue »Emotionale Enthemmungsmethode«. Tausende Erfolgsberichte! Schreiben Sie noch heute um Gratisprospekt. - Postkarte genügt.

A. ULRICH, 837 REGEN, Abt. E-38

---

**Endlich das richtige Buch!**

Wie man glücklich wird u. glücklich macht, lehrt Sie Dr. Richter's Ehebuch „Schenk mir Liebe"

Das Abc der ehelichen Zärtlichkeiten. Eine offene Aufklärung für reife Menschen auch in intimen Fragen. Worüber man sonst nicht spricht, aber doch Bescheid wissen muß! (Ein Arzt klärt auf!) Neutraler Versand nur gegen Nachnahme DM 7.80 zzgl. Versandspesen.

Illustriert!

Juno-Verlag GmbH, 8 München 5, Postfach 129

---

**5 adlerette DM wöchentlich**

Neueste, elektrische Koffernähmaschine für Sie! Geradstich, Zickzack oder Automatic. Garantierter Kundendienst, Anleitung durch Fachkräfte, kleine Raten nach Wahl! Fordern Sie den Gratis-Farbprospekt Q 16 an.

Adlerette — 48 Bielefeld Postfach 103 Teichstraße 2,

---

**STRICKER**
das Markenrad mit Herz.

So kann man sagen, denn RADIX ist das Herz des verbesserten Antriebes.
Radfahren ohne Anstrengung!
Buntkatalog mit großer Auswahl kostenlos.

E.& P. STRICKER Abt. 16 4812 BRACKWEDE

---

**NEU Remington 25**

*Von Grund auf verbessert. Überzeugen Sie sich selbst!*
14 Tage Gratisprobe
Klingenglatte Blitzrasur
Preis DM 93,— 10 Monatsraten zu DM 9,60. Barzahlung 3% Skonto. Karte mit Beruf und Geburtsdatum genügt.

**JAUCH & SPALDING**
795 Biberach/Riss · Abt. Re 10

---

WICHTIG! Der Ruf der Eltern, Ärzte, Lehrer und Kosmetiker:
**Halte Dich gerade!**
Schultern zurück! Schlank und schön in gesund-aufrechter Haltung!
Original Geradehalter D.B.G.M.
Unsichtbar - beliebt - bewährt für Damen, Herren, Kinder.
Bei Bestellung Brust- und Taillenumfang angeben ● Preis DM 22.50
● Sonderprospekt frei!
*Begeisterte Dankschreiben!*
Kein Korsett
● Diskreter Versand: Turwald · Stuttgart · Fach 1300

---

**MÖBEL aus dem Weserbergland** enorm preisgünstig

Wohnzimmer WESERTRAUM bestehend aus Wohnschr., 180 cm breit, Rundcouch, Cocktailsessel, Teppich und Couchtisch m. Kunststoffpl. Anz. 60,- Barpreis 598,- 24 Monatsraten à 25,-

Schlafzimmer WESER Weißesche, pigmentiert, mit Hochbauschrank, 210 cm br. Doppelbetten, Frisierk. mit Stehspiegel u. mod. Stufenh. Anz. 80,- Barpreis 792,- 24 Monatsraten à 33,-

Wohnzimmer WESERSTRAND Schrank echt Teak, Anrichte und Tisch zum Schrank passend. Polstergarnitur in moderner nordischer Stilart. Barpreis 896,- Anz. 90,- 24 Monatsraten à 37,-

Küche WESERSTOLZ mit farbiger Polyesterfront, bestehend aus Schwedenschr., Eckbanktisch, Polsterstuhl u. gepolsterter Eckbank Barpreis 396,- Anz. 40,- 24 Monatsraten à 17,-

Unsere Lieferungen erfolgen frachtfrei. Aufbau ist kostenlos. Ihre Kreditwünsche können wir weitgehendst berücksichtigen. Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie noch heute unser Angebot anfordern.

WESERBERGLAND-MÖBEL
3253 HESS. OLDENDORF/WESER
Lager und Versand Abt. II

---

**Der neue Baur-Katalog ist da!**

mit einer Riesenauswahl.
Großkatalog für Sammelbesteller auf Anforderung umsonst.

Für nebenberufliche Vertreter besondere Bedingungen auf Verlangen.

Baur ECHTE QUALITÄT

FRIEDRICH BAUR GMBH
8622 BURGKUNSTADT Abt. 18 V

# tele vom 17. bis 23. Januar

## Freitag, 17. Januar

**17.00 Jugendstunde:** Diskussion um das Thema „Tanz"

**18.10 Nachrichten**

**BR:** 18.35 Geheimauftrag für John Drake (Krimi)

**HR:** 18.15 Artistik in China; 19.20 Kommissar Freytag (Krimi)

**NDR und RB:** 18.15 Zeitraffer; 19.19 Geheimauftrag für John Drake (Krimi)

**SR:** 18.25 Lieblinge unserer Eltern: Paul Wegener; 19.10 Er — Sie — Es (Heitere Alltagsepisoden)

**SFB:** 16.25 Hucky und seine Freunde (Zeichentrickfilm); 18.35 Eifersucht in der Manege

**SDR und SWF:** 18.15 Funkstreife Isar 12; 19.15 Schmuggel am Doi-Tong-Ching

**WDR:** 19.15 Bewährungshelfer (Filmserie); 19.45 Gedichte von Ernst Wiechert
**Prisma des Westens:** 20.15 Wirtschaftsmagazin

**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.15 Reicher Mann, was gibst du uns?**
Filmbericht über die Entwicklungshilfe der Bundesrepublik

**21.05 Tim Frazer (4)**
Der Fall Salinger
Kriminalserie von Francis Durbridge

**21.35 Geschichte vom Stuhl**
Kurzfilm mit verblüffenden Tricks

**21.45 Tagesschau, Wetter**

**22.00 Bericht aus Bonn**

**22.15 Papiermühle**
Lustspiel von Georg Kaiser mit Grit Böttcher, Victor de Kowa und Erik Schumann in den Hauptrollen. Regie: Hans Dieter Schwarze

### 2. Programm

**18.30 Nachrichten**

**18.45 Kurz notiert** (Haushalttips)

**19.00 In Vertretung Dr. Müller**
Ein Spiel mit Willy Reichert

**19.30 Heute**

**20.00 Die Sport-Information**

**20.15 Ball der Diebe**
Komödie von Jean Anouilh mit Rudolf Rhomberg, Christian Wolff, Eckart Dux, Grethe Weiser, Corny Collins und anderen. Regie: Hans Wolff

**21.35 Die Römer sind unter uns**
Dokumentation über das römische Erbe auf deutschem Boden (2. Bürger)

**22.05 Europameisterschaften im Eiskunstlauf — Kür der Damen**

**23.00 Nachrichten**

## Sonnabend, 18. Januar

**12.55 Internationales Hahnenkamm-Rennen — Abfahrtslauf der Herren**

**14.30 Kinderstunde:** Pru, das Känguruh; **14.45** Corral (Film vom Einfangen wilder Fohlen und ihre Zähmung)

**15.00** Die Reporter der Windrose: **Aus dem Alltag des FBI**

**15.30 Oh, weiße Mauer Spaniens! Oh, schwarzer Stier des Leides!**
Spanienfilm mit Lyrik und Prosa von Lorca, Ortega y Gasset und anderen

**16.00 3+1 = Wier(e)**
Musikalische Parodie der Wiere Brothers

**16.30 Ausgerechnet Tatsachen**
Eine Bilanz in bewegten Bildern

**16.45 Kino zwischen Geld und Kunst**
Polnische und deutsche Filmplakate

**17.15 Zum blauen Bock**
Musik und Humor beim Äppelwoi

**BR:** 18.35 Alsterstraße (Unterhaltungsserie)

**HR:** 18.30 Im Zug um 8.08 Uhr (Unterhaltungsserie); 19.20 Sprung aus den Wolken (Abenteuerfilm)

**NDR und RB:** 18.30 Meine drei Söhne (Unterhaltungsserie); 19.10 Aktuelle Schaubude

**SR:** 18.30 Sag die Wahrheit (Quiz); 19.10 Über so was macht man keine Witze

**SFB:** 18.35 Sprung aus den Wolken (Abenteuerfilm)

**SDR und SWF:** 18.30 Nachwuchs aus Europa; 19.15 Mutter ist die Allerbeste (Unterhaltungsserie)

**WDR:** 14.00 Die Woche — Hier und heute; 19.15 Das alte Hotel (Unterhaltungsserie mit Theo Lingen); 19.45 Die Erde = eine Kugel
**Prisma des Westens:** 20.15 Unterhaltungssendung vom Düsseldorfer Flughafen

**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.15 Tim Frazer (5)**
Der Fall Salinger
Kriminalserie von Francis Durbridge

**20.45 Bonsoir, Kathrin!**
Neue Caterina-Valente-Show mit Petula Clark, Bibi Johns, Boy Gobert, Georg Thomalla, Little Peggy March und anderen. Regie: Michael Pfleghar

**21.45 Tagesschau, Wort zum Sonntag**

**22.00 Bundesliga-Berichte**

**22.25 Verleihung des „Ordens wider den tierischen Ernst"**

### 2. Programm

**16.45 Internationales Hahnenkamm-Rennen — Abfahrtslauf der Herren**

**18.00 Kleines Land, was nun?**
Hoffnungen und Sorgen an der Saar

**18.30 Nachrichten**

**18.45 Tanzschule:** 2. Bossa Nova

**19.00 Ihr Star: Loretta Young**

**19.30 Heute**

**20.00 Großvater Automobil**
Ein preisgekrönter tschechoslowakischer Spielfilm

**21.30 Der Kommentar**

**21.40 Das aktuelle Sport-Studio**

**22.00 Europameisterschaften im Eiskunstlauf — Kür der Herren**

**23.00 Nachrichten**

## Sonntag, 19. Januar

**11.30 Mission im indischen Dschungel**

**12.00 Internationaler Frühschoppen**

**12.45 Wochenspiegel**

**13.15 Magazin der Woche**

**14.30 Kinderstunde:** Spielend leicht

**15.00 Die Lehre**
Film aus dem Wilden Westen

**15.45 Vorbereitungen der Sportler auf die Olympischen Winterspiele (4)**

**16.15 Der Mensch im Tier**
Heiterer Zeichentrickfilm

**16.30 Die Revolution entläßt ihre Kinder** (1941—1945)
Fernsehspiel von Claus Hubalek nach dem Bericht von Wolfgang Leonhard (2. Teil, Wiederholung)

**17.30 Erdteil ohne Grenzen?**
Sinn und Unsinn europäischer Grenzen

**18.15 Die Sportschau**

**19.00 Weltspiegel**

**19.30 Die Sportschau**

**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.15 Das Mädchen aus dem Goldenen Westen**
Oper von Giacomo Puccini, in einer Aufzeichnung aus dem Münchner Theater am Gärtnerplatz, mit Isabel Strauss, Heinz Friedrich, Alfons von Goethem und anderen. Inszenierung: Arno Assmann

**22.20 Deutsche Dichtung** (Bert Brecht) gesprochen von Ernst Ginsberg

**22.45 Nachrichten, Wetter**

### 2. Programm

**18.00 Internationales Hahnenkamm-Rennen — Slalom der Herren**

**18.50 Sportnachrichten**

**19.00 Manuel, der Straßenjunge**
Jugendprobleme in Chile

**19.30 Heute**

**20.00 Nur keine Blumen**
Komödie von Norman Barasch und Caroll Moore in einer Aufführung des „Thalia-Theaters" Hamburg.

**21.30 Künstlerporträt: O. E. Hasse**

**22.00 Nachrichten**

## Montag, 20. Januar

**17.00 Platz für die Frau im eigenen Heim?**

**17.20 Die Versorgung einer Großstadt**

**18.10 Nachrichten**

**BR:** 18.35 Abenteuer des Bob Morane

**HR:** 18.15 Kapitäne der Landstraße (Fernfahrer-Abenteuer); 19.20 Mutter ist die Allerbeste (Unterhaltungsserie)

**NDR und RB:** 18.15 Sportschau; 19.19 Mario (Unterhaltungsserie)

**SR:** 18.25 Melodien von Franz Grothe; 19.10 Schimpfzoo

**SFB:** 16.25 50 Sterne in Musik (Musik in USA); 18.35 Shannon klärt auf (Krimi)

**SDR und SWF:** 18.15 Sein letzter Patient (Ein Spiel mit Paul Hörbiger); 19.15 Humboldtschule (Unterhaltungsserie)

**WDR:** 19.15 Abenteuer im Lehnstuhl: Die Unterseite der Erdkugel; 19.45 Zauberkarussell (Unterhaltungsserie)
**Prisma des Westens:** 20.15 Herrenmode 1964; Die Erziehung geistesschwacher Kinder

**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.15 Report**

**21.00 Tim Frazer (6)**
Der Fall Salinger
Kriminalserie von Francis Durbridge

**21.45 Chinas Millionen unter Mao**

**22.30 Tagesschau, Wetter**

### 2. Programm

**18.30 Nachrichten**

**18.45 Falsches Benehmen am richtigen Platz**
Knigge nicht ganz ernst genommen

**19.00 Streifenwagen 2150** (Krimiserie)

**19.30 Heute**

**20.00 Aus der evangelischen Welt**

**20.15 Mit dem Segelschulschiff „Gorch Fock" im Nordmeer**

**21.00** Der besondere Film:
**Das Loch**
Französisch-italienischer Spielfilm von Jacques Becker

**22.40 Nachrichten**

## Dienstag, 21. Januar

**17.00 Kinderstunde:** Das fabelhafte Fabeltier (Abenteuerliche Zeichengeschichte); **17.10** Erzählen — Spielen — Basteln; **17.40** Lassie

**18.10 Nachrichten**

**BR:** 18.35 Die Laubenpieper (Unterhaltungsserie)

**HR:** 18.15 Unternehmen Kummerkasten; 19.20 Wintertag im Schwarzwald (Dokumentarfilm)

**NDR und RB:** 18.15 Zeitraffer; 19.19 Abenteuer im Lehnstuhl: Besteigung eines Gletscherberges in Kanada

**SR:** 18.25 Geheimauftrag für John Drake (Krimi); 19.10 Moment mal!

**SFB:** 16.25 Ein friedfertiger Mensch; 18.15 Aus der christlichen Welt; 18.35 So lebten sie im Jahre 1756

**SDR und SWF:** 18.15 Auf Dschungelpfaden (Tierfilm); 19.15 Die Laubenpieper (Unterhaltungsserie)

**WDR:** 19.15 50 Sterne in Musik (Musik in USA); 19.45 Wir bauen uns ein Haus
**Prisma des Westens:** 20.15 Wirtschaft an der Jahreswende; Der Stilwandel der SPD

**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.15 Blitzkrieg — Nervenkrieg**
2. Polaris im Widerstreit

**21.00 Heute und alle Tage**
Ein dänischer Spielfilm

**22.30 Tagesschau, Wetter**

**22.45 Notizen aus der Jazz-Werkstatt**

### 2. Programm

**18.30 Nachrichten**

**18.45 Unterm Lampenschirm**

**19.00 Kreuz und quer durch die Welt**
Wir retten ein Rhinozeros

**19.30 Heute**

**20.00 Der Sportspiegel:** Hallo Max!
Max Schmeling erzählt von großen Boxkämpfen (Dempsey — Firpo, Carpentier — Tunney)

**20.30 Freiheit durch Erziehung**
Probleme der akademischen Ausbildung in Afrika

**21.15 Benjamin Britten**
Variationen und Fuge über ein Thema von Purcell op. 34. Kommentator und Dirigent: Wolfgang Sawallisch

**21.40 La serva padrona**
Opera buffa von Pergolesi (in italienischer Sprache). Es spielt das Philharmonische Orchester Rom

**22.35 Nachrichten**

## Mittwoch, 22. Januar

**17.00 Jugendstunde:** Wir lernen diskutieren

**18.10 Nachrichten**

**BR:** 18.35 Eine Frau mit vielen Gesichtern (Fernsehspiel mit Stina Britta Melander)

**HR:** 18.15 Eiskalte Insel — Grönland (Dokumentarfilm); 19.20 Shannon klärt auf (Krimi)

**NDR und RB:** 18.15 Von Nachbar zu Nachbar (Gemeinsame Probleme in Holland, Norddeutschland, Dänemark); 19.19 Mädchen in der großen Stadt (Reise durch das Ruhrgebiet: Düsseldorf)

**SR:** 18.25 Pariser Kammertheater; 19.10 Postkarte genügt

**SFB:** 16.25 Nibelungenstraße (Dokumentarfilmreihe); 18.35 Humboldtschule (Unterhaltungsserie)

**SDR und SWF:** 18.15 Vorbericht zur Winter-Olympiade; 19.15 Geheimauftrag für John Drake (Krimi)

**WDR:** 19.15 Wilde Spiele (Tierfilm); 19.45 Theo Lingen präsentiert Max Linder
**Prisma des Westens:** 20.15 Stadt am Stadtrand; Chefzimmer in Teak

**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.15 Singendes, klingendes, lachendes Köln**
Proklamation des Prinzen Karneval im Gürzenich zu Köln

**22.30 Tagesschau, Wetter**

**22.45 Singendes, klingendes, lachendes Köln** (Fortsetzung)

### 2. Programm

**18.30 Nachrichten**

**18.45 Unsere Haustiere**

**19.00 Kennziffer 01 (Krimiserie)**

**19.30 Heute**

**20.00 Drei Schwestern**
Fernsehspiel nach dem Drama von Anton Tschechow mit Hartmut Reck, Eva-Ingeborg Scholz, Ursula Schult, Johanna von Koczian und anderen. Regie: Peter Beauvais

**21.35 Zur Sache**

**22.20 Nachrichten**

## Donnerstag, 23. Januar

**17.00 Kinderstunde:** Der Schatz auf der Vogelinsel (tschechischer Puppenfilm); **17.55** Die gestohlene Nase (Puppentrickfilm)

**18.10 Nachrichten**

**BR:** 18.35 Passwort (Ratespiel)

**HR:** 18.15 Hessen in unserer Zeit; 19.20 Sag die Wahrheit (Ratespiel)

**NDR und RB:** 18.15 Kulturnotizen; 19.19 Musikalisches Spiel mit Bully Buhlan

**SR:** 18.25 Mario (Unterhaltungsserie); 19.10 Mit besten Grüßen aus Berlin

**SFB:** 16.25 Im letzten Augenblick; 18.35 Heute abend neu

**SDR und SWF:** 18.15 Das Versprechen (Unterhaltungsserie); 19.15 50 Sterne in Musik (Musik in USA)

**WDR:** 19.15 Hafenpolizei (Krimi); 19.45 Sendung und Echo
**Prisma des Westens:** 20.15 Arbeitersöhne im Hörsaal; Verstreute evangelische Gemeinde

**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.15 In Sachen I. Robert Oppenheimer**
Szenischer Bericht von Heinar Kipphardt. Titelrolle: Charles Regnier. Regie: Gerhard Klingenberg

**22.30 Tagesschau, Wetter**

**22.45 „studio"**
Aus Kunst und Wissenschaft

### 2. Programm

**18.30 Nachrichten**

**18.45 Tips für Autofahrer**

**19.00 Treffpunkt Kino** (Film-Magazin)

**19.30 Heute**

**20.00 Waren Sie schon in Stockholm?**
Ein Weltstadtbummel mit Peter Frankenfeld

**21.00 Blickpunkt**

**21.30 Das wissen die Götter**
Astrologie — kabarettistisch betrachtet mit Heinz Erhardt, Hannes Priesterjahn, Gerty Molzen, Isabel Stumpf und anderen. Regie: Ulrich Erfurth

**22.00 Nachrichten**

Änderungen vorbehalten

# Dash wäscht so weiß, daß sich die Wäsche sehen lassen kann!

**Warum?**
**Dash ist schaumreguliert!**

**FALSCH:**

Zuviel Schaum behindert die Waschaktion und macht das Spülen schwierig. Ergebnis? Die Wäsche ist nicht so weiß, wie sie sein könnte.

**RICHTIG:**

Bei Dash stimmt der Schaum. Jetzt ist die Waschaktion gründlich – und auch das Spülen leicht. Ergebnis: Wunderbar weiße Wäsche!

Dash wäscht herrlich weiß – so weiß, daß sich die Wäsche sehen lassen kann. Warum?

Dash ist schaumreguliert und hilft damit Ihrer Waschmaschine ihr Bestes zu geben. Deshalb gibt Dash Ihrer Wäsche ein Weiß, das Sie nie mehr missen mögen – ein Weiß, das richtig auffällt – kurz:

**Dash wäscht so weiß, daß sich Ihre Wäsche sehen lassen kann!**

**NEU! Schaumreguliert für jede Waschmaschine!**